Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Bezugspreis: je Monat einschließlich Wochenendblatt NSZ.-Sonntag, St. Quirinusblatt Mark 1.55 und 35 Pfennig Botenlohn. Erscheint wochentäglich. Nichterscheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung u. s. w. berechtigt den Bezieher nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung. Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46, Telefon 2553 nach Geschäftsschluß 2553 Schriftleitung Telefon 2053. Postscheckkonto 41800 Köln. Zweigstelle Grevenbroich, Bahnstr. 84, Telefon 286 — Druck und Verlag Gesellschaft f. Buchdruckerei A.-G., Neuß

Einzige in Neuß entstehende Tageszeitung

Anzeigenpr... Nachlaß gew... Anzeigenteile ... im Breite 50 Pfg. ... Millime... ...nternehmungen 5 Pfg. ...zahlung. A... ...sort 6 Pfg. bei Voraus... ...kunft-Anzeig... ...laß. Für Angebot- und Aus... ...es Bestellers. Für die Richtigkeit ...erumündlich b... ...ne an bestimmten Tagen u. Stellen wird keine Gew... ...ferung und Zahlung ist Neuß am Rhein

Anzeigenb... ...ustrie, Handel und Gewerbe

Heimatzeitung der Kreise Neuß-Stadt und Grevenbroich-Neuß

Nr. 34 — **Neuß, Samstag, 9. Februar 1935** (Apollonia) — **62. Jahrgang**

HEUTE N.G.Z. Vormittag

Zwischen den Großmächten.

Hollands Luft den Holländern! — Kopfschmerzen um den „Oost". — Heimkehr der Saartruppen.

Im Haag, Februar 1935.

Politik und Wirtschaft des Königreiches der Niederlande werden bestimmt von der Nachbarschaft der großen europäischen und außereuropäischen Mächte. Wie das Mutterland an der Rheinmündung zwischen den drei größten europäischen Staaten liegt, dem Deutschen Reiche, Großbritannien und Frankreich, dem man hier vielfach und vielleicht mehr als recht, wenn von der Machtpolitik die Rede ist, auch Belgien zuschlägt, so das ostindische Kolonialreich, hier kurz „den Oost" genannt, im pazifischen und fernöstlichen Raum: zwischen Japan, Rußland ,den Vereinigten Staaten und wiederum England. Mögen sie drüben auch nicht alle unmittelbar vor der Tür wohnen, ihre politischen Strahlen treffen doch auch die niederländischen Kolonien, Licht und Schatten werfend.

*

Die Holländer nennen eine unbedingte Neutralität die einzige Möglichkeit zur Wahrung der staatlichen Selbständigkeit. Sie glauben nicht daran, daß Genf und noch soviele Verträge den ewigen Frieden bringen. Sie sagen sich, im Notfalle muß man sich seiner Haut wehren können. Man will nicht auf die großen Nachbarn angewiesen sein, weder auf ihre Friedensversicherungen, noch auf ihre Kriegsbereitschaft. Das Volk empfindet es dankbar, daß die Regierung vor einigen Jahren, als in der Zeit größter deutscher Schwäche Frankreich um die vertragsmäßige Waffenfreundschaft der Niederlande freite, den Franzosen einen Korb gegeben hat. Der Alb von der Verlängerung des ostfranzösischen Festungswalles bis zum Dollart ist gewichen. Man besinnt sich ganz auf sich selbst. Die Erklärungen, die der Außenminister de Graeff und der Landesverteidigungsminister Dr. Deckers vor der Ersten Kammer zur holländischen Unabhängigkeit gaben, werden von den guten Patrioten des Landes mit Beifall aufgenommen. Das Land, so heißt es da, brauche eine kräftige Wehrmacht, wenn es die überlieferte Wirklichkeitspolitik aufrecht erhalten will.

Zu mindest müßte das Heer im Ernstfalle einen ersten Einbruch fremder Truppen aufhalten können. Einer Verletzung des holländischen Bodens müsse man in jedem Falle mit Waffengewalt begegnen. Es sei allerdings schwierig, Kriegsflugzeuge an der Ueberfliegung holländischen Gebietes zu hindern. Darum müsse mit aller Deutlichkeit erklärt werden, daß eine Neutralitätsverletzung in der Luft ebenso als Kriegsfall zu betrachten sei wie zu Wasser oder zu Lande. Diese Erklärung aber sei wertlos, wenn sie nicht von einem schlagkräftigen Heere gestützt würde. Ohne Armee drohe Holland das Schicksal, einmal zum Kriegsschauplatz zu werden.

Diese bemerkenswerte Kundgebung der Haager Regierung wird wie hier in Holland so gewiß auch in Deutschland mit Befriedigung aufgenommen werden. Eine neutrale Luftzone über Holland bildet, da sich ja das niederländische Hoheitsgebiet in dem Limburger Zipfel weit südlich vorstreckt,auch einen erheblichen Schutz des niederrheinischen Industriegebietes vorLuftüberfällen von Westen. Die kräftige Sprache, welche die beiden Minister vor dem Oberhaus führten, zeigt, wie ernst es derRegierung mit dieser Unabhängigkeitserklärung derNiederlande ist.

*

In ähnlicher Weise setzten sich de Graeff und Dr. Deckers für eine starke Wehrmacht im Oost ein. Der Kolonialbesitz, die Quelle des sprichwörtlichen Reichstums Hollands, macht dem Mutterlande immer mehr Kopfschmerzen. Man hat sich durch Jahrhunderte bemüht, die Verwaltung der von den kulturell sehr hochstehenden Malaien bewohnten Inseln möglichst milde zu halten. Der Kaufmann beherrschte drüben in Batavia und Surabaya das öffentliche Leben, der Beamte und der Soldat blieben im Hintergrunde. Mit einigem Wohlwollen beurteilte man sogar die Eheschließungen zwischen jungen Holländern und Malaiinnen. Die Stärkung des völkischen Gedankens, die auch nicht an Insulinde vorbeigegangen ist, zwingt auch den Haag, die Grundsätze der Verwaltung im Oost zu ändern. Das erwachte Volksbewußtsein wird drüben noch in geschickter Weise von der bolschewistischen Werbung ausgenutzt. Es heißt, daß manche von den Territorialfürsten der Inseln, durch Vorspiegelungen verführt, kommunistischen Gedankengängen zuneigten. Seit Jahren wird zudem die nicht sehr arbeits- und gebärfreudige malaiische Bevölkerung vom asiatischen Festlande her unterwandert, Chinesen kommen als Arbeiter, Javaner als Arbeiter und auch als Unternehmer. Unter diesen Arbeitern fällt auch die bolschewistische Werbung auf fruchtbarem Boden.

Man hat vor dieser Gefahr im Mutterlande lange die Augen verschlossen, weil man das Unangenehme nicht sehen wollte. Die Meuterei auf dem Schlachtschiff „Zeven Provincien" war ein unangenehmes Weckerschellen. Seitdem befaßt man sich ernstlicher mit den ostindischen Sorgen, und in diesem Rahmen sind auch die Worte von der starken Wehrmacht in den Kolonien zu verstehen. Aber nicht nur im Innern des Kolonialreiches hat man Sorgen, man ist auch beunruhigt, durch die Vorgänge um Insulinde herum. Die starken Nachbarn, das weiß man genau, beneiden die kleinen Niederlande um den fetten Besitz. Krieg und Landraub sind aber im Osten eine leichtfällige und formlose Angelegenheit. Man hat Freunde, gewiß, und die Nebenbuhlerschaft der Nachbarn ist die beste der Sicherung für den Besitz. Aber immerhin: ein paar Kompanien, ein paar Geschütze, ein paar Flugzeuge mehr können nicht schaden. Mit einer Stärkung der ostindischen Heeresmacht ist sicher der größte

(Fortsetzung Seite 2.)

Gottlose und Bolschewiken.

Die „Pro Deo"-Kommission.

Neuß, den 9. Februar 1935.

Vor einigen Wochen ging durch die Blätter die Nachricht von der Gründung eines Deutschen Zweiges der internationalen „Pro Deo"-Kommission, die es sich zur Aufgabe setzt, der unheimlich-rührigen Wühlarbeit der internationalen, vom Bolschewismus in allen Ländern unterhaltenen Antigottpropaganda kraftvoll und mit den gleichen Waffen der Propaganda entgegenzutreten. Für jeden, der mit den Erscheinungen dieser atheistischen Wühlarbeit auch nur einigermaßen bekannt ist, der beispielsweise noch die russische Abteilung der einstigen „Pressa" und die Gottlosenausstellung in Berlin in Erinnerung hat, erscheint es einleuchtend, daß dieser mit allen Mitteln der Lüge und Verleumdung in Bild und Schrift arbeitenden Propaganda positive Arbeit auf dem gleichen Gebiete entgegengestellt werden mußte, und er wird es begrüßen, daß auch Deutschland nunmehr in die Reihen dieser 1933 in Genf zusammengetretenen Kampfschar gegen die Mächte des Umsturzes und der Verneinung eingetreten ist. Denn wenn auch bei uns der marxistischen Antigottbewegung das Wirken in der Oeffentlichkeit erschwert ist, so ist doch kein Zweifel daran, daß dieses im Geheimen und unter mehr oder weniger durchsichtiger Tarnung auch bei uns fortgesetzt wird.

Die von der Regierung noch vor kurzem als notwendig erkannte Aufhebung gewisser Verbände, die sich hinter der Deutsch-Glaubensbewegung zu tarnen versuchten, spricht eine deutliche Sprache, vermochte doch in diesem Falle das übergezogene germanische Bärenfell nur notdürftig den roten naturgewachsenen Fuchspelz zu verhüllen.

Es ist nun merkwürdig, daß diese Gründung der Deutschen „Pro Deo"Kommission auch jetzt noch Leuten auf die Nerven zu gehen scheint, die es mit höchster Entrüstung von sich weisen würden, zur marxistischen Gottlosenbewegung, gegen die ja die Arbeit dieser Kommission sich besonders richtet, gezählt zu werden. So z. B. die sattsam bekannten „Flammenzeichen" in ihrer zweiten Januarnummer unter der Ueberschrift „Die Gottesnot des Abendlandes", in der sie unter den üblichen Angriffen auf den christlichen Gottesbegriff die Behauptung zu begründen suchen, aus der Tatsache der Einrichtung der „Pro Deo"-Kommission ergebe sich mit aller Deutlichkeit die Hilflosigkeit des Kirchentums auf dem Gebiete des Weltanschauungskampfes, denn die Frage der Gottlosigkeit sei ja keine Frage, die man mechanisch und mit technischen Propagandamitteln lösen könne. Dadurch, daß man für Gott eintrete, würden die Menschen wahrhaft nicht gläubiger, und dadurch, daß man die Gottlosenbewegung mit Staatsgewalt ausrotte, würden die Anhänger noch nicht für den Gottesgedanken gewonnen.

Nun, an diesen Bemerkungen ist natürlich etwas Richtiges, insofern, als äußere Propaganda allein noch keine innere Zustimmung zu schaffen braucht und staatlicher Zwang keine innere Ueberzeugung. Trotzdem überrascht uns in einem Blatte, das immer wieder seine „Einstellung" betont, die Schlußfolgerung, die das Verlangen nach Propaganda und nach staatlicher Unterdrückung gewisser umstürzlerischer Tendenzen als Zeichen der Schwäche und Hilfslosigkeit zu deuten wagt. Denn nach dieser Logik wäre ja jede Propaganda-Organisation ein Zeichen der Schwäche und Hilfslosigkeit, und wäre die gewaltsame Unterdrückung der marxistischen Antigottbewegung in Deutschland eine zum mindesten nutzlose und aus dem Mangel an Blick für die Wirklichkeit erflossene Maßnahme gewesen.

Natürlich wissen auch die Glieder der „Pro Deo"-Kommission, und zumal die ihres deutschen Zweiges, um die tieferen Ursachen und Quellen der Antigottbewegung in Rußland und anderswo. Gehören ihr doch beispielsweise in den katholischen Mitgliedern Dr. Algermissen und Prof. Berg beste Kenner gerade der russischen Revolutionsverhältnisse an. Aber sie wissen eben aus dieser ihrer Sachkenntnis heraus um die unheimliche Macht der Propaganda jener Unterwelt, der sie den Kampf ansagten, sie wissen, daß dieser Propaganda auch nicht nur mit den Mitteln menschlicher Macht und Propaganda entgegengetreten werden kann und muß. Darum ihr Leitsatz, „in Deutschland in Zusammenarbeit mit der internationalen „Pro Deo"-Kommission die Kräfte um sich zu gruppieren, zu fördern, andere Kreise zu erfassen, Auf-

Europa und der Osten.

DNB. London, 8. Febr. Die „Catholic Times", das führende Organ der Katholiken Englands, schreibt zu den englisch-französischen Verhandlungen: „Die Staatsmänner müssen in diesen Tagen ihr ganzes Augenmerk auf die Drohung des gottlosen Rußlands und der imperialistischen östlichen Rasse richten und alles vermeiden, was in Europa Uneinigkeit heraufbeschwören könnte."

Politische Brunnenvergiftung.

„Giornale d'Italia" über ein deutsches „Aktionsprogramm".

DNB. Berlin, 8. Febr. Das Deutsche Nachrichtenbüro teilt mit: „Das halbamtliche „Giornale d'Italia" berichtet unter der Ueberschrift „Eine Göbbels-Rede über das Aktionsprogramm für die Rückkehr aller Deutschen ins Reich" u. a., daß Reichsminister Dr. Göbbels „unlängst" in einer Rede erklärt habe, im Propagandaministerium seien bereits alle Maßnahmen getroffen; sobald das außenpolitische und das wehrpolitische Amt vom Führer ihre neuen Direktiven erhalten haben, würden wir alle geschlossen einen Kampf entfalten, der die Welt in Verwirrung setzen könnte. Er glaube, daß zuerst die Memelfront und das deutsche Oesterreich herankommen. Nichts aber schließe aus, daß diese Aktion auch gleichzeitig geführt werde. Wir müßten mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln den Weg für die Rückkehr aller Deutschen ins Reich öffnen. In Zukunft dürfe es in Europa nur ein einziges Deutsches Reich geben. Das würde nicht nur vom Führer vertreten, sondern auch vom gesetzmäßigen Träger der deutschen Waffen, der deutschen Reichswehr.

Es handelt sich bei der Wiedergabe dieser angeblichen Rede um eine politische Brunnenvergiftung übelster Art. Sie ist selbstverständlich niemals gehalten worden, was auch dem „Giornale d'Italia" bekannt sein dürfte, da es sich ja nicht einmal der Mühe unterzieht, Datum und Ort der Rede anzugeben, sondern nur erklärt, daß sie „unlängst" gehalten worden sei. Die Art des Vorgehens des „Giornale d'Italia" wird auf das schärfste und nachdrücklichste zurückgewiesen. Sie ist um so verantwortungsloser, als sie nur geeignet ist, den durch Wort und Tat erhärteten Friedenswillen des Führers und seiner Mitarbeiter in Mißkredit zu bringen und die ohnehin mit schweren Sorgen belastete internationale Politik aufs neue zu verwirren und in Unruhe zu versetzen."

Russisches Flugzeug vermißt.

Mit Flugzeugen und Schikolonnen auf der Suche.

DNB Moskau, 9. Febr. Am 1. Februar startete in Werchojansk der Flieger Gobulew mit drei Fluggästen nach Archangelsk. Bis jetzt ist der Flieger dort nicht eingetroffen, so daß man ein Unglück befürchtet. Die Sowjetregierung hat die Entsendung einer Rettungsexpedition angeordnet. Ein sowjetrussisches Flugzeug startete gestern in Leningrad nach Archangelsk, mußte aber etwa 300 Kilometer vor Archangelsk notlanden.

Da es überhaupt fraglich ist, ob Flieger in der Lage sein werden, das verschollene Flugzeug zu finden, hat die Regierung Schiläufer beauftragt, besondere Kolonnen zu bilden, um nach dem Flieger Gobulew zu suchen. Die Wahrscheinlichkeit, daß der Flieger und seine Fluggäste noch am Leben sind, ist sehr gering.

Prof. Max Liebermann gestorben.

DNB. Berlin, 9. Febr. Prof. Dr. Max Liebermann, der frühere Präsident der Preußischen Akademie der Künste, ist am Freitag im 88. Lebensjahre gestorben.

600000 Mann Arbeitsdienst in USA.

DNB. Washington, 9. Febr. Die Leitung des amerikanischen freiwilligen Arbeitsdienstes kündigt an, daß die Zahl der Mitglieder des freiwilligen Arbeitsdienstes im Laufe des Sommers von 365 000 auf 600 000 Mann erhöht werden soll. Man werde künftig nicht nur die auf den Wohlfahrtslisten stehenden jungen Leute berücksichtigen, sondern versuchen, möglichst brauchbares Ausbildungsmaterial auszuwählen. Eine militärische Ausbildung in den Lagern des Arbeitsdienstes lehnt man nach wie vor entschieden ab und weist darauf hin, daß von 8000 kürzlich Entlassenen nur 18 in das Heer eingetreten sind.

Kleine Chronik.

In Anerkennung der hervorragenden Verdienste und der Hilfsbereitschaft der norwegischen Bevölkerung bei dem Seeunfall des Dampfers „Dresden" im Juni vorigen Jahres, hat der Führer und Reichskanzler den Beteiligten eine Reihe von Auszeichnungen verliehen.

Wie die französische Botschaft in Berlin mitteilt, ist ihr von einer bevorstehenden Reise des Botschafters Francois-Poncet nach Paris nichts bekannt.

Am Freitag fanden in der Türkei die Wahlen zur fünften großen Nationalversammlung statt.

Der frühere Präsident der preußischen Akademie der Künste, Prof. Dr. Max Liebermann, ist am Freitag im 88. Lebensjahre in Berlin gestorben.

Zwischen dem Kroatenführer Dr. Matschek (Belgrad) und dem Führer der serbischen Landwirtepartei ist ein Wahlbündnis geschlossen worden.

Der Dreierausschuß in Rom hat am Freitag mit der Ausarbeitung seines Schlußberichtes begonnen.

klärungsarbeit zu leisten, mit dem im Worte „Pro Deo" liegenden Ziele: das Christentum zu verteidigen gegen die Bestrebungen der marxistischen Internationale."

Es ist ein erfreuliches Zeichen erwachenden christlichen Gemeinschaftsgeistes, daß sich auf diesem Arbeitsgebiete Vertreter der großen Völker des Abendlandes aus den verschiedenen Bekenntnissen zusammenfinden konnten; ihr Arbeitsgebiet ist ja so ungemein reich und verzweigt, die Zahl der Gegner so groß, daß nur eine wirkliche Zusammenarbeit aller vom Glauben an den Christengott durchseelten Kräfte Erfolg versprechen kann. Es mag gewissen Leuten auf die Nerven gehen, daß solche Kräfte überhaupt vorhanden sind. Für uns ist das ein um so wirksamerer Antrieb, alle Kraft einzusetzen zur Verteidigung jener Güter, die uns das Heiligste und Höchste sind, deren Verlust nach unserer tiefsten Ueberzeugung und nach dem Zeugnis der Geschichte gerade der letzten Jahre die Welt dem Chaos und die Seelen dem Verderben auslliefern müßte.

Zwischen den Großmächten.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Teil der Holländer einverstanden. Man kennt den Wert der Kolonien.

•

Ein anderes Wort des Landesverteidigungsministers aus der Donnerstagsrede hat aber weniger Anklang gefunden: daß man eine starke Wehrmacht brauche, um sie unter Umständen dem Völkerbund zur Verfügung zu stellen Man fühlt hier einen Geensatz zu der unbedingten Neutralität des Landes. Die Entsendung von Truppen an die Saar als Abstimmungsschutz ist keineswegs im Lande allgemein gebilligt worden. Man sagte, man sei nicht für Versailles verantwortlich und also auch nicht für die Folgen. Würde es im Saarland zu Streitfällen kommen, die ein Eingreifen der Truppen nötig machten, so wären die holländischen Soldaten gezwungen, gegen eine fremde Macht mit Waffen vorzugehen. Mochte das im Augenblicke noch so berechtigt sein, es würde immer eine böse Erinnerung zurückbleiben, die niemals zum Nutzen stets aber zum Schaden der Niederlande ausfallen müßte. Die disziplinierte Haltung der Deutschen im Saarland hat glücklicherweise ein Eingreifen der Truppen unnötig gemacht. Diese Tatsache wird von der gesamten Oeffentlichkeit dankbar anerkannt. Man fühlt es als eine Befreiung, daß die Saartruppen nun bald heimkehren werden. Die holländischen Soldaten werden als Erste am 16. Februar das Saarland verlassen. Die Freude, daß die Entsendung keine diplomatischen Schwierigkeiten gebracht hat, ist allgemein.

Umso weniger Verständnis hat man für die Worte des Ministers, der für ähnliche Unternehmungen Truppen bereit halten will. Ueberhaupt zeigt sich im Volke ein starker Drang zu betonter Neutralität, zur Nichteinmischung in die Angelegenheiten der Nachbarn. Mit diesem Drange wächst auch eine gerechtere und verständlichere Beurteilung des Deutschen Reiches.

•

Aber noch eine Sorge haben die Holländer, und sie wird nicht nur in den Salons am Oude Scheveningsche Weg, jener Straße im Haag, in der jede Villa ihre Guldenmillion wert ist, gehegt, sondern auch in den Stuben der Fischer und Gemüsebauern: die Dynastie. Durch den Tod der Königin Mutter Emma und des Prinzregenten Hendrik ist das Königshaus Oranien-Nassau gehälftet worden. Juliantje, die einzige Tochter der Königin, steht schon seit einigen Jahren im heiratsfähigen Alter. Man freut sich darüber, daß dieses Fräulein Doktor so gescheit ist, man freut sich darüber, daß sie begeistert für Sport ist, man freut sich überhaupt über dieses freundliche, echt holländische Mädchen; aber man würde sich noch mehr freuen, wenn Juliantje sich entschließen könnte, einen Mann zu nehmen.

Wie das bei einem so begehrten jungen Mädchen, wie es eine Prinzessin, die einst Königin sein wird, ist, nur sein kann, hat sie der Hofklatsch und der Volksmund im Laufe der Jahre schon so ziemlich mit allen ledigen Prinzen der ebenbürtigen europäischen Häuser verheiratet. Lange Zeit war ein englischer Prinz Trumpf bei den Vermutern, aber der ist inzwischen unter die Haube gekommen. Ein deutscher Prinz war dann an der Reihe; hier waren die Gerüchte schon sehr ernst und bestimmt; bis dann dieser Prinz überraschend ein bürgerliches Mädchen heiratete. Da bei ihm die Sache mit der Ebenbürtigkeit sowieso nicht ganz klar war, wollte man nach dieser Ehe die früheren Verbindungsmöglichkeiten überhaupt nicht mehr wahr haben. In jüngster Zeit sprach man dann von einem schwedischen Prinzen, aber auch von ihm hört man nicht mehr viel. Aber die Holländer sollen unbesorgt sein, für ihre Juliantje wird sich schon ein Mann finden.

Gemeindeverfassung und Hausbesitz.

Bedeutung des Grundbesitzes in der Gemeinschaft.

Die Tagung des Verbandes Rheinischer Haus- und Grundbesitzervereine e. V. in Düsseldorf stand im Zeichen der Neugestaltung der Kommunalverfassung. So sprach der Verbandsführer von Detten über „Städteverfassung und Hausbesitz im Wandel der Zeiten" und schilderte hierbei, ausgehend von den ersten Anfängen der germanischen Siedlung die Stellung des Hausbesitzes in der jeweiligen Gemeindeverfassung. Aus der eingehend dargelegten Entwicklung der Gemeindeverfassung verdient hervorgehoben zu werden, daß bei der preußischen Reform die Gemeindeverfassung durch den Freiherrn vom Stein zunächst Zwei Drittel und später die Hälfte aller Ratssitze dem Grundbesitz vorbehalten blieben. Erst mit der nun folgenden Entwicklung von Handel und Gewerbe gewannen andere Bevölkerungskreise einen immer größeren Einfluß auch in der gemeindlichen Selbstverwaltung, bis schließlich die bevorrechtigte Stellung des Grundbesitzes ganz beseitigt wurde, obwohl seine Bedeutung für Gemeindewirtschaft und Gemeindefinanzen in der Folgezeit auch weiter noch zunahm. Bei der Betrachtung der Organisationsformen des Hausbesitzes in Deutschland wurde festgestellt, daß diese ursprünglich dem Gedanken der Selbsthilfe entsprangen. Demgegenüber zeigen die staatlichen Organisationen anderer Länder heute schon die Möglichkeiten auf, den städtischen Hausbesitz in einer seiner wirtschaftlichen Bedeutung gemäßen Weise in die Gesamtwirtschaft einzuflechten.

Im Anschluß hieran sprach der Generalsekretär des Preußischen Landesverbandes der Haus- und Grundbesitzervereine e. V. Dr. Frank (Berlin) über „Gemeindefinanzen und Hausbesitz", wobei die Deutsche Gemeindeordnung vom 30. 1. 1935 besondere Berücksichtigung fand. Aus den umfassenden Ausführungen sei besonders vermerkt, daß die Gemeinderäte künftig mit einem außerordentlichen Maß von Selbstverantwortung belastet sein werden. So sind sie z. B. zur Aeußerung geradezu verpflichtet, wenn bei der Beratung mit dem Bürgermeister ihre Meinung von der des Gemeindeleiters abweicht; ebenso sind abweichende Aeußerungen der Gemeinderäte in die Niederschrift aufzunehmen, so daß die künftige Stellung des Gemeinderates nicht allein ein hohes Maß an Verantwortungsfreudigkeit, sondern auch an Sachkunde erforderlich macht. Der Vortragende befaßte sich weiter mit einem neuen Runderlaß des Innenministers zu der Finanzgebarung der Gemeinden und erläutert hierbei u. a. die für den Hausbesitz besonders bedeutungsvolle künftige Höhe der Realsteuern.

Endlich galten die weiteren Beratungen noch den Tagesfragen des Hausbesitzes, zu denen der Geschäftsführer der Rheinischen Verbandes, Dr. Hesberg (Köln) sprach. Er berührte hierbei u. a. die Heranziehung des Einkommens aus Vermietung und Verpachtung zur Einkommensteuer 1934, den gegenwärtigen Stand der Einheitsbewertung sowie andere steuerliche Fragen. Der von der Reichsregierung systematisch verfolgte Weg der organischen Zinssenkung hat mit der letzten Etappe der Zinskonversion auch für den Hausbesitz fühlbare Auswirkungen gebracht, da etwa Zweidrittel des gesamten der Zinskonversion unterliegenden Pfandbriefbestandes der Deckung von Hypotheken der privaten oder öffentlich-rechtlichen Hypothekenbanken dienen.

Ein 300 000-Mk.-Gewinn gezogen.

DNB. **Berlin,** 8. Febr. Am Freitag entfiel in der Ziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie auf die Nummer 66 438 ein Gewinn von 300 000 RM. Das Los wird in der ersten Abteilung in Achtellosen in Berlin, in der zweiten Abteilung in Achtellosen in Hessen-Nassau gespielt.

Olympiaausstellung eröffnet.

DNB **Berlin,** 9. Febr. Das starke Interesse, das die vom Reichssportführer und vom Propagandaausschuß für die Olympischen Spiele veranstaltete Ausstellung findet, kam bereits bei der Eröffnung in Berlin gestern vormittag durch den Reichssportführer zum Ausdruck. In seiner Rede wies der Reichssportführer darauf hin, daß Olympia eine nationale Aufgabe sei. Das Werk der Bauten auf dem Reichssportfeld, in Garmisch-Partenkirchen und Kiel, sei eine der geschichtlichen Großtaten Adolf Hitlers. Olympia-Vorbereitung sei eine Schulung für die gesamte Nation. Die größten und wichtigsten Teile der Ausstellung würden im Jahre 1935 und im Frühjahr 1936 als Wanderausstellung durch alle deutschen Gaue gehen. An die Aussprache schloß sich die Vorführung eines olympischen Werbe- und Kulturfilmes.

Dr. Göbbels in Münster.

DNB. **Münster i. W.,** 9. Febr. In der mit einer nach vielen Tausenden zählenden Menschenmenge dicht besetzten Münsterland-Halle fand Freitag abend eine Kundgebung zugunsten des Winterhilfswerkes statt, auf der Reichsminister Dr. Göbbels sprach. Er befaßte sich mit aktuellen Fragen der Innen- und Außenpolitik und des Staats- und Parteilebens, wobei er zunächst einen Rückblick auf das in den letzten zwei Jahren Erreichte gab und in großen Zügen die Probleme aufzeigte, deren endgültige Lösung nächstes Ziel der Regierung sein werde.

Mexiko. Calles Plutarco Elias Calles, der Ex-Präsident von Mexiko und Erzfeind der katholischen Kirche, hat sich in das St. Vinzenz-Krankenhaus in Los Angelos, Kalifornien, begeben, um sich einer Blasenoperation zu unterziehen! Das Krankenhaus steht unter Obhut der barmherzigen Schwestern des Hl. Vinzenz de Paul.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Aachen.

Wettervorhersage bis Sonntag.

Keine wesentliche Aenderung des Wetters.

Das sind Helden.

Die da vier Jahre lang an der Front standen, im ersten Graben, treu ihre Pflicht erfüllten, Tag für Tag ihr Leben aufs Spiel setzen mußten — das sind Helden, die hatten Mut!

Es gibt noch heute Helden, Helden des Alltags, des Berufes, der kleinen Pflichterfüllung! Helden, die das Leben meistens übersieht, von denen es keine oder nur flüchtig Notiz nimmt!

Auch jene sind heldische Menschen, die Heimat und Volk verlassen, in eine ungewisse Zukunft ziehen um Christi willen, die hinausgehen in alle Welt zu lehren und zu taufen. Und diesen Heldenmut der Missionsfront, der Tag für Tag seine großartigen Beispiele findet, wollen wir einmal kurz betrachten. Aus den vielen Missionsnachrichten der letzten Zeit seien nur einige wenige herausgegriffen.

Pflege der Aussätzigen.

Hunderte katholischer Missionare, Brüder und Schwestern in aller Welt setzen ihr Leben ein zur Pflege der Aussätzigen. Immer wieder kommen Nachrichten aus den Missionen, daß ein Missionar, ein Bruder, eine Schwester bei der Pflege der Aussatzkranken von der schrecklichen Krankheit befallen wurden und einem langen qualvollen Ende entgegensiechen.

Ein Beispiel aus jüngster Zeit: Im Aussätzigenheim zu Khormelan im englisch-ägyptischen Sudan starb kürzlich der Missionsbruder Josue Delcas, ein gebürtiger Beltliner, der mit 25 Jahren in die Kongregation der Söhne des heiligsten Herzens eintrat und in die Mission unter den Schilluknegern gesandt wurde. Nach zwölf Jahren angestrengtester Missionsarbeit durfte er 1921 zur Erholung in die Heimat zurückkehren. Gerade dort offenbarte sich das furchtbare Uebel, von dem er angesteckt war, der Aussatz. Bruder Josue bat, nach Afrika zurückkehren zu dürfen, um unter seinen Negern zu sterben. Bis 1928 blieb er in der Nähe von Kairo in Gesira, bis die Oberen ihn auf seine wiederholten Bitten in das Aussätzigenheim in Khormelan bei Wau im Sudan versetzten.

Dort verlebte er seine letzten Lebensjahre unter 200 Aussätzigen

Helden in Eis und Schnee.

Wir lasen kürzlich noch von P. Bazin, der auf einer der nördlichsten Missionsstationen der Welt in der Eiswüste Alaskas sitzt, einsam und verlassen, dessen Bretterbude abbrannte, so daß der Arme seiner ganzen Habe beraubt wurde und inmitten von Eis und Schnee wohl verloren gewesen wäre, wenn nicht nach zwei Tagen Eskimos ihm zu Hilfe geeilt wären. Die Eskimos nahmen ihren Priester in ihre Zelte auf. Doch hier hielt es ihn nicht lange. Er wollte wieder zurück an seine Wirkungsstätte, errichtete aus den Trümmern ein Notobdach und begann von neuem seine Arbeit, sucht mit seinem Hundeschlitten in weitem Umkreis die Eskimos auf. So vergeht Tag um Tag, Jahr um Jahr, und trotzdem, der Eismissionar hält die Strapazen aus, bleibt an seinem Posten um der Seelen seiner Eskimos willen. Das ist Heldentum, das erheischt Mannesmut!

Einsamkeit und doch: es wird durchgehalten!

Nicht allein im hohen Norden ist der Missionar meist verlassen, muß seine Getreuen aufsuchen, muß hunderte Kilometer weit mit dem Hundeschlitten fahren, um einen Mitbruder zu treffen. In anderen Erdteilen ist es vielfach genau so. Greifen wir einmal die Missionare in der australischen Wildnis heraus, über die der deutsche Flieger Hans Bertram, selbst Protestant, in seinem Buche „Flug in die Hölle" so herrliche Worte findet. Er und sein Kamerad Klausmann verdanken bekanntlich den Missionaren der Trysdale-River-Mission mit ihren Eingeborenen das Leben, nachdem die beiden deutschen Flieger ohne Hoffnung auf Rettung nach 38 tägigem Umherirren in der australischen Wüste von den Eingeborenen gefunden wurden. Bertram schreibt über sein Zusammentreffen mit seinen Rettern u. a.: „In dieser Stunde höre ich von dem Leben und von den Arbeiten der Missionare, und ich bin glücklich darüber, in meinem Buche ein Loblied singen zu können auf die aufopferungsfreudige Tätigkeit dieser Menschen, die ihr Leben der Wohltätigkeit und der Nächstenliebe gewidmet haben! Zehn Jahre oder noch länger bleiben die Patres auf der Station, abgeschnitten von der Welt, nur im Verkehr mit den Eingeborenen. Zweimal im Jahr sehen sie für Stunden ein Lebenszeichen der Außenwelt, wenn das Postschiff in der Bucht ankert. Sobald die Rauchfahne des Schiffes am Horizont verschwindet, gibt es nur noch Busch, Eingeborene, Einsamkeit, Fliegen und Arbeit... Dann nehme ich Abschied, verlasse die einsame Station, verlasse die weißen und schwarzen Menschen, denen ich mein Leben verdanke. Ich habe mir für die Zukunft die Aufgabe gestellt, immer wieder und bei jeder Gelegenheit von der selbstlosen, aufopferungsfreudigen Arbeit der Missionare zu erzählen. Und das, was ihre schwarzen Söhne für Klausmann und mich getan haben, ist der beste Beweis für den Erfolg ihrer segensreichen Tätigkeit!" „Zehn Jahre und noch länger..." harren sie aus in der Einsamkeit der Wildnis mit ihren Eingeborenen. Das ist Heldenmut, das ist Opfergesinnung!"

Im Hexenkessel Chinas.

In den letzten 5 Jahren sind mehr als 30 katholische Missionare in China ermordet worden. Die Zahl sagt mehr als viele Worte. Die kommunistischen Banden lassen einige Provinzen des weiten Reiches der Mitte einfachhin nicht zur Ruhe kommen. Der Missionar weiß, daß das Auftreten der Banden seine Gefangennahme und daß seine Gefangennahme den Tod bedeutet. Eine Nachricht aus den letzten Wochen, die Bände spricht: Am 25. Oktober 1934 teilte ein Telegramm an die Fideskorrespondenz die Gefangennahme des spanischen Jesuitenpaters Lopez durch chinesische Kommunisten mit. Von den noch in Haft befindlichen sieben Chinamissionaren sind vier Spanier. Drei gehören der Gesellschaft Jesu an, der vierte ist ein Dominikaner. Ein bis jetzt nicht bestätigtes Gericht will wissen, daß die Patres von Arx (Lazarist, gefangen 1930), Paly (Dominikaner, gefangen 1933), Esteban (Jesuit, gefangen 1931) tot seien. P. Avito soll noch leben und von den Kommunisten als Arzt verwendet werden. Den Dominikanervater Bravo (gefangen 1934) hoffen seine Mitbrüder binnen kurzem freizubekommen." Und was ein, zwei, drei oder sogar vier Jahre Gefangenschaft bedeuten, kann man sich leicht vorstellen, dauernd gefesselt unterwegs, Hunger, kein rechtes Obdach, keine Lagerstätte, krank, den Tod Tag für Tag und Stunde für Stunde vor Augen. Das ist Heldentum, das erfordert Mut!

Was sagen die andern dazu?

Hören wir zum Schluß noch das Urteil eines Mannes, der als Sonderberichterstatter der großen Zeitung „Times" eine Reise durch China und die Mandschurei machte und diese in einem Buche zusammenfassend beschrieb. Dieser englische Journalist rühmt an den katholischen Missionaren, daß sie in den von Kommunisten heimgesuchten Provinzen ruhig ihrer Arbeit nachgehen. „Sie sind jeden Augenblick bedroht. Unversehens kann eine Bande über das Dorf herfallen, und sie wissen, daß Mission und Missionare die erste Zielscheibe sind. Ich traf manche treu auf ihrem Posten, die wiederholt zuschauen mußten, wie Kirche und Station geplündert wurden. Andere teilten ihr ärmliches Heim mit den Opfern der Banditen und fanden noch Worte des Trostes und der Ermunterung für sie. Ich erinnere mich dieser Männer mit Bewunderung, ja fast mit einem gewissen Neid . . . Woher mag es kommen, daß sie inmitten der Prüfungen immer den Gleichmut bewahren? Man braucht nicht lange in ihrer Gesellschaft zu sein, um zu fühlen, wie eine höhere Kraft sie treibt und hält. Mutig und froh nehmen sie alles auf sich für die Seelen, deren Rettung sie alles geopfert haben . . "

Aus der Stadt Neuß

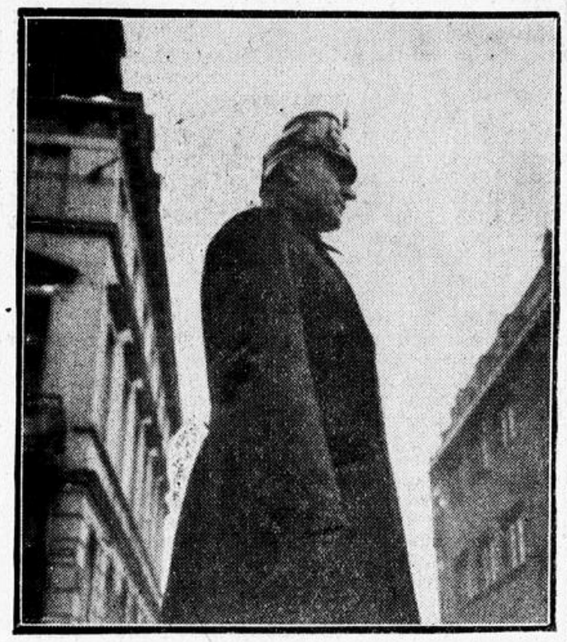
Samstag, 9 Februar 1935 — Neuß-Grevenbroicher Zeitung — Jahrgang 62 · Nummer 34

Stadt-Nachrichten

Neuß, 9. Februar 1935.

Aus dem Bilderbuch der Woche.

Der Herr der Straße.



Da steht er, hoch erhoben über alles, was auf den Straßen fleugt und kreucht, weit offen die Augen des Gesetzes, denen nichts entgeht, was irgendwie regelwidrig ist. Mit den Verkehrsmitteln, vom Fahrrad bis zum Autolastzug, geht er um wie andere Leute mit Federhalter oder Schreibmaschine. Er ist der Dirigent, der den Takt schlägt zu den vielfönigen Geräuschen der Straße, er ist der Richter über die kleinen Vergehen gegen die Straßendisziplin, der Erteiler gebührenfreier sowohl wie gebührenpflichtiger Verwarnungen. Zuflucht ist er dem Fremden, der sich nicht auskennt im Gewirr unserer Straßen, nicht zuletzt ist er aber auch der uniformierte Schutzengel der Kinder und Gebrechlichen, die in seiner sicheren Obhut gefeit sind vor den Gefahren des Verkehrs.

Hei, wie sein Auge blitzt, wenn in der Ferne jemand naht, der nicht den rechten Bürgersteig einhält. Sein Blick bekommt mit einemmal hypnotische Kraft, und siehe da, meist genügt es, daß der Sünder sich besinnt und sich ohne Aufforderung in rechtem Winkel die Straße überquerend auf die ihm gebührende Seite begibt. Und an den Straßenkreuzungen! Wer wagt es, wenn „er" da steht, die Straße quer zu überschreiten? Man geht diszipliniert erst über die eine Straße, macht auf dem Bürgersteig eine zackige Linkswendung und schreitet dann geradeaus seinem Ziele zu.

Früher nannte man ihn „Herr Schutzmann", jetzt heißt er „Herr Wachtmeister". Es lag so etwas gemütliches in der alten Bezeichnung, die heute, da er uns wieder vertrauter geworden ist, vielleicht noch zutreffender ist als in alten Zeiten. Der Mann, der uns beschützt, das ist doch seine eigentliche schöne Aufgabe, und deshalb wird er auch nicht böse sein, wenn er ab und zu mal wieder so angeredet wird: „Herr Schutzmann". Aber man mag ihn nennen wie man will, er ist die feste Säule inmitten hastender Menschen und rollender Räder, der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht, der wahrhafte „Herr der Straße".

W. Pl.

Februar, Wende und Ende.

Bald sind die Tage im Februar trüb, bald sind sie heiter. Wer sich über diese Launenhaftigkeit der Zeit ärgert, der müßte einmal draußen im Lande Umschau halten, da würde ihn der stille Wald entzücken im Schweigen seines Schnees, die weiße Weite der Felder und Auen gäbe ihm manchen nachdenklichen Gedanken ein. Aber käme er dann etwa in eine Ortschaft und sähe die vom schmutzigen Schneewasser bedeckten Straßen und Wege, die mißfarbenen Dächer und den grauen Ton im ganzen Bilde, so wäre er schließlich und endlich auch mit diesen Eindrücken nicht zufrieden.

Tage im Februar hinterlassen zwiespältige Stimmungen. Es sind Wintertage, doch der Winter regiert nur unzuverlässig. Hat man mal ein Loblied auf ihn bereit, so macht alsbald eine milde Witterung wieder alles zunichte. Erfahrene Leute haben uns einen baldigen Frühling vorausgesagt — nun, soweit ist es nicht, an den Frühling zu denken, wenn auch hin und wieder eine Amsel schon in schmelzenden Tönen ein Frühlingslied in die Morgendämmerung schmettert.

*

Treue in der Arbeit. Heute kann Leo Lüttgens, Schulstraße 18, sein 40jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Rhein. Schrauben- u. Muttenfabrik Bauer & Schaurte A.-G. begehen, nachdem dessen Bruder das 40jährige Jubiläum bereits vor einem Jahre bei derselben Firma feiern konnte. Auch der verstorbene Vater diente dieser Firma zirka 25 Jahre. Betriebsführung und Arbeitskameraden versammelten sich heute morgen zu einem Festakt, wobei dem Jubilar unter Anerkennung seiner Treue und Verdienste hübsche Geschenke überreicht wurden. Dem Gefeierten, der sich über die Betriebsgemeinschaft hinaus eines großen Freundeskreises und allgemeiner Beliebtheit erfreut, wird es wohl auch an weiteren zahlreichen Glückwünschen und Ehrungen nicht fehlen.

Vortragsabend bei den Heimatfreunden. Ueber das Thema „Das fränkisch-germanische Recht und seine Ueberfremdung durch das römische Recht im mittelalterlichen Neuß" wird am Montag Rektor Wilhelm Bathke in der Vereinigung der Heimatfreunde sprechen. Der Vortragsabend findet wieder im Saale der Gesellschaft Erholung statt.

Verkehrsunfall in der Nordstadt. Auf der Viersener Straße stieß ein Motorradfahrer mit zwei Radfahrern zusammen, wobei der Motorradfahrer gegen einen Baum geschleudert wurde und mit schweren Verletzungen auf Anordnung des hinzugezogenen Arztes ins Herz-Jesu-Kloster eingeliefert wurde. Ein Radfahrer erlitt Quetschungen am linken Unterarm. Das Motorrad wurde schwer beschädigt.

Für Sozialrentner! Die Zahlung der Sozialrentnerunterstützung erfolgt am Montag, dem 11. Februar, vormittags von 9—12 Uhr bei der Kasse des Wohlfahrtsamtes, Hymgasse 4.

Das Saarurlaubswerk 1935. Die NSV., als Trägerin des Saarurlaubswerkes 1935, bittet hiermit diejenigen Volksgenossen die dazu in der Lage sind, Freistellen für Saarurlauber den Ortsgruppenämtern oder dem Kreisamt, Kanalstraße 16, zur Verfügung zu stellen. Viele notleidende Volksgenossen von der Saar haben diese Erholung dringend notwendig, und ein jeder, der eine Freistelle zur Verfügung stellt, trägt einen Teil der Dankesschuld mit ab, zu der wir unseren Saardeutschen gegenüber verpflichtet sind.

Grasverpachtungen der Stadt Neuß. Am Montag, dem 18. Februar finden die Grasverpachtungen der Stadt Neuß im Restaurant Gerding in Neuß statt.

Hilflos aufgefunden. Auf der Industriestraße wurde ein Invalide aus Düsseldorf in den Ringbahngleisen hilflos aufgefunden. Er wurde mit dem Polizeibereitschaftswagen dem 1. Polizeirevier zugeführt, von wo er nach kurzer Erholung nach Düsseldorf zurückfuhr.

Wagen brannte. In einer Autoreparaturwerkstatt geriet ein Personenwagen in Brand. Die alarmierte Feuerwehr brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten.

Treffen der Langemarckkämpfer in Marburg a. d. Lahn. Aus Anlaß der 20jährigen Wiederkehr der Kämpfe vor Lange-

Die Wintersportzüge verkehren.

Im Hochsauerland bis zu 75 Zentimeter Schnee.

Bei der Pressestelle der Reichsbahndirektion Wuppertal lagen heute früh gegen 10 Uhr folgende Meldungen von den Wintersportplätzen des Hochsauerlandes vor:

Winterberg: Schneehöhe 60 Zentimeter, Pulverschnee, Nordostwind, Temperatur minus 11 Grad. Sportmöglichkeit sehr gut.

Willingen: Schneehöhe 30—60 Zentimeter, 5 Zentimeter Neuschnee, Pulverschnee, Nordostwind, Temperatur minus 8 Grad. Sportmöglichkeit sehr gut.

Usseln: Schneehöhe 30—75 Zentimeter, 2 Zentimeter Neuschnee, Nordostwind, Temperatur minus 8 Grad. Sportmöglichkeit sehr gut.

Meinerzhagen: Sportmöglichkeit nur in den Höhenlagen.

Bei der guten Sportmöglichkeit im Hochsauerland werden folgende Wintersportzüge verkehren: Am Samstag ab Düsseldorf 14.57 Uhr und ab Duisburg 14.48 Uhr nach Winterberg, Willingen und Usseln. Am Sonntag ab Düsseldorf 5.34 Uhr, ab Dortmund ab 5.30 Uhr, ab Duisburg 5.16 Uhr nach Winterberg, Willingen und Usseln, und Münster ab 5.10 Uhr nach Fröndenberg mit Anschluß an den Wintersportzug von Dortmund; außerdem verkehren die entsprechenden Rückzüge am Sonntag abend.

Aus Neußer Lichtspielhäusern.

„Oberwachtmeister Schwenke".

Im Alhambra-Theater.

Fritz von Reitzensteins Roman gleichen Namens liegt diesem interessanten Kriminalfilm zu Grunde. Interessant ist dieser Film nicht nur wegen seines kriminalistischen Inhalts. Fesselnd ist vor allen Dingen das, was man da aus dem Leben des Schupomannes zu sehen bekommt. Die schweren und verantwortungsreichen Pflichten dieses Berufes sind an Hand geschickt gestellter Szenen eingeflochten.

Durch eine Frau wird der tüchtige und gewissenhafte Oberwachtmeister Schwenke ohne seine Schuld in eine Erpressersache hineingezogen, der der Devisenschieber Wendstein zum Opfer fällt. Es kommt sogar zur Entlassung Schwenkes, da er beschuldigt wird, einen Gefangenen bei der Verhaftung mißhandelt zu haben. Daß er zum Schluß wieder in Amt und Würden eingesetzt wird, verdankt er einem Mädel, das ihn liebt. In letzter Stunde schafft sie die Zeugen herbei, die Schwenkes Unschuld bestätigen können.



Gustav Fröhlich als „Oberwachtmeister Schwenke".

Gustav Fröhlich macht aus diesem Oberwachtmeister den netten sympathischen Menschen, wie wir ihn aus dem Roman kennen. Er spielt den Mann, zu dem man Vertrauen haben kann, der aber auch genau weiß, was er seinem Beruf schuldig ist. Neben ihm Sybille Schmitz in einer kurzen aber überzeugenden Rolle als Zwischenträgerin für den Erpresser, dem sie sich entziehen möchte, weil sie Schwenke liebt. Aber sie weiß zu viel, darum wird sie von ihrem Verführer (Harals Paulsen) beiseite geschafft. Marianne Hoppe spielt das Mädel, das sich für Schwenkes Unschuld einsetzt.

Sehr fein und gewinnend ist Emmi Sonnemann als die unglückliche Frau Wendstein. Der Film verdient auf der ganzen Linie Anerkennung.

Im Beifilm betätigen sich Dick und Doof. Die Namen garantieren für Erfolg. Und zwar mimen sie diesmals als Diener „Fra Diavolos" in der ulkigsten Weise einen sehr musikalischen Film. Nach vergeblichem Bemühen, sich selbst als Banditen zu betätigen, erhalten sie diesen „Posten" von dem gefürchteten Räuberhauptmann angeboten. Es überschlagen sich die komischen Situationen, die zu beschreiben sich erübrigt. Jedenfalls ist man zum Schluß nicht allzu böse, daß sie mitsamt Fra Diavolo nicht erschossen werden, sondern durch Doofs Wunsch, sich vor dem Ende noch einmal die Nase zu wischen, gerettet werden, denn Doofs Taschentuch war rot und ein Stier war in der Nähe . . .

Ein Trickfilm, bunt, lebhaft und musikalisch und dazu die Wochenschau sichern auch in dieser Woche den Besuchern des Alhambra-Theaters einige genußreiche Stunden.

*

„Ich sehne mich nach dir!"

Im Apollo-Theater.

Eine ganze Batterie Filmkanonen fährt der bekannte Lustspielregisseur Johannes Riemann unter der musikalischen Begleitung von Willi Engel-Berger auf, um diese erstklassige Leistung zu erzielen. Das Kommando hat Louis Graveur als „Polizei-Sportlehrer-Tenor" übernommen; er singt seiner reizenden und charmanten jungen Frau (Camilla Horn) die herrlichsten Lieder. „Gehorsam" folgen Adele Sandrock als „Frau Kammersängerin" (a. D.) und Theo Lingen „das Mädchen für alles" oder „der verkannte Sänger". Die Wahl der einzelnen Darsteller ist eine glückliche Kombinantion einzigartiger Musik und köstlichen Humors.

Die an sich alltägliche Handlung, das „Karrieremachen", erleben wir hier bei einem abgebauten Sportlehrer, der sich als großer Sänger entpuppt. So ab und zu können wir auch einen Blick in das Privatleben dieses gefeierten Mannes werfen. — Da sieht es schlimm aus! — Das ständige Herumreisen und Gefeiertwerden hat ihn seiner jungen Frau entfremdet. Er, der Sänger, darf ja nur für die Kunst und das Publikum leben. Und würde er sich nicht immer in seinen Liedern nach ihr gesehnt haben, hätten wir vielleicht noch einen tragischen Ausklang erleben können. So aber sehen wir ihn denn im frohen Kreise seiner alten Kameraden seine Frau und sein Glück wiederfinden.

Als zweite Glanznummer hält ein fesselnder Kriminalfilm das Publikum in Spannung. „Die Pranke", ein prachtvoller Film von Liebe, Tod und 100 PS, mit Charlotte Susa, Peter Voß, Oskar Simar u. a. Die Szene spielt in Italien und behandelt den interessanten Fall einer Werkspionage in den Alberti-Werken, einer großen Auto-Firma. Geheimnisvolle Fäden spinnen sich um dieses Werk. Tresore werden erbrochen, wichtige Konstruktionspläne geraubt, Menschen bei Seite geschafft und geheimnisvolle Spuren werden entdeckt. Ein berüchtigter Verbrecher ist am Werk, „die Pranke" (Peter Voß). Bis zum Schluß des Filmes verdeckt ein undurchsichtiger Schleier das Geheimnis, bis ein deutscher Rennfahrer das Rätsel löst und das Publikum von einem drückenden Alb befreit.

Ein Hochalpenfilm zeigt uns, wie es die Technik auch dem „Antialpinisten" ermöglicht, von dem höchsten Gipfel Deutschlands über unendliche Eisfelder zu schauen. Die For-tönende-Wochenschau wartet in kurzen Bilderberichten mit den jüngsten Ereignissen aus aller Welt auf.

*

marck, Poelkapelle und Broodseinde ruft das Grüne Korps zu einem Treffen des 26. Reservekorps auf, das am 11. und 12. Mai 1935 in Marburg a. d. Lahn stattfinden soll. An die Angehörigen aller Waffengattungen der ehemaligen 51. und 52. Reserve-Division sowie auch diejenigen, die nur zeitweilig diesen unterstanden, oder die bereits in anderen Regimentsvereinen erfaßt sind, ergeht die Einladung zur Teilnahme. Anmeldungen durch die Regiments- bezw. Bataillonsvereine sowie von nichtorganisierten Kameraden sind zu richten an Kamerad Eduard Kohlmetz, Marburg a. d. Lahn, Bahnhofstraße 34.

Kundgebung der DAF im Atlantik. Ueberaus zahlreich waren die Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront im Saale des Atlantik erschienen, wo Reichs- und Gauredner Dr. Zell nach einem Gesangvortrag des Chores der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" über das Thema „Deutscher Sozialismus und völkische Blutskameradschaft" sprach. Er ging auf das Wesen und den Sinn der DAF ein, die die Versöhnung zwischen den Führern der Betriebe und der Gefolgschaft herbeiführen solle.

Kundgebung der Jungbauern. Zu einer großen Kundgebung hatten sich Jungbauern, HJ und BDM im Saale von Peppekus eingefunden. Ueber den Zusammenschluß der hiesigen Landjugend sprach Kreisabteilungsleiter Emonds. Er hob die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der Staatsjugend auch auf dem Lande hervor. Es dürfe keine Unterschiede zwischen dem Sohn eines Bauern oder eines Landarbeiters, zwischen Kindern von arm und reich mehr geben. Die Jugend auf dem Lande solle auch alte Sitten und Gebräuche wieder lebendig machen und weiter führer Quack sprach im Sinne des Vorredners und ging auch auf Einzelheiten der neuen Gesetzgebung ein, besonders auf das Reichserbhofgesetz, durch das der Bauer vom Liberalismus und Spekulantentum befreit werde. Die bäuerliche Werkschule sprach im Chor eine Weihe an den deutschen Boden. Kreisjugendwalter Krüßmann sprach über den Zusammenschluß und die Gemeinschaftsarbeit. Er wies im einzelnen auf den bevorstehenden Berufswettkampf hin, der in neuen Formen stattfinde. Bezirksfachberater Hausmann hielt eine Schlußansprache.

Lehrstellen im Gaststättengewerbe.

An alle Betriebsführer und Lehrmeister im Gaststättengewerbe des Kreises Neuß-Grevenbroich.

Der Kreisfachschaftswalter für das Gaststättengewerbe teilt mit: Der Leiter des Gau-B.-B.-Amtes, Pg. G. Neumann, weist darauf hin, daß in Anbetracht der Schulentlassungen (Ostern 1935) allen Betriebsführern sowie Lehrmeistern zur Pflicht gemacht wird, die freien Lehrstellen im Gaststättengewerbe für männliche und weibliche Jugendliche schon jetzt dem Gauberufsbildungsamte für das Gaststättengewerbe, Düsseldorf, Stromstraße 8, zu melden.

Durch die enge Zusammenarbeit des Gau-B.-B.-Amtes mit der Berufsberatung des Arbeitsamtes ist den Betriebsführern die Gewähr gegeben, für eine gute Besetzung ihrer freien Lehrstellen und somit für einen gesunden Berufsnachwuchs. Es wird in Zukunft nur noch möglich sein, Lehrlinge einzustellen, die sich einer Eignungsprüfung beim Arbeitsamt unterworfen haben. Vom B.B.A. beauftragte Lehrlingspfleger werden in der kommenden Zeit die einzelnen Betriebe besuchen, um festzustellen, wo sich Lehrlinge befinden, die sich der Eignungsprüfung nicht unterzogen haben. Es wird also damit in Zukunft nicht mehr möglich sein, daß ein Lehrling, welcher die genannten Voraussetzungen nicht erfüllt sowie nicht den von der Deutschen Arbeitsfront vorgeschriebenen Lehrvertrag getätigt hat, seine Gesellen- bzw. später seine Meisterprüfung ablegen kann. Ebenfalls hängt die Ausstellung eines Berufsausweises von den Prüfungen der Lehrlinge ab.

Jeder Betriebsführer muß sich also der großen Verantwortung bewußt sein und stolz darauf sein, wenn aus seinem Hause Lehrlinge hervorgehen, denen einstmals der Meistertitel, die Krone des Handwerks, verliehen wird.

Hochwassergefahr vorüber.

Die Hochwassergefahr im Rheinstromgebiet ist nun, nachdem mit Ausnahme der Mosel von sämtlichen Nebenflüssen z. T. starker Rückgang des Wassers gemeldet wird, endgültig als abgeschlossen zu betrachten. Die Mosel ist am Freitag zunächst noch etwas angestiegen, doch liegen am Nachmittag von verschiedenen Pegelstationen Nachrichten vor, nach denen das Hochwasser zum Stillstand gekommen ist und stellenweise sogar fällt.

Der Neckar ist bei Diedesheim weiter um einen Meter im Laufe des Freitags gefallen. Der Main ging bei Schweinfurth um 48 Zentimeter, bei Aschaffenburg um 25 Zentimeter und bei Lohr um 33 Zentimeter zurück. Auch von Nahe und Lahn wird ein starkes Abfallen des Wassers berichtet.

Der Oberrhein bei Rheinfelden fiel um 22 Zentimeter, bei Kehl um 66 Zentimeter, bei Maxau um 68 Zentimeter und bei Mannheim um 20 Zentimeter. Bei Koblenz hat der Rhein infolge des starken Zuflusses der Mosel auf einen Stand von 5,50 Meter verharrt. In Köln zeigte der Pegel gestern morgen 6 Meter an, um im Laufe des Tages um wenige Zentimeter zurückzugehen.

Der Altmeister der deutschen Bienenzucht gestorben.

Wenige Tage nach Vollendung seines 72. Lebensjahres ist Bürgermeister a. D. Heinrich Freudenstein im Dörfchen Marbach bei Marburg an einem Herzschlag gestorben. Mit Freudenstein, der aus Maden bei Gudensburg stammt, und als junger Lehrer nach Marbach kam, ist ein Mann dahingegangen, der als Imker in allen Gegenden Deutschlands einen ausgezeichneten Ruf genoß. Als um die Jahrhundertwende die Bienenzucht infolge Krankheiten, Trachtverarmung usw. immer mehr zurückging, trat Freudenstein mit einer neuen Durchwinterungslehre für die Bienen in die Oeffentlichkeit. Die neue Lehre wurde anfangs stark bekämpft, setzte sich aber dank ihrer Erfolge durch.

Grünkern wieder modern.

Das Gauamt für Volkswohlfahrt der NSDAP., Gau Düsseldorf, schreibt:

„Große Leistungen geschehen nie aus der Sattheit heraus, immer werden sie erwirkt aus der Not. „Not macht erfinderisch", so sagt ein altes Sprichwort, und dieses Sprichwort gehört jedenfalls zu den seltenen Sprichwörtern, die aus einer tiefen Erkenntnis des menschlichen Wesens heraus ihren Ursprung haben. Beste Erfindungen, die dazu dienten, der Not zu wehren, können wieder in Vergessenheit geraten, sobald eine gewisse Sattheit wieder Platz griff, und gut ist es, wenn von neuem die Not wieder auftaucht, sich der bewährten alten Erfindung zu erinnern.

Im Jahre 1817 konnten die Landwirte des Baulandes infolge der überaus ungünstigen Witterung, die bedingt war durch ein ungewöhnliches Maß von Niederschlägen, die dort angebaute Brotfrucht, den Winterspelz, nicht zu Reife bringen. Sie kamen auf den Gedanken, die Aehren, die in der Milchreife standen, im Backofen einem Trockungsprozeß zu unterwerfen, mit dem Ergebnis, daß das getrocknete Korn einen ungewöhnlich aromatischen Geruch hatte und äußerst wohlschmeckend war. Das Produkt dieses Röstprozesses war der Grünkern, der in ganz Deutschland alsbald zu einem beliebten Nahrungsmittel wurde und besonders zur Zubereitung von Suppen Verwendung fand. Im Laufe der letzten Jahrzehnte indes wurde der Grünkern durch ausländische Nahrungsmittel mehr und mehr aus der deutschen Küche wieder verdrängt, und es ist an der Zeit, daß wir uns wieder darauf besinnen, daß Deutschland reich genug ist, Nahrungsmittel zu erzeugen, die durchaus konkurrenzfähig sind gegenüber den Nahrungsmitteln, die wir heute noch in hohem Maße vom Ausland beziehen. Zum Vergleich mag das Folgende dienen: Grünkern enthält: 11.84 Proz. Eiweißstoffe, 1.85 Proz. Fett, 68.62 Proz. stickstofffreie Extraktstoffe. Die entsprechenden Zahlen für geschälten Reis sind 7.88 Proz., 0.53 Proz., 77.79 Proz., für Sago 2.16 Proz., 0 Proz., 81.51 Prozent. Nachdem ist der Grünkern als menschliches Nahrungsmittel zweifellos viel wertvoller als die im wesentlichen aus Stärkemehl bestehenden anderen Suppeneinlagen. Ebenso, wie die deutsche Hausfrau, die Wert darauf legt, die Nahrungsmittel in reichem Maße geschmacklich zu verbessern, mehr und mehr wieder beginnt, deutsche Gewürzpflanzen zu verwenden, als immer und immer nur Pfeffer, Nelken und Muskat, so sollte sie in Zukunft wieder den Grünkern allwöchentlich einmal verwenden, um in das Einerlei der langweilig gewordenen Erbsen- und Bohnensuppe eine Abwechselung zu bringen. Jeder Mann wird seiner Frau dafür dankbar sein, wenn es von nun an am Sonnabend heißt: Grünkernsuppe."

Rheinboden-Rheinisch-Westfälische Boden-Kredit-Bank, Köln.

In einer Sitzung des Aufsichtsrates wurden Bilanz und Gewinn- und Verlust-Rechnung vorgelegt. Nach reichlichen Abschreibungen auf rückständige Zinsen und sonstige Rückstellungen verblieb einschl. des vorjährigen Gewinnvortrages ein Reingewinn von M. 1 152 291.02. Der am 7. März 1935 stattfindenden Generalversammlung soll vorgeschlagen werden, auf das 9 Millionen Reichsmark betragende Aktienkapital wieder eine Dividende von 7 Prozent auszuschütten und RM. 433 433.88 auf neue Rechnung vorzutragen.

Reichsgerichtsurteil hebt ein Urteil auf.

Ueberschätzung einer Gefahrenlage begründet keine Fahrlässigkeit.

Landgerichtliches Urteil wegen widerspruchsvoller Schuldfeststellungen gegen einen Kraftfahrer aufgehoben.

Auf der Fahrt von Düsseldorf nach Neuß wollte am 31. August 1934 ein Mann aus Neuß mit seinem Personenkraftwagen einen vor ihm in gleicher Richtung fahrenden Radfahrer überholen. Als der zunächst ganz dicht an der Bürgersteigskante entlang fahrende Radfahrer einen am Bürgersteig stehenden Eiswagen links umfahren mußte, glaubte der Kraftfahrer, den Radfahrer nunmehr nicht glatt überholen zu können, er steuerte daher nach links und bremste zugleich. Dadurch kam der Kraftwagen ins Schleudern und erfaßte den Radfahrer, der so schwer stürzte, daß er am nächsten Tage starb. Unter der Anklage, den tödlichen Unfall fahrlässig verschuldet zu haben, hatte sich der Kraftwagenführer B. vor dem Landgericht Düsseldorf zu verantworten. Er wurde wegen fahrlässiger Tötung unter Außerachtlassung einer Berufspflicht (es handelte sich um einen Geflügelzüchter, der mit dem Kraftwagen eine Eierlieferung ausführte) zu 500 RM. Geldstrafe verurteilt. Die Behauptung des Angeklagten, der Radfahrer habe die Ausweichkurve zu groß genommen, und sei dadurch in die Fahrbahn des Kraftwagens gekommen, hielt das Landgericht durch Zeugenaussagen für widerlegt. Das Landgericht erörtert dann drei Möglichkeiten, die jede für sich die Schuld des Angeklagten begründen sollen. Entweder habe der Angeklagte die Gefahr eines Zusammenstoßes mit dem Radfahrer überschätzt und dadurch fahrlässig gehandelt, daß er übervorsichtig nach links abgebogen und damit das Schleudern des Wagens verursacht habe, oder der Angeklagte sei beim Ueberholen fahrlässigerweise zu nahe an den Radfahrer herangefahren und deshalb zum Linksabbiegen gezwungen gewesen; die letzte möglicherweise in Betracht kommende Fahrlässigkeit liege darin, daß der Angeklagte nicht damit gerechnet hat, daß sein Wagen infolge Nässe der Straße durch plötzliches Linkssteuern ins Schleudern kommen konnte.

Das vom Angeklagten mit der Revision angerufene Reichsgericht hielt diese Art der Schuldbegründung nicht für ausreichend und die Feststellungen des Landgerichts für so widerspruchsvoll, daß es unter Aufhebung des landgerichtlichen Urteils neuerliche Verhandlung vor dem Landgericht Düsseldorf anordnete. In den Entscheidungsgründen wurde vor allem betont, daß die Ueberschätzung einer Gefahr eine Fahrlässigkeit nicht begründen könne. Der zweiten Alternative des Landgerichts würde die Feststellung widersprechen, daß zwischen Radfahrer und Kraftwagen ein so großer Abstand war, daß sich beide nicht behinderten und dem dritten Fall einer vom Landgericht als möglich angenommenen Fahrlässigkeit steht die Feststellung entgegen, daß die Köpfe des Steinpflasters bereits abgetrocknet gewesen seien, so daß der Angeklagte nicht ohne weiteres mit einer durch Regen hervorgerufenen Schlüpfrigkeit und demgemäß mit der Gefahr des Schleuderns zu rechnen brauchte. „Reichsgerichtsbriefe". (5 D 26/35. — Urteil des RG. vom 7. Februar 1935.)

Die wirtschaftliche Rückgliederung des Saargebiets.

Ein aufschlußreicher Artikel Bösings

Saarbrücken, 8. Febr. Der Leiter der Abteilung Wirtschaft im Büro des Saarbevollmächtigten, Böfing, veröffentlicht heute in der Saarpresse einen aufschlußreichen Artikel über die wirtschaftliche Rückgliederung des Saargebietes, der sich scharf gegen die Bestrebungen gewisser deutscher Firmen wendet, jetzt Geschäftsverbindungen im Saargebiet anzuknüpfen, um vermehrten Absatz und größeren Gewinn für die einzelnen Firmen zu erreichen. Der Artikel stellt fest, daß die Grenzfrage des Saargebietes und die Frage der Saarabstimmung eine Charakterfrage war. Nicht irgendwelche wirtschaftlichen Beweggründe und nicht das verstandesmäßige Suchen, auf welcher Seite der größte Vorteil lag, habe das Saarvolk bewogen, in einer über alle Erwartungen hinausgehenden Demonstration sein Deutschtum zu bekennen, sondern die Stimme des Blutes und das Gefühl der innersten Verbundenheit mit der gesamten deutschen Volksgemeinschaft. Es müsse ohne weiteres erwartet werden, daß auch bei der Frage der wirtschaftlichen Eingliederung die Charakterfrage zugrunde gelegt und deshalb das Wohl der Gemeinschaft über alle Bestrebungen gesetzt werde, nun auf Kosten einer organischen Eingliederung Sondergewinne für irgendein Einzelglied des Volkes einzuheimsen.

Von diesem Gesichtspunkt könne und werde nicht zugelassen werden, daß die saarländische Wirtschaft dem gegenwärtigen geschäftlichen Ansturm ausgeliefert wird und ihm unterliegt. Es müsse von seiten der deutschen Firmen die größtmögliche Zurückhaltung erwartet werden, einerseits, um die organische Rückgliederung nicht zu gefährden, andererseits aber auch, um sich Unkosten und Enttäuschungen zu ersparen, die unausbleiblich seien, wenn man die Unzahl der Verbindungen, die jetzt anzuknüpfen versucht werden, mit der Bevölkerungsziffer und dem sich daraus ergebenden Bedarf des Saarlandes vergleiche.

Anspruch auf Wahrung seiner Interessen habe in erster Linie das Saargebiet selbst. Alle die Industriezweige, die früher der saarländischen Wirtschaft das Gepräge gaben, ebenso wie die in der Zeit der Anschnürung neu entstandenen Industrien müßten das unbedingte Vertrauen besitzen können, daß ihnen die Existenzfähigkeit erhalten und garantiert bleibe. Gerade in den ersten Monaten der Rückgliederung dürfe in den bestehenden Betrieben des Saargebietes kein Arbeitsplatz verloren gehen. Der Absatzmarkt, der durch die Rückgliederung des Saargebietes Deutschland zufalle sei nicht dazu geeignet, zum Tummelplatz der Interessen so zahlreicher Firmen gemacht zu werden, wie es jetzt den Anschein besitzt. Insbesondere sei nicht zu erwarten, daß jetzt sofort neue Geschäftsverbindungen in einem Maße aufgenommen werden können, das auch nur halbwegs den Erwartungen entspreche, die in den außerordentlich zahlreichen Anfragen nach Vertretern zum Ausdruck kommen. Es müsse von der gesamten deutschen Wirtschaft die größte Zurückhaltung, die größte Disziplin verlangt werden, damit nicht der Eindruck entstehen könne, als hätte ein Teil der deutschen Wirtschaft bei der Rückkehr des Saargebietes nach Deutschland versagt. So sehr eine Ueberschwemmung des Saarlandes im saarländischen Interesse verhütet werden wird, so sehr wäre es zu begrüßen, wenn dieser Appell an die deutschen Wirtschaftskreise, die sich für die Saar wirtschaftlich interessieren wollen genügen würde, um alle Handlungen von einem größeren Interesse aus zu bestimmen als dem des persönlichen Gewinnes.

„Prinzessin Turandot".

Kammerspiele.

„Turandot, bezaubernde Turandot", das ist das Lied, das sich durch den Film „Prinzessin Turandot" zieht, der in den Kammerspielen gezeigt wird. Und sie ist auch wirklich bezaubernd, die kleine Prinzessin. Nur hat sie eine unangenehme Angewohnheit, sich ihrer Freier zu entledigen. Sie gab diesen nämlich drei Rätsel auf sehr schwierige natürlich, und wer sie nicht löste, dem wurde der Kopf abgeschlagen. Und das durfte sie wahrlich nicht. Ein sehr netter Vogelhändler war denn auch der Ansicht, und er hatte bald Gelegenheit, ihr mal persönlich und sehr gründlich den Marsch zu blasen. Er meinte, sie wäre herzlos, nannte sie sogar eine alberne Gans und schließlich, was soll man erzählen — also kurz und gut, da die Prinzessin Käthe von Nagy ist und der Vogelhändler Willy Fritsch, so ging es ja nicht anders, sie mußten sich ineinander verlieben. Willy führte dann erfolgreich der „Widerspenstigen Zähmung", so daß schließlich ein Kuß vor breitester Oeffentlichkeit das Glück der beiden besiegelt. Ebenfalls zum Ziel kommt ein zweites Liebespaar, Paul Kemp und Inge List, der Diener des Vogelhändlers und die Lieblingssklavin der Prinzessin.

Das ist aber nur in großen Zügen der Inhalt des prächtigen Films. Da spielt noch Leopoldine Konstantin eine sehr beredte Kaiserin, Willi Schaeffers einen dicken, netten, jovialen Kaiser von China, alias Schwiegerpapa, da sind noch viele, viele andere, die mitwirken in dem heiteren Spiel. Nebenbei bemerkt: Das mit den 157 Hinrichtungen ist auch in aufgelegter Schwindel, so daß also wirklich keine Tragödie zustande kommt. Nein, es ist einer der erfreulichsten Unterhaltungsfilme, der je über die Leinwand gegangen ist. Bilder von geradezu zauberhaftem Reiz bilden den Hintergrund des Geschehens, alles kommt chinesisch; aber darum wirkt das alles so frisch, weil man garnicht echt sein will, weil man auf die liebenswürdigste Art paradiert. Ein Film, der rückhaltlos, ohne jede Einschränkung zu loben ist.

Dazu läuft noch ein Film ganz anderer Art: „Der Judas von Tirol". Es ist ein Bild aus den Tagen des Tiroler Freiheitskampfes und zeigt den Verrat an dem Freiheitshelden Andreas Hofer, den ein haltloser Knecht aus gekränkter Ehre heraus begeht. Fritz Rasp führt eine ihm eigenste Rolle, den Judas, glaubhaft und ergreifend durch. Die Berge Tirols sind eine prachtvolle Szenerie für die Handlung. — Beachtenswert sind ein Beifilm, der meisterhafte Aufnahmen von Kunstflügen zeigt, sowie die Ufa-Wochenschau.

W. Pf.

5. Sinfonie-Konzert des Städt. Orchesters in Düsseldorf

Die Eckpfeiler für dieses 5. Sinfonie-Konzert in der Tonhalle bildeten zwei Monumentalwerke Ludwig van Beethovens: die Coriolan-Ouverture und die Eroica. Generalmusikdirektor Hugo Balzer meißelte die erstere, die eine so charakteristische Auffassung des stolzen Römers vermittelt, zu plastischer Bildhaftigkeit, während die 3. Sinfonie neben der überzeugend durchgeführten Gestaltung des Aufbaues durch tiefe Verinnerlichung des Ausdrucks und manche sehr fein aufgefaßte Einzelheiten fesselte. Zwischen diesen beiden wuchtigen Säulen der deutschen sinfonischen Literatur sollte — Paganini stehen. Da jedoch der für den Abend verpflichtete Solist Zino Francescatti, ein neu entdeckter Geigen-Hexenmeister, plötzlich wegen Erkrankung absagen mußte, sprang im letzten Augenblicke Professor Georg Kulenkampff-Berlin ein. Er entschädigte reichlich für die unvorhergesehene Aenderung des Programms. Denn Johannes Brahmsen D-dur-Violinkonzert erblühte unter seinem Bogen mit einer bestrickenden Süßigkeit des Tones und entzückte, von Balzer mit seinen Musikern anschmiegsam begleitet, die Hörer des schon von vorneherein ausverkauften Saales so, daß sie dem Künstler noch eine Zugabe abnötigten.

Heringsfänger in Westfalen.

Es gibt tatsächlich Heringsfänger in Westfalen. Im nördlichsten Zipfel der Provinz, in den Wesergemeinden des Kreises Minden in Westf., sind sie zu Hause. Die Zahl der hier beheimateten Heringsfänger wird auf über 1000 geschätzt. In jedem Frühjahr verlassen sie ihr Dorf und wenden sich zur Unterweser, hauptsächlich nach Bremen und Umgebung und treten in den Dienst der dortigen Fischereigesellschaften. Erst Mitte Dezember kehren die Fischer in ihre Heimatdörfer wieder zurück, um dort die Wintermonate zu verbringen. Das Heringsfängergewerbe ist schon seit Jahrhunderten im Kreise Minden verankert und vererbt sich von Geschlecht zu Geschlecht. Jetzt sind sogar bei der Kreisberufsschule Heringsfachklassen eingerichtet worden. Es ist die erste Seeberufsschule dieser Art in Deutschland.

Wölfe in Galizien.

Eine grausige Beleuchtung erfahren die Zustände in Polen durch Nachrichten, die aus Galizien kommen. Die Bestien aus den weiten Wäldern triumphieren über die unzulänglichen Abwehrmaßnahmen der polnischen Behörden. So schlimm wie in diesem Winter ist die Wolfsplage dort seit langem nicht gewesen. In großen Rudeln schweifen die ausgehungerten Raubtiere durch die Gegend, ohne daß etwas Nennenswertes gegen sie unternommen wird. In dem galizischen Bezirk Kolomea Zyd in den letzten Wochen wiederholt Kinder vom Schulgang nicht mehr zurückgekehrt. Schulranzen und zerfetzte, blutige Kleider, die man auffand, redeten eine in ihrer Eindeutigkeit schauerliche Sprache von den Tragödien, die sich auf der Landstraße abgespielt hatten. Aus einem Nachbarbezirk kommt die Meldung, daß dort zwei Männer, eine Frau und ein Kind den Wölfen zum Opfer gefallen sind. Daß ein einzelner Mensch von den blutgierigen Bestien überfallen und zerfleischt worden ist, wird aus mehreren Dörfern berichtet. Man kann sich das panische Entsetzen ausmalen, das die galizische Landbevölkerung ergriffen hat. Das durchdringende Hungergeheul der Wölfe schallt in den klaren Frostnächten weit über das verschneite Land. Die verängstigten Menschen wagen sich zur Nacht überhaupt nicht mehr und selbst bei Tage kaum noch aus dem sicheren Bereich ihrer Häuser und Hütten heraus. Meldungen, denen zufolge Wölfe sogar im engeren Bereich der Dörfer und auch auf den Dorfstraßen selbst gesehen sein wollen, gehen von Mund zu Mund und können angesichts der nachgewiesenermaßen vorherrschenden allgemeinen Unsicherheit in vielen galizischen Bezirken von den Dorfbewohnern auch kaum für unglaubwürdig gehalten werden.

Evangelische Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 10. Februar 1935.

Christuskirche.

Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachmittags 3 Uhr: Kirchentaufen.

Nievenheim, Delrather Schule.

Vormittags 9¼ Uhr: Gottesdienst, Pastor Ingerfurth.

Holzheim.

Mittwoch, den 13. Februar, abends 8 Uhr, Bibelstunde.

Parteiamtliche Bekanntmachung!

Vortrag über die ständische Idee.

Die Deutsche Arbeitsfront teilt mit: Am Sonnabend, dem 9. Februar, 20 Uhr, spricht im Planetarium zu Düsseldorf der Reichsschulungsleiter Dr. Frauendorfer über die ständische Idee.

Theater.

Rheinisches Städtebundtheater Neuß.

Sonntag, den 10. 2., Lüdenscheid: **„Der Widerspenstigen Zähmung".**
Montag, den 11. 2., Neuß, 20 Uhr. Vormiete G: **„Der Widerspenstigen Zähmung".**
Dienstag, den 12. 2., Cleve: **„Der Verrat von Novarra".**
Mittwoch, den 13. 2., Datteln: **„Der Widerspenstigen Zähmung".**
Donnerstag, den 14. 2., Geisenkirchen: **„Die endlose Straße".**
Freitag, 15. 2., Hüls: **„Der Strom".**
Samstag, den 16. 2., Langenberg: **„Christa, ich erwarte Dich".**
Samstag, den 16. 2., Neuß, 20 Uhr, Vormiete A: **„Herr Barnhusen liquidiert".**
Sonntag, den 17. 2. Neukirchen-Vluyn: **„Christa, ich erwarte Dich".**
Neuß, 20 Uhr, Vormiete B: **„Herr Barnhusen liquidiert".**

Schaufensterwettbewerb für junge Kaufleute

vom 17. bis 24. Februar.

Von der HJ (Bann 229) wird uns geschrieben: Im Rahmen des Reichsberufswettkampfes der Deutschen Jugend findet auch in Neuß ein Schaufensterwettbewerb statt. Nachstehend geben wir die genauen Richtlinien und Anmeldebedingungen:

Zeitpunkt: Der Schaufensterwettbewerb findet in der Zeit vom 17. bis 24. Februar 1935 statt.

Teilaufgabe des Reichsberufswettkampfes. Die Schaufensterdekoration innerhalb des Schaufensterwettbewerbes gilt als eine Teilaufgabe des Reichsberufswettkampfes und wird innerhalb der Gesamtleistung eines Teilnehmers mitgewertet.

Träger des Schaufensterwettbewerbes. Die Träger des Reichsberufswettkampfes, die Hitler-Jugend und die Deutsche Arbeitsfront, sind die Träger des Schaufensterwettbewerbes.

Wettkampfleiter. Wettkampfleiter ist der Pg. Engelbert Merkens, Neuß, Büchel 18.

Wer soll sich beteiligen? Der Aufruf zur Teilnahme ergeht an alle männlichen und weiblichen Lehrlinge und Junggehilfen vom 15. bis 21. Lebensjahr (mithin Jahrgang 1920 bis 1914 — ganzer Jahrgang), soweit sie arischer Abstammung sind. Die Zulassung zur Teilnahme spricht der Wettkampfleiter aus, wenn die Leistungen der Teilnehmer den Anforderungen voraussichtlich entsprechen. In erster Linie werden alle diejenigen berücksichtigt, die sich nachweisbar freiwillig beruflich weitergebildet haben (in der zusätzlichen Berufsschulung usw.) und einer nationalsozialistischen Organisation (Partei, SA, SS, DAF, Reichskulturkammer u. a.) und der Staatsjugend (HJ, BDM) angehören oder vorjährige Teilnehmer am RBWK sind.

Anmeldung. Die Anmeldung muß auf einer besonderen Meldekarte erfolgen. Die Karte ist zu erhalten vom Wettkampfleiter Engelbert Merkens, Neuß, Büchel Nr. 18. Ferner kann die Anmeldung auf der vorgeschriebenen Karte auf der Kreisjugendwaltung der DAF, Neuß, Adolf-Hitler-Straße 34, abgegeben werden.

Wie geht der Wettbewerb vor sich? Jeder Teilnehmer dekoriert ein Schaufenster, das ihm von der Wettbewerbsleitung zugewiesen wird. Es ist die Aufgabe gestellt, in der Schaufenstergestaltung mit einer guten Werbeidee bei möglichst geringen Kostenaufwand und sauberer technischer Ausführung eine erfolgreiche Werbewirkung zu erzielen. Die Schaufensterdekoration muß in Idee und Ausführung durch die Wettbewerber vollkommen selbständig erfolgen. Mit fremder Hilfe hergerichtete Schaufenster werden von der Bewertung ausgeschlossen. Weitere Richtlinien werden für die Lösung der Dekorationsaufgabe nicht gegeben. Jeder Teilnehmer dekoriert sein Schaufenster nach den besonderen Erfordernissen seines Geschäftszweiges.

Bewertung in drei Leistungsklassen. Für die Bewertung sind drei Leistungsklassen maßgebend: a) Lehrlinge im 1. bis 2. Lehrjahre, b) Lehrlinge im 3. Lehrjahre, c) Junggehilfen bis einschließlich Jahrgang 1914.

Schwierigkeitsstufen in den einzelnen Geschäftszweigen. Die verschieden großen Schwierigkeitsstufen bei der Dekoration werden berücksichtigt. Das gute Durchschnittsfenster in den verschiedenen Geschäftszweigen gilt als Richtpunkt der Bewertung.

Prüfungsausschüsse. Die Prüfungsausschüsse werden sich zusammensetzen aus Mitgliedern des Einzelhandels (Unternehmer und Kaufmannsgehilfen), der Hitlerjugend und der Deutschen Arbeitsfront, der Werbefachleute und der NS-Hago.

Kennzeichnung des Wettbewerbfensters. Jedes im Wettbewerb stehende Schaufenster wird mit einem von der Wettkampfleitung gelieferten Schild gekennzeichnet, das die Leistungsklasse und den Namen des Teilnehmers trägt.

Eröffnung des Wettbewerbes. Die Schaufenster müssen am ersten Wettbewerbstag (Sonntag, 17. Febr.), vormittags 10 Uhr fertiggestellt sein. Aenderungen dürfen dann nicht mehr erfolgen. Die Schaufenster bleiben während der Wettbewerbstage unausgewechselt.

Ehrenurkunden werden für die Besten jeder Leistungsklasse und jeder Wettkampfgruppe ausgegeben. Spätestens am letzten Wettbewerbstage gelangen diese Urkunden in den ausgezeichneten Wettbewerbsfenstern zur Ausstellung.

Achtung! Anmeldeschluß. Um eine reibungslose Organisation zu gewährleisten, ist es erforderlich, daß bereits am Montag, dem 11. ds. Mts. Anmeldeschluß ist. Die Anmeldungen sind also sofort auf den vorgeschriebenen Karten zu tätigen.

✣

Achtung! Versammlung aller im Einzelhandel tätigen männlichen und weiblichen Lehrlinge und Junggehilfen findet am Montag, dem 11. d. M., 20 Uhr in der Aula des Staatl. Gymnasiums statt. Jeder Wettkampfteilnehmer hat dort zu erscheinen! Es findet eine Aussprache statt, damit noch Fragen beantwortet werden können. Es sprechen der Kreisjugendwalter der DAF, Jg. Peter Krüßmann und der Wettkampfleiter Pg. Engelbert Merkens.

Schauspielhaus Düsseldorf.

Montag, 11. Februar, 19.30 Uhr, Reihe 1: **„Peer Gynt".**
Dienstag, 12. Februar, 20 Uhr, Miete E: **„Straßenmusik".**
Mittwoch 13. Febr., 20 Uhr, Außer Miete: **„Prinz Friedrich v. Homburg".**
Donnerstag, 14. Februar, 20 Uhr, Miete B: **„Straßenmusik".**
Freitag, 15. Februar: Geschlossen.
Samstag, 16. Februar, 20 Uhr, Miete C: **„Straßenmusik".**
Sonntag, 17. Februar, 18 Uhr, Außer Miete. **„Wilhelm Tell".**
Montag, 18. Februar, 20 Uhr, Außer Miete: **„Urlaub vom Alltag".**

Opernhaus Düsseldorf.

Montag, 11. Februar, 20 Uhr, Außer der Reihe: **Lachen und Tanz im Opernhaus mit Gustav Jacoby und der Tanzbühne.**
Dienstag, 12. Februar, 20 Uhr, Reihe 2: **„Die toten Augen".**
Mittwoch, 13. Februar, 20 Uhr, Reihe 7: **„Der goldene Pierrot".**
Donnerstag, 14. Februar, 20 Uhr, Reihe 6: **„Ein Maskenball".**
Freitag, 15. Februar, 20 Uhr, Reihe 4: **„Die kleine Stadt".**
Samstag, 16. Februar, 19 Uhr, Außer der Reihe: **„Der goldene Pierrot".**
Sonntag, den 17. Februar, 20 Uhr, Außer der Reihe: **„La Traviata".**
Montag, 18. Februar, 20 Uhr, Reihe 5: **„Die kleine Stadt".**

Kleines Haus Düsseldorf.

Dienstag, 12. Februar, 20 Uhr, Reihe 5: **„Spiel nicht mit der Liebe".**
Donnerstag, 14. Februar, 20 Uhr, Aufg. d. Reihe: **„Der Page des Königs".**
Samstag, 16. Februar, 20 Uhr, Außer der Reihe: **„Holde Aida . . . !**
Sonntag, 17. Februar, 20 Uhr, Außer der Reihe: **„Luf ins Glück".**

Opernhaus Köln.

Sonntag, 10. Febr., 19 Uhr, Reihe 7b: **„Der Mantel"**; hierauf: **„Coppelia".**
Montag, 11. Februar: Keine Aufführung.
Dienstag, 12. Februar, 20 Uhr, Reihe 2b: **„Polenblut".**
Mittwoch, 13. Februar, 18 Uhr, Reihe 3c: **„Das Rheingold".**
Donnerstag, 14. Febr., 20 Uhr, Reihe 4c: **„Das Glöckchen des Eremiten".**
Freitag, 15. Februar, 19.30 Uhr, Reihe 5c: **„Undine".**
Samstag, 16. Febr., 20 Uhr, Reihe 6c: **„Der Mantel"**; hierauf: **„Coppelia".**
Sonntag, 17. Februar, 17 Uhr, Reihe 7c: **„Tristan und Isolde".**
Montag, 18. Februar: Keine Aufführung. (9. Gürzenich-Konzert.)
Dienstag, 19. Februar, 20.15 Uhr: **Lachen und Tanz im Opernhaus.**

Schauspielhaus Köln.

Sonntag, 10. Februar, 20 Uhr, Reihe 7f: **„Komödie der Irrungen".**
Montag, 11. Februar, 20 Uhr: **„Frischer Wind aus Kanada".**
Dienstag, 12. Februar, 20 Uhr, Reihe 2a: **„Komödie der Irrungen".**
Mittwoch, 13. Februar, 19.30 Uhr, Reihe 3a: **„Der Große Kurfürst".**
Donnerstag, 14. Februar, 20 Uhr, Reihe 4a: **„Frischer Wind aus Kanada".**
Freitag, 15. Februar, 20 Uhr, Reihe 5a: **„Komödie der Irrungen".**
Samstag, 16. Februar, 20 Uhr: **„Die Schneekönigin".**
20 Uhr, Reihe 6a: **„Frischer Wind aus Kanada".**
Sonntag, 17. Februar, 19.30 Uhr, Reihe 7a: **„Trenck der Pandur".**
Montag, 18. Februar, 20 Uhr: **„Krach um Jolanthe"**
Dienstag, 19. Februar, 20 Uhr: **„Spuk am Steinweg".**

Städt. Puppenspiele Köln.

Täglich 17 Uhr: **„Hänneschens Erlebnis im Morgenland".**
Täglich 20 Uhr: **„Prinz Hänneschen I".**

Schiffsverkehr im Rhein- und Erfthafen zu Neuß

am 7. Februar 1935.

Angekommen: Güterdampfer Industrie 3 von Düsseldorf; Motorschiff Domburg von Rotterdam; Motorschiff Johanna (Visser) von Düsseldorf; Motorschiff Spes von Düsseldorf; Kahn Phenix 12 von Heerdt; Kahn Alida von Düsseldorf; Kahn Johanna (Zimmermann) von Rotterdam; Kahn Leis von Düsseldorf.

Abgegangen: Motorschiff Domburg nach Rotterdam; Motorschiff Johanna (Visser) nach Benrath; Motorschiff Spes nach Köln; Kahn Phenr 12 nach Heerdt; Kahn Alida nach Reisholz; Kahn Johanna (Zimmermann) nach Reisholz; Kahn Rheinfahrt 144 nach Mannheim.

am 8. Februar 1935.

Angekommen: Güterdampfer Palatia von Düsseldorf; Motorschiff Demerag 101 von Frankfurt; Kahn Mannheim 229 von Rotterdam; Kahn Anna von Mannheim; Kahn Baden 59 von Düsseldorf.

Abgegangen: Güterdampfer Palatia nach Köln; Motorschiff Demarag 101 nach Düsseldorf; Motorschiff Morgenstond nach Düsseldorf; Güterdampfer Industrie 3 nach Nerdingen; Kahn Verkade nach Duisburg; Kahn Everdina nach Ruhrort; Kahn Wilan nach Reisholz.

Vom Flachs und Leinen.

(Schluß.)

Am langen Winterabend sammelten sich die weiblichen Personen des Hofes in der Spinnstube, in den kleineren Häusern dagegen in den Wohnstuben. Während die Räder schnurrten, die flinken Hände die Flachsfäden drehten, die Spindeln sich mit den langen, endlosen Fäden immer mehr füllten, klangen bald die ernsten melancholischen aber auch munteren Weisen des Volksliedes, die Schnurren, Greuel- und Räubergeschichten, aber auch selbst erlebte Tatsachen der männlichen Dienstboten, die ebenfalls sich dort bis zum Schlafengehen aufhielten und nützliche Handarbeiten, wie Anfertigen von Holzlöffeln, Harken, Stiele, Pimpen usw. verrichteten.

Unermüdlich bewegten sich die Hände und die Füße der fleißigen Spinnerinnen, denn es war für sie Ehrensache, eine bestimmte Menge Garn, nämlich zwei Stücke zu spinnen. Wer das neben der täglichen Arbeit nicht leistete, bekam eben nicht den vollen Lohn.

Hatte der endlose Faden die Spindel des Spinnrades gefüllt, so wurde er mittels des Haspels in Strähnen aufgewickelt. Man befestigte das letzte Ende des Fadens an dem Haspel und setzte diesen mit der einen Hand in Bewegung. Mit ihm drehte sich gleichzeitig ein Zahnrad, das mit einem Zapfen versehen war, der nach einer gewissen Anzahl Drehungen eine Feder auslöste. Dieses geschah mit einem schlagartigen Geräusch und war das Zeichen, daß eine „Strähne" abgebunden werden mußte.

Vom Haspel wanderte das Garn in die Werkstätte des Webers, der bei anstrengender, fleißiger Arbeit bei feinem Leinen täglich 7—8 Ellen, bei gröberen Leinen etwa 10—12 Ellen anfertigen konnte. Die gewöhnliche Breite des Leinens betrug eine Elle. Zu besonderen Geweben, z. B. für Tischtücher konnte der Weber auch größere Breiten herstellen. Das Leinen wurde in Rollen aufbewahrt, hatte aber, wenn es vom Weber kam, noch eine graubraune, sackartige Farbe. Wenn der Weber sagen konnte: „hück hann ech zehn Grosche verdeent", so war er zufrieden. Ein Weber brachte es selten zu Wohlstand.

„Wääfe es e ärm Lääwe
on wä et net kann,
dä hält sech mär dervann"; oder:
„Man fütt selde ene rieke Wääfer!"

Noch war das Leinen aber nicht gebrauchsfähig. Es mußte erst „gebleicht werden; das geschah im Frühjahr. Dann wurde es, nachdem es in großen hölzernen Bottichen mit Holzasche, brauner Seife und heißem Wasser ausgebrüht war, nach der „Bleech" = Bleich gebracht. In jedem Ort und auf jedem größeren Bauernhof gab es einen solchen Rasenplatz. Daher der in vielen Städten heute noch vorkommende Name: „Bleichstraße", auf dem Lande „Bleek" oder „Bleekske".

„Auf die Bleiche bringt das Mädchen,
Was der Winterfleiß gesponnen."

Weil die Leinwand auch des Nachts auf der Bleiche blieb, so hatte man für den Wächter auch wohl eine Hütte mit einem Bett aufgerichtet, die Bleichhütte. Sobald die warme Frühlingssonne Schnee und Eis geschmolzen und das zarte Grün hervorsproß, spannte man die etwa 15—20 Meter langen Leinwandrollen auf der Bleiche zu je zwei Streifen nebeneinander. Dann ließ man zum Begehen mit der Gießkanne einen schmalen Weg von etwa 50 Zentimeter frei. Diese Anordnung wiederholte sich dann, bis die ganze Bleiche mit Leinen belegt oder das ganze Leinen ausgebreitet lag. Die einzelnen Leinwandbreiten wurden mittels Oesen an kleinen Pfählchen befestigt, damit sie der Wind nicht zusammenwerfen konnte. Das nötige Wasser zum häufigen Besprengen der Leinwand holte man aus einem Teiche oder nahen Bache herbei. Wind und Sonnenstrahlen saugten immer von neuem die Feuchtigkeit aus der Leinwand auf und gaben ihr eine immer hellere Farbe, bis daß sie nach etwa drei Wochen eine schneeweiße, blütenhelle Farbe angenommen hatte. Getrocknet und aufgerollt mehrte sich der Leinenschatz der Hausfrauen, aber auch der Mägde, deren Lohn ja auch zum Teil in fertiger Leinwand bestand. Eine Magd, die nicht zu früh heiratete, hatte meistens einen Leinenschatz, der für sie und ihre ganze Familie das ganze Leben ausreichte an Hemden, Bettüchern, Schürzen und Handtüchern. Ein reicher Leinenschatz war der Stolz der Hausfrau und der Braut. Im Leinenschrank lagen Hemden, Tischtücher, Servietten und Leinenrollen mit bunten Bändern geziert, je nach Fächern geordnet. Duftende Gartenkräuter wie Lavendel, Pfeffermünz und Thymian gaben ihm die echte Würze des Hausmacherleinens.

✣

Alte Sprüche und Rätsel von Flachs und Leinen:

„Et esch wor ech jonk und schön
Du drog ech en blau Kron.
Dann woht ech alt on stief,
To bonge se mech ene Bank öm dat Lief,
Du woht ech gestooten on geschlagen,
On et letz noch von Hääre Kenger gedragen."

„Als ech kleen wohr, ech en blau Krönchen drog,
Als ech gröter wod, ech gestote und geschlage wot,
On zoletz von de feinste Hääre gedrage wod,
Wat es dat?"

„Klen bön ech, grut wäht ech,
Blau blöh ech, Köpp krieg ech,
Wäht von Kaiser und König gedragen,
Wä bön ech?"

Opfert für das WHW!

Großkreis Grevenbroich Neuß

Samstag, 9. Februar 1935 — Neuß-Grevenbroicher Zeitung — Jahrgang 62 — Nummer 34

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 9. Februar 1935

Zugverbindungen Gustorf und Grevenbroich.

Die Reichsbahnverwaltung Grevenbroich teilt mit: Auf Wunsch der Verkehrsinteressenten werden ab Montag, dem 11. Februar 1935, versuchsweise die Personenzüge 1815 und 1830 zwischen Grevenbroich und Gustorf durchgeführt. Sie werden dann wie folgt verkehren:

P 1815: Gustorf ab 5.48 Uhr, Grevenbroich an 5.52 Uhr, ab 5.58 Uhr weiter wie bisher; P 1830 (Montag bis Freitag): Grevenbroich an 18.16, ab 18.23 nach Aufnahme des Anschlusses von E 180 von M.Gladbach, Gustorf an 18.27 Uhr.

Vom gleichen Tage ab werden wir den Personenzug 1741 Grevenbroich—M.Gladbach 8 Minuten später legen, damit der Anschluß von P 1815 von Gustorf hergestellt wird. Er fährt sodann Grevenbroich ab 5.55 Uhr, Gubberath 6.00-01, Jüchen 6.05-06, Hochneukirch 6.10-12, Odenkirchen 6.17-18, Mülfort 6.22-23, Rheydt-Geneiken 6,27-28, M.Gladbach an 6.34 Uhr.

Außerdem werden wir ab 11. 2. 35 den Personenzug 1833 Grevenbroich—Neuß Montags bis Freitags in Gustorf nach folgendem Plan beginnen lassen: P 1833 Gustorf ab 18.40 Uhr, Grevenbroich an 18.44 Uhr, ab 19.00 Uhr und weiter wie bisher. In Grevenbroich wird Anschluß an den E 195 nach M.Gladbach erreicht.

Wir bemerken noch, daß die Verlängerung dieser Züge zunächst nur versuchsweise vorgesehen ist. Wir müssen uns vorbehalten, bei nicht genügender Besetzung diese Maßnahme wieder rückgängig zu machen.

◆

Die Anmeldung der schulpflichtigen Kinder! Alle Kinder, die in der Zeit vom 1. Juli 1928 bis zum 30. Juni 1929 geboren sind und so am 1. April 1935 schulpflichtig werden, sowie diejenigen Kinder, die im vorigen Jahre vom Schulbesuch zurückgestellt worden sind, müssen in der Zeit vom 12. Februar bis zum 22. Februar des Jahres auf dem hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 11 — zur Schulstammrolle angemeldet werden. Die Anmeldung muß durch die Eltern oder Vormünder der Kinder unter Vorlage der Geburtsurkunde oder des Familienbuches erfolgen. — Auf schriftlichen Antrag hin können auch die in der Zeit vom 1. Juli 1929 bis zum 30. September 1929 geborenen Kinder eingeschult werden, sofern dieselben nachweislich die körperliche und geistige Reife für den vorzeitigen Schulbesuch besitzen.

Anträge auf Zurücksetzung schulpflichtiger Kinder wegen mangelnder körperlicher oder geistiger Entwicklung sind unter Vorlage einer ärztlichen Bescheinigung in der angegebenen Zeit zu stellen.

Büttgen

Von der Sebastianusbruderschaft.

Vor einiger Zeit hatten sich einige Mißverständnisse zwischen der Fahnenkompagnie und der Führung der Bruderschaft herausgestellt. In einer gemeinsamen Besprechung ist die volle Eintracht wieder hergestellt worden. Die bisherige Regelung des Fahnentragens wird unverändert beibehalten.

Holzheim

Aus dem Kriegerverein.

Der hiesige Kriegerverein hatte seine Jahreshauptversammlung, die in dem üblichen Rahmen verlief. Mit dem Kassenbericht von Kamerad Hausmann war man zufrieden. Kriegserinnerungen, Lieder und sonstige Musik hielten die Kameraden in Unterhaltung beisammen. Besondere Fröhlichkeit brachten einige Herren der Neußer „Uhlekiiken" mit. Diesen Monat soll nach einstimmigem Beschluß noch ein Familienabend steigen.

Hemmerden

Neue Leitung des MGV. „Sängerbund".

Der Männergesangverein „Sängerbund" hat seine musikalische Leitung Herrn Lorenz Baltes, Gustorf, übergeben. Der neue Chorleiter hat seine Studien in der Schule von Prof. Moers, Düsseldorf, gemacht. Die Sänger setzen in ihren neuen Dirigenten volles Vertrauen und wollen bestrebt sein, den alten Zielen eifrig zu dienen.

Goldene Hochzeiten in großer Zahl.

In Frimmersdorf.

In dem Reigen der goldenen Hochzeiten, die augenblicklich sehr dicht gesät sind, fehlt auch Frimmersdorf nicht, und hier waren es die Eheleute Matthias Schmidt und Sibilla geb. Hamacher, die vor 50 Jahren an den Traualtar traten. Während „Er" im Alter von 81 Jahren steht, kann „Sie" am morgigen Sonntag ihren 82. Geburtstag begehen. So kommt noch ein besonderer Festtag hinzu. Herr Schmidt stammt aus Ostpreußen und diente seine Soldatenzeit im 1. Kürassierregiment zu Königsberg. Ihrer Ehe entsprossen fünf Kinder, von denen zwei Söhne im großen Krieg den Heldentod fürs Vaterland starben. Vor zwei Jahren war der Jubilar Schützenkönig beim 300jährigen Jubiläum der Sebastianus-Schützenbruderschaft, der er über 30 Jahre angehört.

Die Nachbarschaft hatte für den Ehrentag der Eheleute Schmidt der Straße ein Festtagskleid angelegt, wie wir es selten im Landkreis gefunden haben. Es flatterte nur



Das Jubelpaar und die überlebenden Kinder.

so von Fahnen und Fähnchen, Wimpeln und Girlanden in buntester Harmonie. Vorgestern abend erstrahlte dazu eine prächtige Illumination, als der Fackelzug der Vereine und der Nachbarschaft nach einem Zug durch den Ort vors Haus zog zu einer abendlichen Ehrung. Die Feuerwehrkapelle, das Trommlerkorps und der Männergesangverein gestalteten die musikalische Seite des Festaktes aufs beste aus, während Herr Hubert Breuer vom Festausschuß dem Jubelpaar gratulierte und allen dankte für die schöne Beteiligung. Die Glückwünsche der Sebastianusschützen und ein Geschenk überbrachte Bruderschaftsführer Linges. Feuerwerk und Zapfenstreich beendeten die kurze Feier.

Gestern morgen holten die Sebastianusschützen und die Kriegsopfer mit ihren Fahnen und Musik nebst der Nachbarschaft das Jubelpaar mit Gefolge ab zur Kirche. Vor dem Festamt richtete hochw. Pfarrer Steins eine herzliche, sinnvolle Ansprache an die Versammelten, worauf er die Jubeltrauung vornahm. Das Amt, bei dem das Jubelpaar und die Familie gemeinsam zum Tisch des Herrn schritten, verschönte der Kirchenchor durch mehrstimmige Gesänge. — Am Abend war dann noch eine besondere Feier im Saale des Gasthofes Hammelstein, zu der man sich sehr zahlreich eingefunden hatte. In Gedichten aus Kindermund, in Wort und Lied ehrte man die Betagten, denen natürlich auch noch von der Gemeinde, vom örtlichen Stützpunkt der Partei u. a. Glückwünsche und Gaben zuteil wurden.

In Eckum.

Wie wir schon mehrmals mitteilten, wurden in Eckum ebenfalls für eine goldene Hochzeit alle Vorbereitungen getroffen. Morgen ist der Tag, an dem die Eheleute Johann Zaun und Frau Katharina geb. Abts die 50. Wiederkehr ihres Hochzeitstages feiern wollen. Heute abend will man sie, wie es üblich ist, mit einem Fackelzug der Ortsvereine und einem Ständchen beehren. Morgen geleitet man das Jubelpaar zur Pfarrkirche, wo um 9,30 Uhr das feierliche Amt gehalten wird. (Uebrigens sind die hl. Messen für den morgigen Sonntag eine halbe Stunde vorverlegt worden, also auf 7 Uhr, 8,15 Uhr und 9,30 Uhr.) Nachmittags um 5 Uhr steigt dann im Saale des Gasthofes Lyrmann die weltliche Festfeier. Diese soll zu einer besonderen Ehrung für alle Einwohner des Ortes ausgestaltet werden, die über 70 Jahre sind. Sie werden daher u. a. mit Kuchen und einem extra guten Kaffee bewirtet werden.

Der Jubilar ist gebürtig aus Allrath, während die Jubelbraut, eine noch sehr rüstige Mutter, aus der „Nachbarschaft" Gill stammt. Herr Zaun leidet heute noch an den Folgen eines Berufsunfalles — er hat einmal einen Zusammenstoß mit einem wildgewordenen Stier gehabt, — und ist leider ans Haus gefesselt, trotzdem aber immer noch guten Mutes.

In Gohr.

Zu einem großartigen Ehrentag für die Eheleute Heinrich Angst und Frau Anna Maria geb. Schaffner gestaltete sich das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Es hatte sich niemand in der Gemeinde ausgeschlossen, sein Teil dazu zu tun, diesen Tag glanzvoll zu gestalten. Das ganze Dorf der heiligen Odilia war festlich geputzt, die Fahnen flatterten, Girlanden und Ehrenbogen umsäumten und überspannten den Weg zur Kirche. Selbst die Artillerie hatte ihre feine Kanone hervorgeholt und schoß am Vorabend Freudenböller in die Luft.

In festlichem Zuge ging es dann am Ehrentage zur Kirche, wo Pfarrer Knüffels das feierliche Brautamt hielt und das Jubelpaar in einer herzlichen Ansprache ehrte. Eine große Zahl von Gratulanten fand sich dann im Laufe des Tages ein. Im Namen der Pfarrgemeinde sprach Pfarrer Knüffels dem Paar seine Glückwünsche aus. Bürgermeister Flücken überreichte eine Ehrenurkunde des Führers und ein Staatsgeschenk.

Eine glanzvolle Feier vereinte dann am Abend wieder die ganze Gemeinde. Ein prächtiger Fackelzug geleitete das Paar zum Saale Bach, wo eine Fülle von Darbietungen in bunter Folge wechselten. Im Namen der Gemeinde hielt Ortsvorsteher Hintzen eine Glückwunschansprache und schaute dabei zurück auf das arbeitsreiche Leben der Gefeierten, die er als ein Vorbild für die Jugend pries. Ihre schönsten Lieder trugen die beiden Gesangvereine vor, der BDM. führte Reigen auf und dazwischen spielte das Tambourkorps in kräftigem Rhythmus. Im Namen der Partei sprach Ortsgruppenleiter Jenner und überreichte ebenfalls eine Ehrengabe. Daß sich die „Goldbraut" noch recht rüstig fühlt, zeigte sie, indem sie es sich nicht zu versagen brauchte, wie in jungen Jahren Walzer zu tanzen. Es blieb dann bis zum Schluß eine recht frohe Stimmung bei Musik und gemeinsamem Tanz.

Straberg

Theater-Abend.

Am Sonntag veranstaltet der Theaterverein „Frohsinn" Straberg im Schützensaale einen Theaterabend. Es gelangt zur Aufführung „Es bangt daheim ein Mutterherz", ein Schmugglerdrama in 5 Aufzügen, sowie „Die Perlen der Wach- und Schließgesellschaft". Der Verein verfügt über gutes Spielermaterial.

Getreide und Futtermittel

Kölner Getreidegroßmarkt.

Weizen rhein. 76—77 Kilo, Erzeugerpreis W 13 20,65; W 16 21,05; dito Handelspreis Frachtlage Köln 21,45; Roggen rhein. 72—73 Kilo, Erzeugerpreis R 13 16,65; R 15 17,05; dito Handelspreis Frachtlage Köln 17,45; Hafer rhein. 48—49 Kilo, Erzeugerpreis H 13 16,35; H 14 16,55; H 16 16,75; H 18 16,95; H 19 17,05; Industriegerste inl. gestrichen; Futtergerste rhein. 59—60 Kilo, Erzeugerpreis G 11 16,85; G 12 17,05; G 14 17,35; Weizenmehl inl. W 13 27,40; W 16 27,60; Roggenmehl R 13 28,80; R 15 28,80; Roggenschrot inl.R 13 20,30; R 15 20,30; Weizenkleie Grundp. ab Mühle 12,10; Handelspr. 12,40; Weizengriesskleie (Vollmehl) Richtpreis 13,10—13,40; Roggenkleie Grundpreis 10,65; dto. Handelspreis 10,95; Trockenschnitzel lose 21 Proz. ab Fabrik 8,94; Zuckerschnitzel ab Fabrik 10,54; Rohmelasse 6,22; Wiesenheu lose 10,50—11; Luzernekleeheu lose 12,25—12,50; Roggenstroh gepr. ab rhein. Station 3,75—4; dto. Weizenstroh 3,75—4; Hafer- und Gerstenstroh dto. 4—4,20.

Warenmärkte

Kölner Warenbörse.

Reis Burma 23—24; dto. Siam 29—32; dto. ital. glas. 26—27; deutscher Volksreis 23,5—24,5; Sojaöl 95—97; Salatöl 95—97; Pflaumen (kalifornische) deutsche Pack. 50—60er in ¼ Kisten 77—79; dto. 70—80er in ¼ Kisten 71—73; dto. 80—85er bosn. serb. ¼ Kisten 63—65; Apfelringe extra choice kalifornische ¼ Kist. 166—168; Aprikosen kalif. choice nördl. —; dito Perser fancy 128—132; dito Samarkand 1 Stern 108—110; Rosinen in Kisten, Sultanas (Smyrna) Kiup Caraburn 50—52; dto. nec plus ultra 64—68; Korinthen gerein. Choice Amalias 52—54; Haselnußkerne Span. 118—120; dto. Kerassunder 118 bis 120; Mandeln ohne Bruch u. Schal. in 12,5 Kilo Kisten 140 bis 145; 1a. gewählte süße Bari in Ballen 125—128; Kartoffelmehl sup. 37—38; Inlandszucker Crystall 66 bis 66,30; Crystall Raffinade 67,00—67,30; Bohnen, Mittelbohnen masch. gerein. 28—29; dto. handverlesen 29—30; Schmalzbohnen 36—38; Erbsen gelbe Vict. 72—74; kleine ausl. 46—48; Linsen mittel 39—43; dto. Heller 54—62; Malzkaffee lose incl. Sack 35—36; Kornkaffee kand. 32 bis 33; dtsch. Vollheringe 800—900 100 Kilo Fischgew. die ganze Tonne 40—41; holl. Vollheringe desgl. —; Graupen rhein. Fabr. Basis E 6 25,50—26,50; Speisehaferflocken entbittert 34—35; Deutsch. Weizengrieß 35—36; Käse: Tilsiter vollfett 45 Proz. i. T. 138—150; Holl. Gouda vollfett 45 Proz. i. T. 148—160; Deutscher Gouda vollfett 45 Proz. i. T. 144—156; Holl. Edamer fett 40 Proz. i. T. 140—150; deutsch. Edamer fett 40 Proz. i. T. 134—140; 1a Allg. Emmenthaler, vollfett 45 Proz. i. T. 160—180; Allg. Limburger halbfett 20 Proz. i. T. 80—86.

Frischgemüse in großen Mengen am Kölner Hauptmarkt.

Köln, 9. Febr. Am gut beschickten Kölner Hauptmarkt wurde am Freitag in erster Linie Frischgemüse angeboten, so Rosenkohl, Wirsing, Spinat und Grünkohl. Auch Möhren, Sellerieknollen und Schwarzwurzeln waren in großen Mengen zur Stelle. Die Aufkäufer für auswärtige Bezirke tätigten schon in den frühen Morgenstunden ihre Geschäfte, die sich allgemein sehr lebhaft gestalteten. Lediglich in Grünkohl und Spinat überwog das Angebot die Nachfrage, sodaß der Markt hier nicht ganz geräumt werden konnte. Das Geschäft auf dem Kartoffelmarkt bleibt weiterhin ruhig bei großem Angebot. Odenwälder und Saatkartoffeln waren keine am Markt. Gelbe Industrie kosteten 3,30—3,80; gelbe Oberländer 3,90—4 RM der Zentner. Markenbutter kostete 140—145; Molkereibutter 133—135; feine 138—140; Landbutter 115—124; Margarine 56—96 Pfg. das Pfund. Landeier 10—12,75; Kisteneier 7,75—9,75 Pfg. das Stück. Es kosteten im übrigen im Großhandel: Grünkohl 3—5; Rotkohl 7—10; Weißkohl 4—5; Rosenkohl 13—17; grüner Wirsing 7—10; gelber Wirsing 3—4; Feldsalat 25—45; Spinat 7—10; Steckrüben 3 bis 4; weiße Rüben 3—5; Karotten 2,5—3,5; Möhren 2—6; Kettensalat 50—60; Schwarzwurzeln 8—16; Zwiebeln 7—9 Pfg. das Pfund. Breitlauch 1—4; Kohlrabi 2—4; schwarzer Rettich 3—5; Meerrettich 10—20 Pfg. das Stück, Petersilie 2,5—3,5; Schnittlauch 4 Pfg. das Gebund.

Vorentscheidung um die Führung

Ballspielverein Neuß oder Teutonia Düsseldorf?

Auch sonst Hochbetrieb im Neußer Sport. Es spielen u.a. noch: Weißenberg, VfL., SC. „Jugend", ATSV. 03, Sportverein „Nordstadt", SC. „Radiator." - Auch auf dem Lande „alle Mann an Bord."

Da wird am morgigen Sonntag so eine Art von General-Appell der Neußer Fußballgemeinde abgehalten werden, wenn der Neußer BV. gegen Teutonia Düsseldorf anzutreten hat; das Spiel trägt seine Bedeutung so offen an der Stirn, daß man nicht viel Worte zu machen braucht. Es geht um die Uebernahme der Spitze, die augenblicklich von den beiden Vereinen gemeinsam eingenommen wird; nur ein Unentschieden läßt diesen Zustand bestehen. Die Angelegenheit wäre für die Neußer einfacher und weniger aufregend, wenn nicht eben das Verlustspiel gegen Germania Ratingen in der Bilanz der letzten Wochen zu buchen gewesen wäre. Nun geht es um die absolute Führung, und wenn wir nur von einer Vorentscheidung sprechen, dann deswegen, weil wir wissen, daß noch nicht aller Tage Abend ist. Entscheidend ist das Spiel auf jeden Fall, und deswegen wird es morgen beim BV. viel Volk geben.

Am Vormittag hat der VfL. eine für ihn gleich wichtige Vorentscheidung auszutragen, wenn er gegen BC. 05 Düsseldorf versuchen wird, aus der Gefahrzone zu entkommen.

Spielfrei sind die Sportfreunde, die eigentlich gegen Düsseldorf-links anzutreten hatten; da aber die Düsseldorfer noch ein Pokalspiel nachzuholen haben, so können die Sportfreunde einmal einen Sonntag pausen.

In der I. Kreisklasse stehen sonst noch auf der Speisekarte: Unterrath — BV. Düsseldorf, Rath — Germania Ratingen.

Radiator und Nordstadt spielen ebenfalls zu Hause.

Im Handball sind alle Mannschaften in Tätigkeit: „Jugend", ATSV. 03, Weißenberg und Radiator.

Im Landkreis geht es gleich lebhaft zu.

*

Vorentscheidung:

Ballspielverein - „Teutonia" Düsseldorf

In diesem Spiel fällt eine wichtige Vorentscheidung für die Meisterschaft; es treffen die beiden Tabellenersten aufeinander, mit vollkommen gleichem Tabellenstand. Die Düsseldorfer Gäste unterscheiden sich nur bezüglich des Torverhältnisses von dem Neußer Ballspielverein, dessen Sturm 16 Tore weniger geschossen, als die Düsseldorfer. Somit ist die Situation die vollkommen gleiche.

1. Teutonia 05 Düsseldorf	13	9	2	2	53:21	20: 6
2. BV. 1911 Neuß	13	9	2	2	37:18	20: 6

Nach dem, was wir letztens von Teutonia gesehen haben, glauben wir nicht, daß sie in Neuß eine Gelegenheit finden wird, ihre Schußkraft unter den Beweis zu stellen. Die Düsseldorfer sind — auch trotz der neuen Erfolge der letzten Zeit — in ihrer Form doch rückgängig, oder sie sind doch wenigstens stark von Launen geplagt. Augenblicklich müssen wir die Neußer für stärker ansehen, als den morgigen Gast, der allerdings — ebenso wie die Neußer — mit aller Kraft den Versuch machen wird, sich die Spitze zu erobern. Daß der Neußer BV. den gleichen Willen hat, braucht wohl nicht gesagt zu werden; es ist eben eine Entscheidung zwischen zwei gleichstehenden Gegnern. Wir möchten diesem Kampfe im Interesse sowohl der Gegner als auch der Zuschauer einen guten Leiter wünschen.

VfL. Neuß - BC. 05 Düsseldorf

Auch hier geht es gewissermaßen um eine Entscheidung, die allerdings um ein anderes Ziel geht, als bei dem Spiele des BV. Noch einmal steht der VfL. vor der Frage, ob er am Ende der Mittelgruppe oder in der Schlußgruppe der Tabelle Platz nehmen will. Als in der ersten Serie der Neußer VfL. in Düsseldorf am 8. Oktober seine erste faustige Niederlage von 5:1 bezog, da hat wohl am Steigerturm noch niemand daran gedacht, daß in der zweiten Serie dieses Spiel eine solche Bedeutung haben könnte. Es hat sich seitdem allerhand beim VfL. geändert und es ist ihm seitdem viel Wind aus den Segeln genommen worden. Die Tabellensituation sagt auch hier genug über die Bedeutung und den Sinn des Spieles; setzen wir das Tabellenende hierher:

9. BC. 05 Düsseldorf	14	4	2	8	23:39	10:18
10. VfL. Neuß	13	3	3	7	15:34	9:17
11. Germania Ratingen	14	4	0	10	16:31	8:20
12. CfR. Düsseldorf links	12	1	4	7	19:27	6:18

Dieser Tabellenstand spart eine lange Rede darüber, worum der VfL. am Sonntag zunächst kämpft, und da es dem Gegner ähnlich zumute ist, so hat auch dieser Kampf seinen ganz speziellen Geschmack.

Bilker Spielverein - Sp.Vg. Weißenberg

Die Weißenberger sind eine Mannschaft, die auswärts besonders von der Platzangst geplagt ist; sie selbst und ihr Anhang werden von der morgigen Reise nicht besonders begeistert sein; denn die Bilker haben die Neußer besonders „gern" auf ihrem Platz; und da die Weißenberger in der ersten Serie einen recht glücklichen Sieg von 2:1, den sie in einer besseren Form als der heutigen errangen, erstritten, so haben die Bilker wahrscheinlich sogar morgen besondere Absichten. Auch in diesem Spiel treffen zwei punktgleiche Gegner aufeinander, wenn auch Bilk relativ besser steht.

7. Spielverein 13 Bilk	12	5	2	5	30:24	12:12
8. SpVg. Neuß-Weißenb.	13	5	2	6	14:30	12:14

Wenn die Nordstädter aus Bilk gar beide Punkte mit nach Hause bringen sollten, dann brauchen sie keine Sorgen mehr zu haben; wir glauben allerdings, daß die Bilker nicht mit sich handeln lassen werden. Ein Verlust ist für die Weißenberger nur dann abzuwenden, wenn sie noch einmal gründlich alle Kraft zusammennehmen und so spielen, wie sie es zuweilen auf dem eigenen Platz können.

2. Kreisklasse:

SV. „Nordstadt" - VfR. Büderich

Durch das gute Abschneiden der Neußer beim TV. Heerdt (2:2) vor vierzehn Tagen kann man der Nordstadt auch gegen Büderich ohne weiteres einige Chancen einräumen. Diese Annahme wird noch dadurch verstärkt, daß das Spiel auf dem eigenen für fremde Mannschaften schweren Gelände stattfindet. Ein etwaiger Sieg der Neußer würde die Mannschaft endlich vom Tabellenende wegbringen, da wohl kaum anzunehmen ist, daß der Zweitletzte „Bestag" gegen Reichsbahn zu Punkten kommen wird. Allerdings werden sich die immerhin noch als besser geltenden Büdericher mit allen Kräften einsetzen, denn auch sie sind durch die letzten Verluste ziemlich tief gerutscht. Es wird zu einem interessanten und ausgeglichenen Kampf kommen, dessen Ausgang wir offen halten.

Der Tabellenzweite Heerdt wird es in Düsseldorf beim SC. „Mittag" gleichfalls sehr schwer haben, während der Tabellenführer Reichsbahn mit den „Bestag"-Leuten nicht viel Arbeit haben wird. Mörsenbroich — Lohausen wird einen gleichfalls ausgeglichenen Kampf geben, auch hier ist der Ausgang offen.

Gruppe 3.

Radiator - Nievenheim

Zur Fortsetzung des Meisterschaftsspielbetriebes empfängt Radiator am kommenden Sonntag die Sportfreunde aus Nievenheim. Die Nievenheimer, die im ersten Spiel mit 8:0 die Segel streichen mußten, werden auch am Sonntag kaum Siegeschancen haben. Doch die letzten Ergebnisse von Nievenheim lassen den Schwarzgelben nur empfehlen, den Gegner nicht zu leicht zu nehmen.

Dormagen — Stürzelberg.

Durch das zeitweilige Ausscheiden der Holzheimer aus dem Meisterschaftswettbewerb sind die Dormagener nächst Glehn weiterhin Mitfavorit der Gruppe 3. Der morgige Gegner Stürzelberg hat mit vier Verlustspielen zwar im engeren Kreise der Meisterschaftsanwärter nichts mehr zu suchen, doch weiß man in Dormagen recht gut, welch wechselvolle Elf die „Rheinwachtler" sind. Man sollte hier den morgigen Besuchern, falls man noch Wert auf die jetzige Tabellenstelle legt, nur mit der stärksten Aufstellung gegenübertreten. Der Papierform nach müßten die Platzbesitzer einen knappen Sieg landen können.

FC. Zons - BV. Weckhoven

Die Ballspieler gaben im letzten Meisterschaftsspiel gegen Glehn ein überraschend gutes Debüt. Nur ganz knapp (1:2) verloren sie die Punkte. Die Zonser, die zwar in der Tabelle bedeutend besser stehen, dürften daher kaum mit einem „leichten" Gegner zu rechnen haben. Nur der Vorteil des Platzes wird dem „Fußballklub" einen knapeyn Sieg bringen. Das Spiel wird sicher seine Anziehungskraft nicht verfehlen.

Delrath - Holzheim

Nach dem neuerlichen Urteil der Verbandsinstanz ist Holzheim endgültig bis zum 21. Februar gesperrt, die Punkte fallen demnach an Delrath.

3. Kreisklasse:

SV. Rosellen - Delhoven

Die Sportfreunde müssen in Rosellen schon zu beiden Punkten kommen, wollen sie weiterhin allein an der Spitze der Tabelle bleiben. Man darf schon gespannt sein, wie sich die wackeren Rosellener diesmal auf eigenem Gelände gegen die Sportfreunde halten werden. Leicht werden es die Delhovener bei dem Rieseneifer der Platzbesitzer kaum haben.

Kammgarn Düsseldorf — Muskator heißt die weitere Begegnung dieser Gruppe; der Sieger dieses Spiels wird weiterhin der Verfolger der Delhovener sein, da beide punktegleich an zweiter bezw. dritter Stelle der Tabelle stehen. Der Ausgang ist infolge der Gleichwertigkeit beider Partner uns gewiß.

Pokal-Wiederholungsspiel:

Holthausen — Sportverein Glehn.

Erst am Vorsonntage noch konnte der Spitzenreiter der Gruppe 3 SV. Glehn gegen die Düsseldorfer ein Remis (1:1) erzielen. Man darf gespannt sein, wie sich der Sportverein diesmal auf dem Platze des übrigens höherklassigen Gegners aus der Affäre ziehen wird.

Vier Handballspiele:

TV. Rath - SC. „Jugend"

Nach den letzthin gezeigten guten Leistungen kann man dem Sportklub auch morgen einige Gewinnchancen einräumen. Die Neußer haben die Punkte noch nötig, wollen sie sich vor dem drohenden Abstieg in die Kreisklasse retten. Die Mannschaft muß schon mit dem gleichen Elan zu Werke gehen wie am letzten Sonntag. Unter dieser Voraussetzung könnte gegen die starken Rather Turner ein knapper Sieg gelingen.

ATSV. 03 Neuß - Postsport Düsseldorf

Es genügt, wenn wir sagen, die Düsseldorfer Postsportler sind bisher ungeschlagener Spitzenreiter der Tabelle. Es müßte schon mit ganz außergewöhnlichen Dingen zugehen, wenn die Neußer mit einer Ueberraschung aufwarten wollten. Die Düsseldorfer sind die technisch reifere Mannschaft und werden sich ihre Spitzenposition kaum nehmen lassen. Tritt der „Allgemeine" aber mit kompletter Elf an, was ja in den letzten Spielen nicht immer der Fall war, so wird es noch einen interessanten Kampf geben.

Neuß-Weißenberg - TV. Oberkassel

Die blauweißen Handballer sind nun mittlerweile durch die fortwährenden Verluste wieder bedrohlich nahe dem Tabellenende zu gerutscht. Es wäre endlich einmal an der Zeit, daß die Mannschaft wieder einmal komplett ein Meisterschaftsspiel durchsteht. Die Niederlagen der letzten Spiele sind fast ausschließlich auf die ewig unvollständige Mannschaft zurückzuführen. Gegen den Turnverein Oberkassel sollte und müßte Neuß-Weißenberg, wenn es nicht dem Abstieg verfallen will, zu einem Siege kommen. Soweit die Papierform anzeigt, sprechen auch alle Voraussetzungen dafür. Am Sonntag vormittag werden wieder, wie wir hören, die bisher ersetzten Leute mit von der Partie sein.

Radiator - TV. Büderich

Nach der vorsonntäglichen Niederlage hat auch die Handballmannschaft keine Hoffnung mehr auf Meisterschaft. Gegen Büderichs Turner dürfte es allerdings noch einmal einen harten Kampf geben; die bisherigen Spiele waren immer interessant. Es wird zu einem knappen Ende kommen, bei dem wir die Neußer wohl als Sieger sehen werden.

*

Hockey:

HuTC. Köln-Mülheim - „Schwarz-Weiß" Neuß

Schwarz-Weiß hat am Sonntag einen schweren Gang nach Köln-Mülheim zu machen. Da die erste mit zwei Ersatzleuten spielen muß, dürfte es wohl einen harten Kampf um den Sieg geben, bei dem wohl die Angriffsreihen den Ausschlag geben müssen. Wenn die Neußer den Sieg mit nach Hause nehmen wollen, ist dem Angriff ein energisches und raumgreifendes Spiel zu empfehlen, denn die Mülheimer besitzen in den Gebrüdern Prediger ein hervorragendes Verteidigerpaar, welches nur durch ein Flügelspiel zu zermürben ist. Hoffentlich ist Schwarz-Weiß auf der Hut und kämpft mit dem Kampfgeist der früheren Spiele, und so dürfte ihm das Siegen nicht zu schwer fallen. **Das Spiel findet morgens in Köln statt.**

Sportfilm

In Stockholm konnte beim Ringerturnier nur **Ehrl-München** im Freistilringen zu einem ersten Platz kommen, während Siebert und Hornfischer in den beiden schwersten Gewichtsklassen nach Niederlagen mit zweiten Plätzen vorlieb nehmen mußten.

*

Die Akademische Ski-Weltmeisterschaft in der Kombination Langlauf-Sprunglauf gewann Gerhard Schepe-Breslau vor dem Münchener Dendl. Deutschland wurde in der Skistaffel knapp von Italien geschlagen.

*

Ebenfalls in St. Moritz kam im Kampf um den Martino-Pokal Hans Kilian mit seinem Viererbob zum Siege vor Fritz Grau.

*

48 Kölner Volksschulmannschaften spielen in diesen Wochen um einen Pokal. Ein Riesenerfolg des Schulfußballs!

*

England wird im Mai gegen Holland den einzigen Länderkampf seiner Professionals auf dem Kontinent austragen.

*

Japan gibt 100 000 engl. Pfund aus, wenn es die Olympischen Spiele 1940 erhält und wird dieses Angebot auch in Oslo Ende Februar dem Olympischen Kongreß unterbreiten.

*

Der Deutsche Ski-Verband ist mit 107 000 Mitgliedern der stärkste Skiverband der Welt.

*

Die DT. hat nach der neuesten Zählung nunmehr 1 732 787 Mitglieder und ist noch größer geworden.

*

Hans Stuck wird nicht bei Budapest, sondern wegen der in Ungarn verschneiten Straßen in Italien seine Versuchsfahrten mit dem Auto-Union-Wagen unternehmen.

Die gestrigen Berufs-Boxkämpfe in der „Bürger“:

Hubert Offermanns schlug Gilles (Belgien) k.o.

Am gestrigen Abend stieg in der Bürgergesellschaft die zweite Berufsboxsportveranstaltung in Neuß, der es an Anziehungskraft nicht fehlte. Der Saal der Bürgergesellschaft zeigte zwar gestern nicht mehr die Fülle, die wir von früheren Kämpfen kennen; immerhin war der Saal doch noch gut besetzt, wenn auch noch einige Hundert mehr hineingegangen wären. Nach einer kurzen Ansprache gab Handke (Düsseldorf), der als Ringrichter fungierte, den Ring frei und stellte als erstes Paar Graumann (Iserlohn) 158 Pfund, und Drogg (Krefeld) 159 Pfund, vor.

Gleich die erste Runde brachte Schlagaustausch, wobei der Iserlohner gut mit Linken und Graden durchkam. Die zweite Runde wurde für den Examateur verhängnisvoller. Beide kämpften mit unheimlicher Härte. In der vierten und letzten Runde kam Drogg gut durch, eine wahre Schlagserie ließ der Krefelder los, und der Gongschlag war für Graumann das Glück. Sieger nach Punkten blieb Drogg (Krefeld). Der Iserlohner hielt sich gut.

Dann folgte der Kampf im Mittelgewicht zwischen Castadot-Charleroi (147 Pfd.) und van de Reydt-Krefeld (142 Pfund). Der Belgier überließ dem Deutschen den Angriff. In der zweiten Runde brachte ein genauer Rechter den Belgier zu Boden. Als er sich erholt hatte, traf ihn ein Magenschlag und er wurde ausgezählt. Sieger durch Niederschlag van de Reydt-Krefeld.

Weiter stiegen die beiden Vorspezialisten Mohr-Düsseldorf (133 Pfd.) und Wommelsdorf-Barmen (128 Pfd.) in den Ring. Der Kampf ging über acht Runden. Der Barmer zeigte eine gute Linke. In der zweiten Runde sah man einen wahren Schlagregen, aber kein Schlag zeigte Wirkung. Als es in die fünfte Runde ging, konnte der Barmer mehrere Schwinger landen. Die nächste Runde ging an Mohr; der Barmer machte einen müden Eindruck. In den letzten Runden setzten beide alles auf eine Karte. Der schöne Kampf endete nach acht Runden mit Punktsieger für Wommelsdorf-Barmen.

Zu Beginn des Hauptkampfes wurde Offermann-Neuß (104 Pfd.), der gegen Camille Gilles-Brüssel (103 Pfund) antrat, stürmisch begrüßt. Offermanns kam gleich mit seiner langen Linken durch, aber der Belgier quittierte jeden Schlag. In der zweiten Runde folgte das Ende. Offermann brachte einen genauen Schwinger an, und der Belgier ging zu Boden. Als er wieder zur Besinnung kam, folgte ein Magenhaken und aus war der Kampf. Sieger durch Niederschlag war Offermann-Neuß. Ein guter Auftakt für den bevorstehenden Meisterschaftskampf gegen Ausböck-München in Düsseldorf.

Jupp Besselmann wieder Meister.

In Berlin konnte Jupp Besselmann in einem dramatischen und hinreißenden Kampf den Berliner Erwin Bruch in der achten Runde entscheidend besiegen und wurde so abermals Deutscher Mittelgewichtsmeister.

*

Die Kölner Berufsboxkämpfe am Freitag abend in der Heinlandhalle waren mit 5000 Zuschauern wieder gut besucht. Während Pordel, Esser und Adolf Heuser durch entscheidende Siege über Schüttler, Ziche und Royer (Frankreich) eine gute Einleitung schufen, enttäuschte Meister Hower gegen den Italiener Colonello und kam zu einem schmeichelhaften Punktsieg. Stegemann wurde knapper Punktsieger über Den Schink.

Riethdorf in Zürich geschlagen.

Der deutsche Meister im Bantamgewicht, der Berliner Werner Riethdorf, wurde in Zürich vor 1200 Zuschauern am Freitag abend von dem italienischen Exmeister Rodriquez klar nach Punkten geschlagen. Riethdorf konnte sich mit der Crouchstellung seines Gegners nicht abfinden.

Für Olympia.

Dr. Diem sprach in den Sälen des Düsseldorfer Zoo.

Nunmehr hat auch in Westdeutschland die große Werbeaktion für die Olympischen Spiele 1936 begonnen. Unter dem Stichwort „Olympische Stunde“ in Düsseldorf hatten sich zahlreiche Freunde des Sports in den Sälen des Zoologischen Gartens eingefunden. U. a. waren anwesend der Gaubeauftragte des Reichssportführers, SA.-Oberführer Schönhoff, Standartenführer Großmann, der frühere Gaubeauftragte Dr. Klein und Dr. Heynen.

In einem interessanten Vortrag sprach Dr. Karl Diem, der Präsident des vorbereitenden Ausschusses für die olympischen Spiele 1936, in großen Zügen über die Geschichte der olympischen Spiele und über den großen olympischen Gedanken. Er ging zurück auf den Beginn der olympischen Spiele in der Antike, wo sich die jungen Streiter um den Oelzweig bewarben. Er wies hin auf das Verdienst der deutschen Wissenschaft bei den Ausgrabungen um die olympischen Säulen, wodurch der ganzen Welt über manche Einzelheiten der olympischen Spiele weitere Klarheit verschafft wurde. Auch über den Untergang der olympischen Idee sprach der Redner und ihre Wiedererweckung durch Pierre de Coubertin, sowie über die kulturelle, sittliche und politische Bedeutung der Spiele.

Von besonderem Interesse waren die Ausführungen über den Stand der Vorbereitungen in Berlin. Nach dem Willen des Führers würden die Vorbereitungen in der Auswahl der Bewerber unter der deutschen Jugend in einem Maße getroffen, wie die Geschichte es bisher noch nicht gekannt habe. Aber auch das neuerstehende Reichssportfeld sei beispiellos in aller Welt. Eine halbe Million Menschen könnten dort vereinigt werden und auch für die 4000 aktiven Kämpfer aus der ganzen Welt werde bequeme Unterkunftsmöglichkeit geschaffen. Der Höhepunkt der Spiele werde die Kunstolympiade sein, wie der Redner es bezeichnete, der „Fünfkampf der Musen“.

Der Vortrag war umrahmt von Darbietungen der Gymnastikschule Wesel. Der sehenswerte Film „Olympische Spiele 1932 in Los Angeles“ ließ ein Bild des gewaltigen Olympia-Geschehens vor den Anwesenden erstehen.



Dieses Plakat wirbt recht eindrucksvoll für den Besuch der Berliner Olympia-Ausstellung.

Wieder Hochbetrieb im Landkreis.

1. Kreisklasse, Gruppe 1.

Jüchen — Rheindahlen.

Der Gastgeber, der lange Zeit in bester Verfassung war, hat jetzt etwas nachgelassen. Wir glauben, daß die Jüchener sich auf Grund des eigenen Platzes durchsetzen werden.

Kapellen — Grevenbroich-Orken.

In Kapellen scheint es mal wieder besser zu gehen. Noch letzten Sonntag konnten sie Jüchen im Pokalspiel eine Niederlage beibringen. Die Grevenbroich-Orkener Gäste werden sich vorsehen müssen, wenn sie nicht unter die Verlierer geschickt werden wollen. Fest steht, daß mit gutem Sport zu rechnen ist. Bei der Gleichwertigkeit der beiden Mannschaften lassen wir den Ausgang offen. Das Spiel liegt in sehr guten Händen.

Neuwerk — Otzenrath.

Auf Grund der größeren Spielerfahrung und des eigenen Bodens rechnen wir mit einem Siege des Neuwerker Fußball-Clubs.

Wanlo — Borussia Dahl.

Hier hat Dahl die besseren Aussichten und sollte sich einen knappen Sieg holen.

Korschenbroich — Lürrip.

Aus den früheren Begegnungen der Lürriper in Korschenbroich werden sie zur Genüge wissen, daß ihnen hier nichts geschenkt werden wird, sondern daß sie, um einen Sieg zu entführen, schon eine ganz besondere Leistung vollbringen müssen. Immerhin darf man der Gästemannschaft in spielerischer Beziehung Vorteile einräumen.

Gruppe 2.

Noithausen — Gierath.

Hier in Noithausen steigt ein Lokalkampf, der sich gewißlich eines großen Interesses erfreuen wird. Ein sehr schwerer Gang für den Gast aus Gierath, der hier in Noithausen leider nicht komplett antreten kann. Sollte hier nicht der Vorteil des eigenen Platzes den Ausschlag geben? Warten wir einmal ab.

Preußen — Wevelinghoven.

Ein interessanter Kampf ist hier zu erwarten, dessen Ausgang wir offen lassen. In Wevelinghoven spricht man von einer Punktteilung.

Sportfreunde — Neersbroich. Waldhausen — Helenabrunn. Geistenbeck — Union.

2. Kreisklasse.

Neurath — Frimmersdorf.

Neurath müßte mit seinem Nachbar fertig werden. Technisch und auch in kämpferischer Beziehung haben die Gastgeber so viele Vorteile, daß die Frimmersdorfer, die sich zwar bis zum Schluß energisch zur Wehr setzen werden, eine sichere Niederlage nicht vermeiden können.

Wickrathhahn — Gustorf-Gindorf.

Auch hier werden die Gäste aus Gindorf an einer Niederlage nicht vorbeikommen.

Garzweiler — Jackerath.

Garzweiler hat eine starke Mannschaft stehen und es ist nicht ausgeschlossen, daß die Besucher geschlagen die Heimreise antreten müssen.

Wickrathberg — Allrath.

Wickrathberg, das morgen die Vorteile hat, sollte sich nach härtester Gegenwehr der Allrather durchsetzen können. Der Sieg wird aber nur knapp ausfallen.

Dürselen — Liedberg.

Auf dem unebenen Gelände finden sich die Gastmannschaften meistens recht schwer zurecht, während Dürselen damit vertraut ist. Deshalb ist es auch möglich, daß der Platzverein die Punkte gewinnt. Hoffentlich wird der Kampf fair durchgeführt

Zeitungen auf Taschentüchern.

Kurioses aus dem Zeitungswesen.

In zivilisierten Ländern gibt es keinen Menschen, der nicht weiß, was eine Zeitung ist. Von der äußeren Form einer Zeitung hat jeder dieselbe Vorstellung: mehrere bedruckte Papierblätter, die ineinander gefaltet sind und von verschiedener Größe sein können. Das Format hält sich jedoch in bestimmten Grenzen: Oktavformat, wie es mitunter Wochen- oder Monatsschriften haben, bis zur Größe der englischen und amerikanischen Tageszeitungen, die weit höher und breiter sind als die Blätter in Mitteleuropa, aber doch das Maß von einem Meter zu 75 Zentimetern nicht überschreiten.

Es hat jedoch schon wiederholt Zeitungen gegeben, die von diesen üblichen Merkmalen abweichen. Entweder waren sie viel, viel größer oder weit kleiner, als man es gewöhnt ist, oder sie haben aus einem anderen Stoff als Papier bestanden oder der Druck ist nicht mit Druckerschwärze hergestellt worden.

Ein „Zeitungsriese“ war zum Beispiel das amerikanische Blatt „Illuminated Quadriple Constellation“, das im Jahre 1850 erschien. Es umfaßte zwölf Seiten, von denen jede siebzehn Spalten hatte. Es war zweieinhalb Meter hoch und 180 Zentimeter breit. Ein Exemplar der ersten und vorläufig letzten Nummer dieser sonderbaren Zeitung befindet sich im Zeitungsmuseum in Aachen.

Es wird noch eine Weile dauern, bevor die nächste Nummer herauskommt, denn die „Illuminated Quadriple Constellation“ erscheint nur alle hundert Jahre.

Das Gegenstück zu diesem Riesen bildet der Zwerg „Little Standard“, ein englisches Blatt. Es ist bloß 7½ Zentimeter lang und 6 Zentimeter breit, so daß man es bequem in ein Zigarettenetui stecken kann.

Ungefähr dasselbe Format hat eine Zeitung, die vor fünfzig Jahren in Spanien erschien. Sie wurde von einem Verleger herausgegeben, der den merkwürdigen Einfall hatte, eine 62 Seiten starke Zeitung auf Zigarettenpapier zu drucken. Hatte man die Zeitung ausgelesen, so konnte man das Papier zum Zigarettendrehen verwenden und alle die schönen Nachrichten und Mitteilungen gingen in Rauch auf.

Einen anderen praktischen Zweck mit der Zeitung zu verbinden, war auch die Grundidee eines Blattes, das im Jahre 1831 den Parisern beschert wurde.

Es war „Das politische Taschentuch“. Ein Verleger wollte die hohe Steuer ersparen, mit der damals der Papierverbrauch belastet war, und da gerade eine Influenzaepidemie herrschte, faßte er den Plan, seine Zeitung auf Leinen zu drucken und ihr die Form von Taschentüchern zu geben. Er erzielte einen durchschlagenden Erfolg, zumal das bedruckte Taschentuch billiger war als das unbedruckte. In wenigen Tagen hatte die Zeitung eine Riesenauflage.

Als aber die Epidemie gewichen war, kaufte kein Mensch mehr das „Politische Taschentuch“ und das Blatt mußte sein Erscheinen einstellen.

Ein junger Amerikaner wieder ließ vor einigen Jahren eine Zeitung herstellen, die auf der Rückseite eines Vorhemdes aus Papier gedruckt war. Er nahm auf seine Erfindung ein Patent und hatte die Genugtuung, daß das Publikum sich um sein Erzeugnis riß.

Ein Konkurrent trat mit einer Zeitung auf den Plan, die auf Leinen hergestellt war und ein derartiges Format hatte, daß sie, wenn der abwaschbare Druck entfernt wurde, als Krawatte getragen werden konnte.

Ein anderer Amerikaner, ein einfacher Bäcker in Baltimore, gab ebenfalls eine „Zeitung“ heraus. Es war eine schmackhafte Zeitung, die man, nachdem man sie gelesen hatte, verzehren konnte. Das süße Blatt war aus feinem Bisquitteig angefertigt und die Buchstaben, die auf ihm prangten, bestanden aus Schokolade.

Wer den Schaden hat . . .

Salz statt Kokain. — Die Bürgschaft für 2850 Mark.

Duisburg-Hamborn. Eine sehr bittere Enttäuschung mußte ein Anwohner des Stadtteils Düssern machen. Ein „Freund“ hatte ihm vorgegaukelt, daß er zwei Waggons Ammoniak an der Hand habe, mit deren Verkauf sich ein großer Gewinn erzielen ließe, wenn die für den Kauf erforderlichen 2850 Mark zu beschaffen wären. Der Mann aus Düssern ging tatsächlich auf dieses „Geschäft“ ein, brachte das Geld zusammen und händigte es dem smarten Freund aus. Dieser gab ihm als „Sicherheit“ dafür zwei Flaschen, die nach dem Etikett je 200 Gramm Kokain enthalten sollten. Der einfältige Mann sah weder seinen „Freund“ noch das Geld wieder. Eines Tages bekam er einen Gruß aus Holland; inzwischen wurde jedoch polizeilich festgestellt, daß der lockere Vogel nach Nordafrika entflohen ist. Obendrein wurde der Geprellte wegen seines Besitzes von Kokain angezeigt. Bei der Oeffnung der Flaschen ergab sich aber, daß sie statt des Rauschgiftes ganz gewöhnliches Salz enthielten. O, du heilige Einfalt!

„Fahndung“ nach Falschgeld.

Ein falscher Polizeibeamter.

Duisburg-Hamborn. Ein tolles Stückchen leistete sich hier ein Betrüger. Am Montag erschien in der Wohnung eines Oberhausener Polizeibeamten ein Mann und teilte der Frau des Beamten mit, daß ihr Mann bei einem Verkehrsunfall verletzt worden sei. Es sei ihm auch die Uniform total zerrissen worden, so daß er sofort seine Reserveuniform benötige. Die erschrockene Frau händigte dem Manne auch die Uniform aus, der schleunigst damit verschwand. Am nächsten Tage erschien nun in einigen Duisburger Geschäften der Schwindler, der die Uniform angelegt hatte, und gab an, eine Fahndung nach Falschgeld vornehmen und die Kasse beschlagnahmen zu müssen. Die Geschäftsleute waren jedoch vorsichtig genug, von dem angeblichen Polizeibeamten einen Ausweis zu verlangen. Da der Bursche diesen aber nicht vorzeigen konnte, verschwand er unter irgend einem Vorwand wieder aus den Geschäften, so daß es in keinem Falle zur Ausführung des Betrugsmanövers kam.

„Meine Tante — deine Tante“.

Bochum. In Bochum wurde eine Glücks- und Falschspielerbande mit 80 Beteiligten aufgedeckt, die öffentlich im Freien das Würfelspiel „Chim“ und das Kartenspiel „Meine Tante — deine Tante“ zu spielen pflegte. Benutzt wurden zeitweise Würfel mit Bleieinlage. Die Teilnehmer waren meist Erwerbslose. Viele Erwerbslose hatten ihr gesamtes Bargeld verspielt und sogar Hausgerät und die vom Wohlfahrtsamt bezahlten Arzneien verkauft, um zu Spielgeld zu kommen.

Herzschläge einer kleinen Stadt

Roman aus der Franzosenzeit

M. PETRAS — NUMMER 26

Nicht mit Unrecht hat sein treues Weib um ihn gebangt während der Belagerung. Der Tod hat ihn manchesmal kameradschaftlich am Aermel gestreift. Doch welche Lust war es, Herd und Heimat zu verteidigen gegen fremde, freche Anmaßung! Welch Hochgefühl, mit der kleinen, schwachen Festung des Landes Ehre wahren, im Gegensatz zu den hasenherzigen Bollwerken, die sich ohne Schuß ergaben! Der heilige Stolz, mit dem er gleich den Mitbürgern während der Freiheitskriege Opfer an Geld und Gut brachte! Er schaut auf seinen eisernen Ehereif. Der Frau hat' Tränen gekostet, das goldene Ringlein herzugeben. Nicht aus Geiz oder Eitelkeit! Bewahre! Ihr schlichtes Herz hing nur mit heiliger Ehrfurcht an dem von der Kirche gesegneten Wahrzeichen ihrer wechselseitigen Liebe und Treue. Sie hat es hingegeben auf sein Wort, auf sein Beispiel hin. Und die einfache Frau hat ihn verstanden, als er damals im Drange der Begeisterung aus seiner Mannesverschwiegenheit heraustrat und von seinen herrlichen Zukunftsträumen sprach. Daß das Volk nicht mehr Sklave sein würde, sondern Sohn! Mit dem der König-Vater Rat und Plan tauschen würde! Anerkennung fände des Volkes guter Wille und seine geistige Kraft! Statt des entwürdigenden Gängelbandes ehrendes Vertrauen! Nicht mehr nach den Knochen taxiert werden, sondern nach Herz und Verstand! O morgenhelle, lebenswerte Zukunft! Nun weiß man, warum man einen König hat und ihn liebt! Man wird ihn kerzengerade ins Auge sehen, nicht den Rücken in serviler Kurve wie ein Tier zur Erde beugen! Denn man hilft mit am Ausbau des schönen, herrlichen Vaterlandes, ehrbeschwingt, selbstbewußt, nach sittlichen Menschenrechten wertgeschätzt. Nicht vorgeworfene Gnadenbrocken mehr! Kindlicher Anteil an Arbeit und Last! Und er hat in diesen hochgemuten Zukunftsträumen seinen Vater bedauert, der — Gott lass' ihn selig ruh'n! — nur immer submissest vom Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten König und Monarchen Friedrich II., König von Preußen, Souverän und Obristen Herzog von Schlesien gesprochen! „Unter dem unsere Stadt totaliter außer der Kirche und dem Schlosse ruiniert und in Asche gelegt worden! Hat allerdings aus besonderen Gnaden zu unserem Wiederaufbau ganz ansehnliche Summen Geldes allermildreichest gespendet!" Das war mehr knechtische Furcht und blöde Selbsterniedrigung, die so redete vom Alten Fritz. Der Vater hatte den reinen Freiheitshauch, der dem deutschen Volke von blutroten Ehrenschlachtfeldern erstanden, nicht mehr geatmet! Vielleicht würde er seinen Sohn Hannes nicht einmal verstehen in der Schaffensdrangglut errungener Bürgervolljährigkeit! Und dann war die Hochflut zu seichten Wellchen verebbt! Er hatte gedacht, aus der Kriegskameradschaft würde Friedensfreundschaft werden, zum Wohl des Landes. Alle Kräfte geeint, eine jede an ihrem Platze! Es war so viel ge- und versprochen worden! Aber nun waren die Beamten wieder herrschsüchtige Bevormunder des Volkes und die Militärs die alleinigen Helden! Unmündig war wieder das Volk! Deshalb soll ihm sein Benjamin in keinen Staatsdienst! Weder Frack noch Kollett! Doch beweisen lernen soll der Junge, daß im Volke auch Urteil und Streben sei. Aber vor der Frau wird er das nicht aussprechen. Den bitteren Gram, der ihm wie ungeweinte Tränen im Herzen brennt, den versteht sie doch nicht. Sie würde hingehen und ihren Zorn über Serenissimus und Gouvernement mit kräftigem Zungenschlage vor den Basen verpulvern. Dann könnten böse Mäuler dem redlichen Weibe und ihm, dem nie in seiner Meinung Hinterhältigen, die Polizei anhängen."

Auf die Sieblerin wirkt unterdessen das Stillschweigen ihres Mannes geradezu beängstigend. Da ihr forschender Blick ihn nicht zwingt, versucht sie' mit Räuspern. Als auch dieses unbeachtet bleibt, obwohl sie es mit der ganzen Tonfülle ihres gesunden Kehlkopfes hervorbringt, so fragt sie endlich ganz sanft und zag: „Was denkst du denn für Benjamins Zukunft zu tun?"

Die ungewohnte Zartheit ihrer Stimme reißt den Mann aus seinen grollenden Träumen. Wie er ihre Waffenstillstandsmiene flehend nach ihm gewendet sieht, macht ihn das kleine, enge Alltagsglück seiner Ehe wieder froh. Nun wird er sie noch etwas an der Neugiernase herumführen! Bedächtig meint er: „Der Naze Wawretzko läßt seinen Kleinen bestimmt studieren, Pfarrer natürlich!"

Die Sieblerin seufzt auf. „Mein Gott, ja! Die gute Gevatterin betet schier jeden Tag einen Rosenkranz darum, daß ihr Junge Geistlich wird. Ich kann es nicht, Hannes! Es wär' ja schön, wenn unser Benjamin auch ein studierter Herr würde, haben täten's wir dazu! Aber so fromm wie die Wawretzkon war ich nicht, als ich den Jungen erwartete, daß ich hätt' immer vor dem Gnadenbilde gekniet."

Sie tut einen zweiten reumütigen Seufzer. Das Phantasiebild: Benjamin auf der Kanzel oder am Altare — sagt ihrem mütterlichen Stolze zu. Nur scheint sie die Möglichkeit seiner Verwirklichung verpaßt zu haben!

Der Mann schielt lachend zu ihr hin. „Ich sag's ja, du bist am Glück vorbeigegangen! — Ich war dein Ideal!" Damit erhebt er sich, um sich vor einem Zornesausbruch seines lieben Weibes zu retten.

Die Sieblerin bleibt jedoch merkwürdigerweise still, auch beim Vesperbrot, das sie schier würdevoll Mann, Kindern und Gesinde zuteilt.

In der Dämmerstunde wirft sie ein Tuch über den Kopf und geht mit ihrem gewohnten energischen Schritt auf die Straße. Hinter dem ersten Nachbarhaus jedoch wendet sie sich um, sieht den Mann ihr neugierig nachlugen und macht sofort kehrt.

„Hannes", ruft sie, „weil du mir so sehnsüchtig nachsiehst: willst du mit zur kranken Schulrektorin?"

Hannes schließt klirrend das Fenster. „Gott bewahre mich vor allem Kamillentee!" Und reibt sich dann lachend die Hände. „Sie überlistet mich doch!" Aber er schaut ihr nicht mehr nach.

Die Sieblerin wandert indessen siegesfroh die Markus- und Violastraße entlang, biegt richtig zum Schulrektorhause um und trifft zu ihrer Genugtuung vor dessen Tür die kleine Tochter der Kranken. Da kann sie rasch nach der Schulrektorin fragen und mit dem Bericht ihrem Manne auftrumpfen.

Nachdem sie der kleinen Schulbertha noch viele Grüße an die liebe Frau Mutter aufgetragen hat, lenkt sie ihre Schritte dem Pfarrhause zu. Jedoch der Herr Pfarrer ist nicht daheim. Nur Hochwürden der Herr Kaplan.

Ach, der Sieblerin ist's nicht recht. Der Herr Kaplan Bieniek ist ihr genierlich jung noch. Allein — ein Priester ist eine verschwiegene Person. Und nur einer solchen kann sie ihren Zweifel vortragen. So ächzt sie denn die krachende Stiege zum Kaplanstübchen empor.

Der Diener Gottes verbirgt sein Erstaunen über das Erscheinen der gewichtigen Frau Schornsteinfegermeisterin hinter doppelter Höflichkeit.

Die Sieblerin hat auch bald ihre gewohnte Sicherheit wiedergefunden. Ist nicht der Herr Kaplan ein Rosmirzer Kind? Das Dorf Rosmirz liegt doch gar nicht so weit ab von Kosel! Und wollt' er nicht gar Zisterzienser werden? Das flößt ihr doppeltes Vertrauen ein. Zudem dunkelt es schon!

Und der Herr Kaplan darf beileibe kein Licht anstecken! Er preist sich selbst selig, daß er es nicht tat, als endlich die Sieblerin mit ihrem Seelenanliegen herausrückt. Er hätte sonst nicht gewußt, wie er sein Lächeln verheimlichen soll.

Die Schornsteinfegermeisterin aber schüttet aus: Ihr Hannes wäre sonst wirklich ein höchst achtbarer Mann, er trage ja seit der Belagerung das Ehrenzeichen 1. Klasse! und wäre überhaupt sehr kuraschiös; doch seit dem Umgange mit den Militärs gebrauche er manchmal Ausdrücke, die sie als sein auf Reputation haltendes Weib nicht dulden könne, und was ihr Hannes wohl damit meine, daß er behauptet, er wäre ihr Ideal gewesen, als der kleine Benjamin ankam?

In wohlgesetzten Worten erklärt ihr der Herr Kaplan, daß der Herr Schornsteinfegermeister ihr mit diesem Ausspruche ein großes Lob ehelicher Liebe und Treue gespendet habe, und tröstet ihren bangenden Mutterstolz wegen der voraussichtlich nicht geistlichen Laufbahn ihres Benjamin damit, daß es schon ein großer Gottessegen sei, wenn er nur so brav und rechtschaffen wie sein Vater werde.

Bis ins Innerste gestärkt und erhoben verläßt die Sieblerin den Mann Gottes. Ja, sie ist so gestärkt und erhoben, daß sie vom Kirchplatz aus nicht den Heimweg zur Markusstraße einschlägt, sondern über die Kommandanturstraße nach der Ostseite des Ringes pilgert, woselbst die Apotheke liegt. Mit dem Apotheker Ulrich steht ihr Hannes in freundschaftlichem Verkehr, so wird er ihr gern in einem Fläschlein einen Rosoli als stärkenden Abendbeschluß für ihn ablassen. Doch: wie wird sie ihr Verlangen begründen? Vorsichtig äugt sie durchs Fenster. Der Apotheker ist allein in der Offizin. Kühn tritt die Sieblerin ein und weiß auch gleich einen Anknüpfungspunkt zum Gespräch mit dem freundlichen Manne. Er war ja doch Hauptmann der Schützengilde, wo ihr Hannes es jetzt ist! Und wird ihn geschwind in ein Geschwätz verwickeln über den Entscheid der Königlichen Regierung, daß die beim Königschießen angeordnete Medaille im Knopfloch befestigt werden soll, am grün- und orangefarbenen Bande. Von der Orangenfarbe ist nur ein Sprung zum magenstärkenden Rosoli, den sie denn auch glücklich erhält. Anstandshalber plaudert sie dann noch ein weniges, lobt den Bürgermeister und Schützen-Inspektor Dienstbeck wegen des Baues des neuen Schießhauses am linken Oderufer und macht sich endlich auf den Heimweg, das Fläschchen Rosoli innig ans Herz drückend.

Herzpochend tut sie den Gang wie zur Brautzeit. Nicht hastig schreitet sie hin, nein! Bei jedem Schritte durchkostet sie das Glück des sicheren Besitzes der liebenden Anerkennung ihrer Tugend von seiten ihres Mannes.

In die stillen Straßen und Gäßlein werfen die erleuchteten Fenster einen matten, traulichen Schein. Wo die Insassen vergaßen, die Holzladen vorzulegen, erschaut die frohbewegte Sieblerin durch die kleinen Scheiben friedliche Familienbilder. Die treiben sie nun doch an, ihre Schritte zu beschleunigen. Abendessenszeit! Man wird ihrer daheim schon harren!

Wie milder Mondenschein waltet sie vor Tellern und Schüsseln ihres hauskraulichen Amtes. Von ihrem Wesen fühlt sie selbst eine Art Weihe auf den Familienkreis strömen. Erst als der Tisch wieder abgeräumt ist, löst sich für den Herrn Schornsteinfegermeister das Rätsel im wunderbaren Gehaben seiner Frau. Sie zieht ihr Fläschlein Rosoli hervor und schenkt daraus dem erstaunten Hannes mit unnachahmlicher Würde ein: „Meinem Ideal!"

Wie man in kleinen Städten zu tun pflegt — und was hätten die Bürgersleute von Kosel anderes zu durchplaudern als ihre eigenen winzigen Herd- und Stubengeschichten? — kreist der abendliche Gang der Sieblerin nach Rosoli bald in den buntesten Variationen durch die Familien, und während die Frauen vielsagend die Köpfe schütteln, erklären die Männer insgesamt die Sieblerin als ein Staatsweib!

18.

Trara! Trara! Lustig bläst es der Schwager vom hohen Bock der Postchaise hinunter. Durchs Stadttor klingen scharf die schweren Hufe der Postgäule, rumpeln in gemütlichem Baß die Räder über das holperige Pflaster.

Ueber die Schlagtür der Chaise lehnt ein einziger Reisender, reicht stumm der Torwart seine Papiere und springt dann, als diese umständlich durchmustert und für richtig befunden sind, mit einem Satze aus dem Gefährt: „Ade, Schwager!"

„Ade, Zöllner!"

Ehe der Postillion seinen Hut zum Gegengruß lüften und der Wärtel sich die Schlafmütze wieder übers Ohr ziehen kann, lenkt der Reisende schon ins nächste Nebengäßchen ein. Der Mond, der ihm von Krappitz her, der letzten Raststation, ein so treuer Begleiter war, breitet nun silberne Streifen vor ihm her über die kugeligen Pflasterscheine. Es ist, als wandle sein Fuß über das erstarrte, kleinwellige Silbermeer eines Märchenlandes. Die spitzen Giebel der alten Häuser werfen hin und wieder tiefviolette Schatten darüber. Geheimnisvoll flimmert der Sternenhimmel in die stillen Straßen. Dem einsamen Wanderer dünkt das wunderbare rhythmische Glitzern ihm zu Häupten die Sprache der Seligen. Die Sprache, die nur reine Torenherzen verstehen können. Sie erzählt ihm von Schuld und Sühne der Vergangenheit, vom Sehnen und Wünschen des nimmer rastenden Menschenherzens, von Leid und Lust der Gegenwart, vom Himmelslohn der Zukunft und von der Liebe Gottes, die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Menschen in nie versiegender Huld zu ewigem, seligstem Einklang zu bringen sucht.

In der Stille der schlafenden Häuser und Gassen hört er sein eigenes Herz pochen. In andächtigem, schwerem Schlag. Und dann in einem helleren freudigen Hüpfen! Erwartung! Und die Hoffnung auf herzfrohe Ueberraschung! Das Hüpfen des lustharrenden Herzens teilt sich den leichten Füßen mit. Schier tanzt der einsame Wanderer über die Silberwellen des Mondlichtes. Und lacht und singt dazu. Keine Worte klingen von seinen Lippen, nur ein feiner, schwingender, wonneseliger Ton. Als wenn eine sichere Künstlerhand weich und schnell über die hohen Saiten einer Geige striche.

Noch ein Gäßlein, und der Gesell, der ein reines Torenherz im Busen trägt, die Sternensprache versteht und singend über die magischen Lichtwellen dahintanzt, ist am Ziel.

Da sperrt ihm eine dunkle Gestalt mit drohend vorgehaltenem Spieß den Weg. Des Städtleins treuer Hüter, der Nachtwächter!

Der fröhliche Mondscheingesell lacht ihm ins Gesicht, das mit seinen mächtigen Formen und dem struppigen Bart in dem grotesken Helldunkel einer umwaldeten Beralandschaft gleicht. Als deren höchster, weit vorgeschobener Gipfel strahlt die mächtige Nase.

Sturm schnaufen ihre gewaltigen Höhlen. Den Wächter der Ruhe, das Auge des Gesetzes, empört das verdächtige, fahrige Wesen, dem nicht der ehrbare Bürgersteig genügt, das wie ein Kobold über die Gasse hüpft und die Wagenspreite zum Tanzboden entweiht. Namen und Stand des windigen Individuums begehrt er zu wissen, der Spießträger. Doch seiner Aufforderung wird nicht gehorsamt.

„Freund Jablonski, erkennt Ihr mich nicht mehr? Das ist alles, was ihm als Antwort entgegenschallt. Die flirrenden grauen Augen, die ihn so lustig nah anfunkeln, muten ihn wohl bekannt an, allein er weiß nicht, an wessen Taufstein er sie ordnungsgemäß weisen kann. Doch ein Räuber und heimlicher Dieb kann der Fremdling nicht sein. Darum schnauft er um ein weniges gelinder und stapft neben dem lachenden Flirräugigen die Gasse hinab. Vorsicht muß sein!

Der Fremde läßt sich die spießbewehrte Begleitung gefallen. Zum Pfarrhaus lenkt er den bubenlustigen schnellen Schritt und setzt sich dort auf die Doppelschwelle, lehnt sich behaglich in die Türnische, schlägt malerisch den Mantel um sich, daß es dem Nachtwächter ordentlich grauft, und ruft: „Setzt Euch nur auch, Freund Jablonski! Oder habt Ihr die liebe Gewohnheit aufgegeben, die Nacht im Schutz und Schatten der Pfarrhaustür zu verschlafen?"

Trotz der warmen Julinacht läuft's dem Wächter eiskalt über den Rücken. Narrt ihn ein Spuk? „Alle guten Geister . . ." stammelt er.

„Loben Gott den Herrn", schallt es lachend aus dem Mantelgefält. Dann springt der Kobold gutmütig auf. „Ihr erkennt mich wahrlich nicht wieder? Habt also ganz auf den einstigen Klosterorganisten vergessen? Den Josef Staischik?"

Verwundert schüttelt der Nachtwächter das struppige Haupt. „Der seid Ihr?" (Fortsetzung folgt.)

Schach-Aufgabe.

(Auflösung aus voriger Nummer.)

1. Kd6—d7, Kd3—e4,
2. Tc5—d5, Ke4×d5,
3. Df2—d4 matt.

2 Meister der Töne – 2 Meister des Äthers



Telefunken stellt Ihnen zwei Geräte der Telefunken-Meisterklasse zur Wahl:
TELEFUNKEN-»Tonmeister« (ein 3-Röhren-Gleichlaufempfänger) m. Röhren RM 222,– + Sperrkreis RM 5,–
TELEFUNKEN-»Meistersuper« (ein Super mit Kurzwellenteil) RM 284,– bzw. RM 289,– mit Röhren.
Beide Geräte sind auch auf Teilzahlung erhältlich.

TELEFUNKEN

TELEFUNKEN DIE DEUTSCHE WELTMARKE

Rundfunk.

Sonntag, den 10. Februar 1935.

6.35: Von Hamburg: Bremer Hafenkonzert von Bord „General von Steuben" des Norddeutschen Lloyd.
8.10: Bauernfunk. Landeshauptabteilungsleiter 2, Dunkel (Münster): Die Steigerung der Bodenerträge im Sinne der Erzeugungsschlacht.
8.30: Die sonntägliche Morgenfeier. Die Not des Nächsten ist deine Not, eine Hörfolge. Manuskript: Franz Joh. Weinrich. Chöre: „Herr Christe, komm in unsre Not", vierstimmig gem. Chor v. L. Weber, „Laß die Wurzel unsres Handelns Liebe sein", siebenstimmig gem. Chor v. L. Weber. Aus der Litanei zur hl. Elisabeth, fünfstimmig gem. Chor v. Franz Philipp. Gregorianischor-gemeinde, Münster. Leitung: Domvikar Leiwering.
10.30: Cymbelin. Eine dramatische Dichtung von William Shakespeare. Uebersetzung: Dr. Siegfried Anheißer. Spielleitung: Josef Kandner.
12.00: Musik am Mittag. 12.00: „Durch die goldene Brille". Das Westdeutsche Kammerorchester, Leitung: Hermann Hagestedt. 1. Vorspiel zur Operette „Die schöne Galathee" von Suppe. 2. Frauenherz-Mazurka von Jos. Strauß. 3. Die tanzende Violine, Intermezzo von Löhr. 4. Mein Rhythmus, Klavierfoxtrot von Wetzel. 5. Ich bin heut so froh, Foxtrot von Grothe. 6. Melodien aus der Operette „Aennchen von Tharau" von Strecker. 7. Heut denk ich nicht an morgen, Fox von Schmidseder. 8. Man lebt ja nur einmal, Walzer von Stolz 9. Parade der Xylophonisten, Foxtrot von Folke. 10. Was willst du bloß in Spanien, Paso doble von Aler.
13.05: Fortsetzung des Kammerorchesters. 11. Jeder Mensch hat das Recht auf ein bißchen Glück, Foxtrot von Wenneis. 12. Der Tollpatsch, Klavierfoxtrot von Gebhardt. 13. Variationen für Saxophon von Löhr. 14. Czardas aus „Coppelia" von Delibes. 15. Briefe aus Wien, Walzer von Wetzel. 16. Der Schaukelstuhl, Klaviersolo von Plessow. 17. Es dreht sich alles im Leben um die Liebe, Fox von Böhmelt. 18. Womit kann man glücklich machen, Fortrot von Grothe. 19. Stephanie-Gavotte von Czibulka. 20. Weil ich dich verehre, Tango von Lesio-Valerio. 21. Balletmusik aus „Frau Luna" von Lincke. 22. Neues Leben, Marsch von Heinecke.
14.00: Kinderstunde. Wie die alten Germanen lebten. Von Liesel Krönlein-Eckhardt
15.00: Lustiger Rätselfunk des Reichssenders Köln. Am Mikrophon: Kurt Ehrhardt
15.40: Bauernfunk. Gerhard Lehmann: Das Bauerntum als Quell deutschen Kulturschaffens.
16.00: Ludwig van Beethoven. Sonate cis-moll, Werk 27-2 (Mondschein-Sonate) Hans Haaß (Klavier).
16.30: Fackel und Schwert. Deutsche Dichter im Weltkrieg. Hermann Löns. Gorch Fock und Walter Flex. Eine Feierstunde gestaltet von Studenten des Kameradschaftshauses des N. S. D. St. B. Köln. Leitung: Willi Simon.
17.00: Uebertragung aus der Werkshalle der Zeche „Carolus Magnus" in Palenberg bei Aachen: Feierabend beim Kumpel. Leitung: Gaufunkwart Hans Bornhagen — Köln, und Kreisfunkwart Walter Berger. Bergleute der Zeche „Carolus Magnus" erzählen Ernstes und Heiteres aus dem Bergmannsleben, singen und musizieren. Willi Eysoldt spielt mit seiner Knappenkapelle vom Schweiler Bergwerksverein — Kohlscheidt. Vom Reichssender Köln wirken mit: Leo Eysoldt und das kleine Orchester. Martha Walter. Wilhelm Leiseifer (Tenor), Hermann Probst, Fred Janz, Herbert Boomers (Trompete).
19.30: Großes Funk-Operetten-Potpourri. Gesamtleitung: Gustav Kneip. Ausführende: Klära Hansen (Sopran), Melitta Wittenbecher (Sopran), Friedrich Eugen Engels (Tenor), Hans Salomon (Tenor-Buffo), der Kammerchor, Leitung: Josef Breuer, das Große Orchester, Leitung: Otto Julius Kühn.
21.30: Von Berlin: Reichssendung: 13. Meisterkonzert des deutschen Rundfunks. Wilhelm Backhaus spielt. Konzert für Klavier und Orchester in B-Dur, Werk 83. von Johannes Brahms. Das Große Orchester des Reichssenders Berlin. Dirigent Otto Frickhoeffer.
22.30 bis 1.00: Von Breslau: Tanzmusik der Funktanzkapelle, Leitung: Fred Ilgner.

Montag, den 11. Februar 1935.

6.00: Morgenruf. Anschließend Frühkonzert (Schallplatten).
6.45: Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen. 7.00: Zeit, Wetter — Morgenruf.
7.15: Von Breslau: Morgenkonzert der Orchestergemeinschaft der Landesmusikerschaft Schlesien, Leitung: Friedrich Weißhaupt.
8.50: Cläre Meichsner: Was kochen wir diese Woche?
10.15: Vom Deutschlandsender: Schulfunk: Bismarck oder das Zweite Reich. Hörspiel von Eberhard Wolfgang Möller.
10.50: Wir und die Welt. Richard Heinemeyer: Was brachte der Sportsonntag? Werner Grabemann: Kann man mit einem Paddelboot zur Nordsee fahren?
11.30: Funkwerbung der Reichspostreklame (o. Verantwortung d. Intendanten).
12.00: Musik am Mittag. 12.00: von Hamburg: Uebertragung aus Hannover: Schloßkonzert. Mitwirkende: Herma Wienbeck und Alexander Welitsch. Das Niedersächsische Sinfonie-Orchester, Leitung: Otto Ebel von Sosen. 1. Vorspiel zur Operette „Der Mikado" von Sullivan. 2. Lied der Christel a. d. Operette „Der Vogelhändler" von Zeller. 3. Wär es auch nichts als ein Traum vom Glück, aus der Operette „Eva" von Lehar (Herma Wienbeck). 4. Der verliebte Harlekin, Ballett-Szene von Meyer-Helmund. 5. Ganz allerliebst, Walzer von Waldteufel. 6. Ideale, Lied von Tosti. 7. Montmartre-Marsch aus „Eva" von Lehar. — 13.00: Mittagsmeldungen I, Glückwünsche. — 13.15: Zur Unterhaltung. Die Funkschrammeln und Erna Berger-Kreutner, Josef Schafgans (Kino-Orgel aus der „Lichtburg" Essen). 1. Juchhei Tirolerblut, Marsch von Fetras. 2. Klänge aus Wien, Walzer von Döring. 3. 's Brienzer Burli, Lied von Lorenz (Erna Berger-Kreutner). 4. Forellenspiele, Intermezzo von Baldamus. 5. Josef Schafgans: a) Tanz der Schmetterlinge, Intermezzo von Golden; b) Ich möcht nur immer verliebt sein, Fox von Janis-King; c) Kuß-Serenade von Micheli. 6. I sing wie a Lercherl, Lied von Gruber (Erna Berger-Kreutner). 7. Bei den Wiener Schrammeln, Folge von Recktenwald.
14.00: Mittagsmeldungen II. — 14.15: Musik auf Schallplatten. Suite aus der Oper „Der Rosenkavalier" von Richard Strauß: a) Rosenüberreichung, b) Walzer, c) Frühstücksszene, d) Terzett, e) Schlußszene. Orchester: Wiener Philharmoniker (Schallplatten). — 14.30: Sendepause.
15.00: Ist das nicht etwas schwierig? Pimpfe als Straßenbahnschaffner.
15.30: Wirtschaftsmeldungen II. — 15.50: Stimme der Zeit.
16.00: Von Breslau: Nachmittagskonzert des kleinen Funkorchesters, Leitung: Ernst Josef Topitz.
17.30: Straßen der Heimat, die deutsches Schicksal trugen: Die Geschichte der Straße Köln—Jülich (Luxemburger Straße). Vom Germanenpfad zur Autostraße. Ein Bericht von Josef Tobias.
17.50: Achtung! Sie hören Hausmusik. Kinder musizieren. Leitung: Hans Leo Abshagen.
18.15: Paul Heinrich Gehly: Musikalische Bücherstunde. Walter Abendroth: Hans Pfitzner. Die erste authentische biographische Darstellung.
19.00: Von Frankfurt: Ein Touren-Auto wird gebaut. Sprecher: P. Laven
19.40: Westdeutsche Wochenschau. 20.00: Momentaufnahme, Erste Abendmeld.
20.10: Achtung! Achtung! Großes Funkrätsel: Es ruft ein Gong, von Hans Knan. Leitung: Curt Baumgarten. Bitte Bleistift und Papier bereithalten! Die richtige Lösung des Rätsels ergibt einen Vers, der auf die Karnevalszeit zugeschnitten ist. Ihre Lösungen senden Sie in verschlossenem Briefumschlag an den Reichssender Köln, Abteilung Unterhaltung, mit dem Kennwort: „Es ruft ein Gong". Die Namen der Einsender, die richtig gelöst haben, werden am Montag, dem 18. Februar, 20.30 Uhr, im Abendkonzert bekanntgegeben.
21.00: Tänze aus aller Welt. Ausführende: Das Stauch-Trio, Grete Heukeshoven (Violine), Alfons Schänzler (Cello), Dr. Adolf Stauch (Klavier). 1. Ungarisches Rondo von Haydn. 2. Drei Original-Stücke im spanischen Charakter von Arbos. 3. Deutsche Tänze von Schubert. 4. a) Schifferlied aus Cornwall, b) Englischer Volkstanz von Scott. 5. Walzermomente (nach Lanner, nach Strauß) von Schütt. — 22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
23.00—24.00: Fröhlicher Klang zur nächtlichen Stund. Mandolinen-Konzert-Gesellschaft Herne, Leitung: Herbert Kühn. Die Funkschrammeln und Hans Remagen (Bariton); Richard Boeren (Mundharmonika).

Grasverpachtungen
der Stadt Neuß.

Die der Stadt Neuß gehörenden, zwischen dem Hafen und dem Rhein liegenden

Wiesen

deren Grasertrag bisher alljährlich im Juni verkauft wurde, werden mit Ausnahme der unmittelbar an dem Ersttanal zwischen dem Reichsbahndamm und dem Rhein liegenden Parzellen am Montag, dem 18. Februar d. Js., nachmittags 13½ Uhr im Restaurant des Herrn Anton Gerding in Neuß, Büchel 4 (am Markt) öffentlich meistbietend gegen Bürgschaft

auf 6 Jahre verpachtet.

Bei der Verpachtung sind 10% des Jahrespachtpreises als Aufgeld zu zahlen. Zu der Verpachtung werden nur Bewohner des Stadtkreises Neuß und des Landkreises Grevenbroich-Neuß zugelassen.

Neuß, den 8. Februar 1935.

Der Oberbürgermeister.

Zwangs-Versteigerung.

Am Montag, dem 11. Febr. 1935 soll vorm. 10 Uhr in **Weckhoven**, Wirtsch. **Deuß** 1 Büfettschrank durch den Unterzeichneten öffentl. gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Brodrick, Obergerichtsvollzieher.

Große Vieh- und Guts-Inventar-Versteigerung
zu Norf bei Neuß.

Am nächsten Dienstag dem 12. und Mittwoch dem 13. Februar 1935 jedesmal vormitt. 9½ Uhr anfangend

läßt Herr **Wilh. Schmitz**, Rittergut Wellbrüggen (5 Min. von Station Norf) wegen vollständiger Aufgabe der Landwirtschaft auf dem Gute daselbst,

das gesamte lebende und tote landw. Inventar, u. a.: **12 Pferde** (10 beste Ackerpferde, 2 Fohlen), **50 Stück Rindvieh** (30 junge beste Milchkühe, teils tragend, teils frischmelkend, 20 Rinder, teils tragend), ferner sämtl. landw. Maschinen, Wagen, Karren, Ackergeräte usw.

freiwillig auf längeren gesicherten Kredit versteigern.

Am 1. Tage kommen die Maschinen, mittags ab 1 Uhr die Kühe, am 2. Tage vormittags die Ackergeräte mittags ab 1 Uhr die Pferde und Rinder zur Versteigerung. Ausführl. Anzeige erfolgte am 2. Februar 1935.

Dülken, Hindenburgstr. 1.
Fernspr. 5503 Amt Viersen.

August Bohnen.

Holz-Verkauf
zu Kleinenbroich.

Dienstag, den 12. Februar, 10 Uhr bei **Hinzen.**

Aus dem Steinfalter:

14 Lose Schlagholz, 3 Rm. Eichenkronenholz,
135 Eichenpfähle, 4 rm Birkenklobe:
50 Fichtenstangen.

Schloß Dyck, den 1. Februar 1935.

Fürstlich Salm'sches Oberrentamt Braß.

Möbel

gut und billig, **1 kompl. Küche, 1 kompl. Schlafzimmer mit Auflagen zusammen nur 480.—**

Heinrich Hick,
Schreinerei und Möbellager
Neuß, Breite Straße 89 Torenstraße

Saatkartoffeln.

Holl. Erstlinge, Dt. Erstlinge, Juli sowie alle Spätsorten offeriert

Eng. Becker, Neuß, Morgensternsheide.

Suche ein erfahr.

Mädchen

für Heißmangelbetrieb. Zu erfragen **Peicker**, Kapitelstraße 44. Vorstellen 2 Uhr ab.

Für landwirtschaftl. Gutshaushalt wird tüchtiges flinkes

Mädchen

20—25 Jahre alt, kath., zum 1. März in Dauerstellg. ges. Lohn 25 Mk. (Nähe Heinsberg Rhld.) Angebote u. P 540 an die Expedition.

Mädchen

für vormitt. ges. Wo, sagt die Exp.

Suche ordentliches **Mädchen**, das gut melken kann, für alle Hausarbeit.
Matth. Rütten, Gubisrath bei Neukirchen.

Tüchtiges, ehrlich.

Mädchen

für Wirtschaft u. Lebensmittelgesch. ges. Guter Lohn u. gute Verpfleg. Wo, sagt die Exp

---

Zum 1. 3. oder 1. 4. weg. Heirat des jetzigen ein älteres, besseres im ganzen Hauswesen selbständig.

Mädchen

mit gut. Zeugniss. gesucht; Hausmädchen vorhanden.
Frau Apotheker Schumacher, Jüchen.

Kathol., junges

Mädchen

für beff. Haushalt (3 Personen) zum 1. 3. gesucht. Wer, sagt d. Exp.

Fleißiges, tüchtig.

Mädchen

für Haus- u. Feldarbeit sowie ehrl. und brav. **Junge** für Stall- u. Feldarbeit gesucht. — Tafelbst **Faselschweine** abzug. Wo, sagt die Exp.

Saub., selbständ.

Mädchen

das zu Hause schlafen kann, für sofort gesucht.
Münch, Michaelstr. 56/58.

Suche zum 15. 2. oder später ein in Küche u. Haushalt erfahrenes, kathol. kinderliebes

Alleinmädch.

Große Wäsche außer dem Hause.
Frau H. Leuchten, Neuß, Hansastr. 6. Vorzustellen Sonntag von 14—17 Uhr.

Sauberes, kinderl.

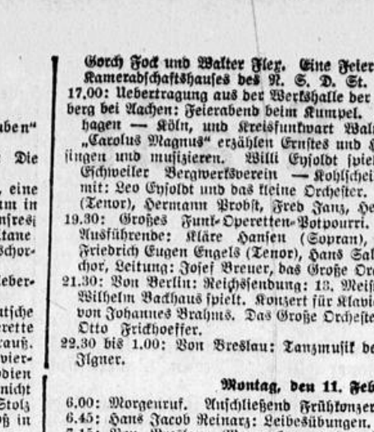
Mädchen

nicht unt. 20 Jahr., m. Kochkenntn., für alle Hausarbeit per sofort gesucht.
Wo sagt die Exp.

Ehrliches

Mädchen

nicht unt. 18 J. zum 15. 2. 35 ges.
Friedrichstr. 23.



Was in der Welt vorgeht

findet seinen Niederschlag in den Spalten der guten Tagespresse. Die Zusammenarbeit mit den bedeutendsten Nachrichten-Agenturen, die sorgfältigste Auswahl aller Mitarbeiter geben unserem Blatt eine anerkannte Führerstellung.

Interessante Reportagen aus allen Gebieten umrahmen den besonders gepflegten Heimatteil, der allein schon die Neuß-Grevenbroicher Zeitung zu einem unentbehrlichen Weggenossen des Lesers macht.

Die über 61jährige Verbundenheit mit der Bevölkerung ihres Verbreitungsgebietes, den Kreisen Neuß und Grevenbroich, deren Interessen sie stets bestens vertreten hat, sind Beweis für ihre besonderen Leistungen auf allen Gebieten der Nachrichtenvermittlung.

Sie abonnieren, heißt das Buch der Zeitgeschichte ins Haus nehmen, das über alles orientiert, was in der Welt vorgeht.

Sie zu unterstützen ist Mitarbeit am Wiederaufstieg der Wirtschaft.

Probenummern auf Wunsch durch die

Hauptgeschäftsstelle Neuß,
Niederstraße 46, oder
Zweigstelle Grevenbroich,
Götz Weberstraße 84.

Möbel Herde
ohne Aerger kaufen Sie billigst im Möbellager **Richter**

Richter hat nur gute Möbel,

Richter hat keinen Laden daher niedrigste Preise,

Richter kennt keine Reklamationen, vertrauen Sie dem Schreinermeister

Möbellager
Richter
Neuß, Furthertr. 15
Auf Toreinfahrt achten. Annahme von Ehedarlehen.

Die Hausfrau lacht und spricht erfreut: Es spart mir Mühe Kraft und Zeit



Herdfeger

Für landw. Gutshaushalt wird für Ende Februar ein kath., tüchtig., ehrl.

Mädchen

gesucht. Lohn 20 Mk. Angebote u. C 541 an die Expedition.

Jüngeres Mädchen als **Zweimädchen** gesucht. **Damp**, Markt 15.

Jung. Mädchen

für ¾ Tage ges. Lebensmittelgesch. Josefstraße 3.

Zum Eintritt per 1. März wird für Fabrik-Büro eine jüngere

tüchtige Stenotypistin

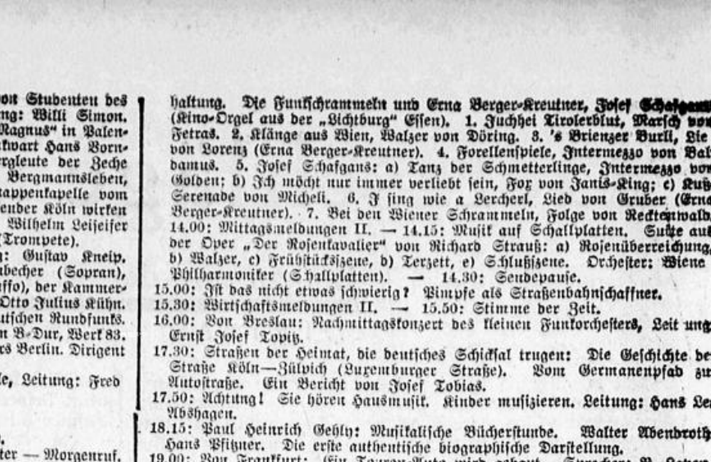
gesucht (keine Anfängerin), die zuverlässig und flott stenographiert und die Schreibmaschine perfekt bedient. Ausführliche Bewerbung mit Angabe der Gehaltsansprüche erbeten unter G 532 an die Exp dieser Zeitung.

Als Vieh-Lebertran-Emulsion

das vitaminstarke
M. Brockmanns „Osteosan"
(Mischfutter), das Qualitätsprodukt für Aufzucht und Mast, die sichere Hilfe bei Krampf, Lähme usw.!
Bestimmt lohnender
füttern Sie nach der „Brockmannschen Fütterungsweise" in M. Brockmanns „Ratgeber". Neue (8.) Ausgabe mit erprobten Futterzusammenstellungen kostenlos erhältlich in unseren Verkaufsstellen oder direkt von
M. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H. Leipzig-Eutritzsch
„Osteosan"-Verkaufsstellen:
Neuß: Zollstr. Drog. J. Wintz, Michaelstraße. **Kapellen:** P. Offermühle. **Jüchen:** Drog. Wimmer. **Kaarst:** Drog. K. Herwig.

„Novesia"-Brutmaschine für 400 Eier zu verkauf. Anfragen u. N 13 a. d. E.

Sch. jg. Schweine hat abzugeben **Grouven, Delmen** Das wird gut erh. **Häckselmasch.** ges.



geht der Betrieb nicht weiter!

Ohne genügend Phosphorsäure keine guten Ernten, darum dünge im Frühjahr mit **Superphosphat.** Unterlassung der Phosphorsäuredüngung bedeutet Verzicht auf gute Erträge. Die deutschen Dünger **Superphosphat, Ammoniak-Superphosphat, Am-Sup-Ka-Volldünger** sichern die Erträge und lohnen die Mühen des Landmannes.

Deutsche Superphosphat-Industrie G. m. b. H.
Berlin W 15, Emser Straße 42

Sauberes ordentl.

Zweitmädch.

gesucht.
Frau Karl Breuer, Neuß, Büchel 47.



Die höchsten Preise für **Schlachtpferde** zahlt auch bei Unglücksfällen **Franz Bender, Grevenbroich,** Ruf 704.



Sehr gute junge

Schweine

laufend abzugeben Ebenso **Futterrüben**, mehrere 100 Ztr., fuhrenweise abzugeben
R. Schmitz, Lüttenglehn, Schäfershof.

Brautleute!

Bei Einkauf von

Möbeln

besichtigen Sie unverbindlich mein Lager in

Schlafzimmer, Küchen

und überzeugen Sie sich v. Qualität und Preiswürdigkeit. Auch auf Ehest.-Darl.

J. Komanns
Neuß,
Kanalstr. 31.

Schwere hochtrag

Kuh

zu verkaufen
Neukirchen 23.

Gebr. aber gutes **Damenfahrrad** zu kaufen gesucht. Ausführl. Angeb. unter A 551 an die Exped. d. Ztg.

Bornehme
Tätigk. v. eig. Büro. Verdienstm. ggft. 400 M. mo n. u. mehr. Anfr. an Ludw. Dolle, Wolterslage, Kreis Osterburg/Altm.

Bettfedern, Federbetten, Steppdecken
bekannt **billig** im Speziallager
Hrch. Schleberger, Düsseldorf, Friedrichstraße 116 an d. Biller Allee.

Fettes Schwein
zu verkaufen
Hilgers, Kaarst,
Neußer Str. 21.

---

20 Pöllen
legend, zu verk.
G. de Haan, Gohr
Bergheimerstr. 67.

Besonders billig
schweres Eichen-Schlafzimmer, 180 br. komplett mit Sprungrahmen u. Polsterstühle 365,— ab Fabriklager. Angeb. unt. P 536 an die Exped.

Wegen Aufgabe der Verlobung verkaufe ich
Küche und Schlafzimmer
zu jedem annehmbarem Preis. Off. u. U. 20 a. d. E.

Reitpferd, 7jähr. br. Wallach, weg. Aufgabe d. Sports preisw. abzugeben **M. Gladbach, Bettrather Str. 4.** Telefon 21617.

Vereinskalender.

Jung-KKV. Novesia. Sonntag, 10. Febr., 7 Uhr, gemeinschaftliche hl. Kommunion in der Münsterkirche; anschließend Kaffee im Heim. Dienstag, 12. Februar, Beteiligung an der Papstfeier in der Münsterkirche. Mittwoch, 13. Februar, Literarische Reihe IV: Das religiöse Lied. Text: Dr. med. Kranz. Gesang: Musikdirektor Breuer.

Einigung „Christi Reich", Ortsgruppe Neuß. Montag abend 8 Uhr Probe im Münster für die Papstfeier. Dienstag morgen 7 Uhr Gemeinschaftsmesse. Abends 8 Uhr Papstfeier im Münster. Wir nehmen geschlossen daran teil.

Münster-Bücherei. Wir machen unsere Mitglieder nochmals darauf aufmerksam, daß der Beitrag für 1935 fällig ist. Die Bücherei ist täglich geöffnet von 5½—7½ Uhr, Sonntags von 11—12 Uhr.

III. Orden vom hl. Franziskus. Sonntag 4½ Uhr Ordensversammlung in St. Sebastian. 4 Uhr Vorstandssitzung.

Deutsche Kolpingsfamilie Neuß. Samstag 19 Uhr Bücherausgabe im Lesezimmer; 20 Uhr Schach im Lesezimmer. Sonntag 9—12 Uhr Fachzeichnen der Schreiner; 10—1 Uhr praktisches Arbeiten der Maler und Anstreicher. Montag Versammlung mit Vortrag des Herrn Präses. Dienstag 20 Uhr Papstfeier in der Münsterkirche; alle Mitglieder mögen daran teilnehmen. Mittwoch 20 Uhr Turnen im großen Saal; 20 Uhr Werkabend der Schreiner; 20 Uhr Werkabend der Maler und Anstreicher; 20 Uhr Probe der Spielschar. Donnerstag 20.15 Uhr Probe des Gesellenchors. Freitag 20 Uhr Werkabend der Metallhandwerker; 20 Uhr Deutschkursus Gruppe 1 im Lesezimmer; Gruppe 2 im Zeichensaal.

Kath. Jungmännerverein St. Quirin. Sonntag morgen 7 Uhr im Münster gemeinschaftliche hl. Kommunion aller Mitglieder. Danach gemeinsamer Kaffee im Karitashaus, Münsterstraße. Wochenplan: Montag und Donnerstag Sturmschar; Dienstag abend 8 Uhr im Münster Papstfeier.

Kath. Jungmännerverein St. Marien. Sonntag 8 Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion. Frühzeitig die reservierten Bänke einnehmen! Nachher gemeinsamer Kaffee im Marienhaus. (10 Pfg. mitbringen!) Mittwoch 8.15 Uhr Marienhaus wichtige Bezirksführerrunde. Für ganze Führerschaft Pflicht!! Sonstige Veranstaltungen müssen ausfallen. — Uebriges Wochenprogramm nach Vereinbarung.

Jungfrauenkongregation St. Dreikönigen. Sonntag nachmittag 4 Uhr im Jugendheim Bergheimer Straße für unsere älteren Mitglieder Kaffee und gemütliches Beisammensein. Nur die Angemeldeten können kommen. Montag 8 Uhr in der Münsterkirche Sprechchorprobe. Dienstag 8 Uhr nehmen alle Mitglieder teil an der Papstfeier in der Münsterkirche. Die Heimabende der Gruppen im Laufe der Woche sind nach Uebereinkunft. Wichtig! Jeden Donnerstag abend 8 Uhr finden im Jugendheim Bergheimer Straße für alle Mädchen von 18 Jahren an Vorträge statt über die Ehe. Wegen der Wichtigkeit werden alle zu diesen Vorträgen dringend eingeladen.

Kath. Jungmännerverein St. Dreikönigen. Samstag: ½9 Uhr Deutsche Complet mit Ansprache in der Kirche. Sonntag morgens ½8 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion aller Jungmänner. Abends ½6 Uhr Appell aller Führer im Vereinshaus; 8 Uhr Spielabend. Montag 7 Uhr DJK.-Rheinkraft-Orchester; 7 Uhr Grüne Schar; 7½ Uhr Sippe Geier; 8 Uhr Sippe Kreuzritter. Dienstag 6 Uhr Sippe Tiger; ½7 Uhr Gelbe und Blaue Schar; 8 Uhr Sippe Leoparden und Papstfeier in der Münsterkirche; 8½ Uhr Sturmschar Gruppe Kreuzritter. Mittwoch 6¼ Uhr Gesamtappell und Turnen der DJK.-Schüler; 6½ Uhr Wölflingsappell; 8 Uhr Sippe Schwarze Panther, Falken und Wölfe, Tischtennis- und Schachabteilung. Donnerstag 6½ Uhr Sippe Adler; ½7 Uhr Rote Schar; 7 Uhr DJK.-Mundharmonika-Orchester und Weiße Schar; 8¼ Uhr Jungmannschaftsabend; es spricht Hochw. Rektor Mennicken über das lebenswichtige und interessante Thema: „Aus der Werkstatt des Lebens".

Kath. Beamtenverein Neuß und Umg. Zu der am 12. Februar, abends 8 Uhr im Quirinusmünster stattfindenden großen Papstfeier werden alle Mitglieder herzlichst eingeladen.

Verein der Sportfreunde 1906 e. V. Neuß. Dienstag, 12. Februar, Jahreshauptversammlung im Vereinslokal „Im Kessel". Die Mitglieder werden gebeten, vollzählig zu erscheinen.

VfL. Neuß. Sonntag: ½10 Uhr 3 Mannschaft, ½11 Uhr 1. Mannschaft im Vereinslokal. ½9 Uhr 1. Jugend, ½3 Uhr 2. Jugend, ¼4 Uhr Schüler Sportplatz Bergheimer Straße. Dienstag: 6 Uhr Heimabend für Schüler, 8 Uhr für Jugend. 8 Uhr Geschäftsstunde. Mittwoch: Hallentraining 6 Uhr Schüler, 8 Uhr Jugend und Senioren. Freitag: ½8 Uhr Antreten aller Senioren, 1. Jugend, Führerschaft und Interessenten Vereinslokal. (Belehrungsabend bei Wichmann Oberstraße.)

Gerissene Revolverjournalisten. / Der Prozeß um den „Industrie-Kurier".

Berlin. Seit über einer Woche beschäftigt sich die 10. Große Strafkammer des Landgerichts Berlin mit dem Verfahren gegen Dr. Spicker und Genossen. Angeklagt sind in diesem Prozeß Herausgeber, Hauptschriftleiter und „Agent" des „Industrie-Kuriers" wegen übler Erpressungsmanöver. Die Angeklagten Dr. Spicker, Dr. Ehrlich und Hentschel sollen Kenntnisse, die sie über interne Vorgänge bei großen Firmen erhielten, dazu ausgenutzt haben, unter Androhung von Veröffentlichungen Schweigegelder zu erpressen.

In der heutigen Sitzung kam es nun zu einer außerordentlich belastenden Zeugenaussage des ehemaligen Generaldirektor Jeppel vom Dewaheim-Konzern. Bekanntlich war diese Bausparkasse zusamengebrochen und ihre leitenden Persönlichkeiten, darunter Jeppel, waren in einem aufsehenerregenden Prozeß abgeurteilt worden.

Auf die Frage des Vorsitzenden, wie er mit dem „Industrie-Kurier" in Verbindung gekommen sei, erwiderte der Zeuge Jeppel. Am 14. Februar 1931 sei im „Industrie-Kurier" ein Artikel mit der Ueberschrift erschienen: „Es kriselt in den Bausparkassen". Damals hätten gerade Kreditverhandlungen mit einer Großbank geschwebt und es habe die größte Gefahr für den Konzern bestanden. Bei Veröffentlichungen hätte man damit rechnen müssen, daß Geldgeber plötzlich ihre Kredite zurückziehen würden. Ein Aufsichtsratsmitglied habe ihm schließlich erklärt: „Na, dann müssen Sie eben zahlen!"

Eines Morgens sei er nun mit den Angeklagten zusammengekommen. Man habe ihm angedeutet, daß man viele Kenntnisse habe und genügendes Material über den Dewaheim-Konzern besitze. Eine Einsicht in das Material habe man dagegen nicht gewährt. Dr. Ehrlich soll, nach der Bekundung des Zeugen, geäußert haben: „Das Material ist für den „Industrie-Kurier" Millionen wert. Man muß sich nicht nur das bezahlen lassen, was erscheint, sondern auch das, was nicht erscheint."

Ein Glückszufall für den früheren Berliner Rundfunk.

Immer noch der Verkauf des Vox-Hauses.

Berlin. Am 44. Verhandlungstage des großen Rundfunk-Prozesses wurde die Erörterung des „Baufalles" fortgesetzt. Der Angeklagte Dr. Magnus führte aus, daß in einer Verwaltungsratssitzung der Reichspost am 11. September 1928 auf Grund seines Vortrages die Genehmigung erteilt worden sei, das alte Funkhaus in der Potsdamer Straße, das sogenannte Vox-Haus, für einen Preis von 2,7 Millionen Mark zu verkaufen.

Der Vorsitzende richtete bei dieser Gelegenheit an den Angeklagten Dr. Bredow die Frage, warum man immer nur mit einem Käufer, mit Mendelsohn, verhandelte und nicht Umschau hielt, ob man vielleicht noch andere günstigere Angebote erhalten könnte. Dr. Bredow erwidert, das Angebot von 2,7 Millionen sei so günstig gewesen, daß er es als einen besonderen Glückszufall betrachtete und Anweisung gab, den Käufer unbedingt festzuhalten. Vorsitzender: „Der Makler Hiller soll doch drei Millionen Mark geboten haben" — Bredow: „Davon habe ich keine Mitteilung bekommen und weiß auch nicht, ob das ein ernsthaftes Angebot war."

Dr. Magnus führt dann weiter aus, daß man sich schließlich auf einen Kaufpreis von 2 550 000 Mark einigte. Auf den Vorhalt des Vorsitzenden, daß dieses Angebot um einen enormen Betrag niedriger war und daß man doch in diesem Falle einen neuen Beschluß des Verwaltungsrats hätte herbeiführen müssen, erklärt Dr. Magnus, das neue Angebot sei wirtschaftlich mindestens ebenso günstig gewesen. Der Kaufpreis, von 2,7 Millionen Mark sollte nämlich in Raten gezahlt werden die 2,55 Millionen jedoch sofort. Durch die dem Rundfunk dadurch zugeflossenen Zwischenzinsen wäre die Differenz ausgeglichen worden. Außerdem richte sich die Wertzuwachssteuer nach dem absoluten Kaufpreis. Ferner sollte nach den Vereinbarungen der Rundfunk noch mietefrei in dem Hause bis zum Dezember 1930 bleiben dürfen.

Der Angeklagte Dr. Bredow betont schließlich noch, daß bei allen diesen Verhandlungen ihm niemals der Name des Architekten Bauer genannt worden sei, der später bekanntlich die Provision von 50000 Mark bekommen hatte, von denen Dr. Magnus 20 000 Mark erhalten haben soll. Er erklärt, er hätte bei Nennung dieses Namens sofort das allergrößte Mißtrauen gehabt, denn er hätte sich gewundert, wie ein kleiner Architekt ein solches Objekt vermitteln sollte.

Mädchenmord auf einem Bauernhof.

Bremen. Im Dorf Schwarme im alten Kreis Hoya wurde ein Mord verübt. Als der Bauer Glander mit seiner Frau nachts von einem Besuch heimkehrte, fanden sie ihre sechzehnjährige Tochter Anna im Bett liegend tot auf. Das Bett brannte, doch konnte das Feuer bald gelöscht werden. Nach den bisherigen Ermittlungen liegt Mord vor.

Die Angelegenheit wird noch geheimnisvoller durch einen Brand, der in der fünften Morgenstunde die große Scheune eines anderen Bauern in Asche legte. Bei diesem Feuer, das auf Brandstiftung schließen läßt, wurden Spuren festgestellt, die vom Glanderschen Hof zu der Scheune führten. Spuren aus der Scheune heraus waren nicht festzustellen. Man könnte also annehmen, daß der Mörder sich in der Scheune umgebracht hat.

Der Täter beging Selbstmord.

Bremen, 8. Febr. Der Mord an der 16jährigen Anna Glander in Schwarme ist bereits aufgeklärt. In der benachbarten Scheune, die kurz nach der Aufdeckung der Mordtat in Flammen aufging, wurde die Leiche des 18jährigen Heinrich Blome gefunden. Blome, der zweifellos den Mord begangen hat, hat sich erhängt. Inzwischen haben die ärztlichen Untersuchungen ergeben, daß Anna Glander durch Erwürgen und durch eine Rauchvergiftung getötet worden ist.

Seine Frau in den Steinbruch gestoßen.

Der Ehemann wegen Mordversuchs an seiner Frau verhaftet.

Wittlich (Bez. Trier). Wie wir berichteten stürzte am Montag dieser Woche eine junge Frau, die sich mit ihrem Ehemann auf einem Spaziergang im sogenannten Mundwald bei Wittlich befand, in einen 15 Meter tiefen Steinbruch ab. Die Frau zog sich schwere innere und äußere Verletzungen zu. Zuerst glaubte man, daß es sich hier um einen Unglücksfall handele. Die eingeleiteten Ermittlungen haben aber eine unerwartete Wendung gebracht. Unter dem Verdacht des Mordversuchs an seiner Frau wurde jetzt der 30 Jahre alte Ehemann mit Namen Berg festgenommen. Dieser leugnete zwar zunächst die Tat, bequemte sich aber später doch zu einem Geständnis, nachdem seine Frau auf dem Krankenbett vernommen worden war und ihn als Mörder bezeichnet hatte.

Der Ehemann war des öfteren mit seiner Frau durch den Mundwald spaziert. Auf diesen Spaziergängen hatte er seine Frau immer wieder an den Abgrund des Steinbruchs geführt, bis er sie am Montag abend in die Tiefe stieß. Berg hatte vor einiger Zeit noch das Leben seiner Frau mit 1 500 RM. versichert und dazu mit ihr ein gemeinsames Testament verfaßt, nach dem er die zu erwartende Erbschaft seiner Frau antreten sollte. Bei dem Absturz in die Tiefe war die Frau auf angeschwemmten Sand aufgeschlagen, der ihr das Leben rettete.

Der Präsident der Reichspressekammer über die Presse

im zweiten Jahr des nationalsozialistischen Staates.

DNB **Berlin,** 8. Febr. Max Amann, Präsident der Reichspressekammer, veröffentlicht im „Völkischen Beobachter" vom 8. Februar einen sehr ausführlichen Aufsatz, in dem es u. a. heißt: In den zwei Jahren, die seit der nationalsozialistischen Revolution nunmehr vergangen sind, muß jeder in der Presse Tätige zu der inneren Entscheidung gekommen sein, ob er ein Kämpfer für die nationalsozialistische Weltanschauung sein kann oder nicht, ebenso wie sich für die dafür zuständigen Stellen in dieser Zeit ein Bild über die Zuverlässigkeit und Eignung der die Presse gestaltenden Volksgenossen im wesentlichen ergeben hat, aus dem sich die Folgerungen ergeben. In diesen zwei Jahren ist auch die Vorarbeit für die zu erlassenden grundlegenden Bestimmungen geleistet worden, die es für die Zukunft ausschließen, daß eine Zeitung irgendwelchen Sonderinteressen dient und nach Gesichtspunkten gestaltet wird, die der Herstellung einer wahren Volksgemeinschaft abträglich sind. Zu meiner großen Befriedigung konnte ich in einem Teil der Tagespresse, die früher Mittel konfessionellen Kampfes war, das ernste Bestreben beobachten, der unabänderlichen nationalsozialistischen Auffassung gerecht zu werden, daß es keine katholischen oder protestantischen Tageszeitungen mehr gibt.

Mit besonderer Befriedigung erfüllt es mich auch, daß meine im Dezember 1933 geäußerte Auffassung, daß ein Teil der Heimatpresse die stärksten Voraussetzungen für ein inneres, lebendiges Zusammenwachsen mit dem Nationalsozialismus besitze, ihre Bestätigung gefunden hat. Was ich dabei unter „Heimatpresse" verstanden wissen will, ist in der Kundgebung vom 13. Dezember 1933 gesagt. Ich willl auch nicht unterlassen, ausdrücklich festzustellen, daß es auch unter den Zeitungen mit Reichswirksamkeit die eine oder andere gibt, die schon vor dem 30. Jan. 1933 gegenüber dem Nationalsozialismus eine Haltung eingenommen hat, die für den Nationalsozialismus bedeutsam war und ihn auch heute noch zur Anerkennung und Achtung dieser damaligen Leistung für die Zukunft verpflichtet. Es ist auch weiterhin meine Hoffnung, daß die Volksgenossen in der Presse, die sich der nationalsozialistischen Weltanschauung so unabänderlich und unlösbar aus einem inneren Muß heraus in Person und Werk verschrieben haben, wie wir es vor 15 Jahren getan haben, im Zeichen des Nationalsozialismus immer mehr und mehr mit Partei und Parteipresse zusammenwachsen.

*

Weiter veröffentlicht der „Völkische Beobachter" die 9. Anordnung über Fragen des Vertriebs und der Bezieherwerbung vom 31. Januar 1935 zur Befriedung der wirtschaftlichen Verhältnisse im deutschen Zeitungswesen und die 10. Anordnung über Fragen des Vertriebes und der Bezieherwerbung sowie über Neugründungen auf dem Gebiet der Presse vom 31. Jan. 1935 zur Befriedung der wirtschaftlichen Verhältnisse im deutschen Zeitungswesen. Diese Anordnungen sind unterzeichnet: Berlin, den 31. Januar 1935. Der Präsident der Reichspressekammer: Amann.

Einbruch in das Zweigpostamt in Essen-Stadtwald.

Essen. In den Mittagsstunden wurde hier in das Zweigpostamt Essen-Stadtwald an der Ecke Franken- und Ahornstraße eingebrochen. Der Dieb ist von der Frankenstraße aus mittels Nachschlüssels in das Postgebäude eingedrungen und hat nach Erbrechen von Behältnissen 1180 Mark in bar, für über 1000 Mark Briefmarken verschiedener Werte und eine große Zahl Invalidenmarken entwendet.

Viehmärkte

Hamburg.

Auftrieb: Schweine 4082.

Preise: Schweine: vollfl. über 300 Pfd. 48—50; 240—300 Pfd. 46—48; 200—240 Pfd. 43—46; 160—200 Pfd 40—44; fette Speckfauen 43—44; andere Sauen 38—42.

Marktverlauf: mittel.

Erfroren.

Wipperfürth. Fußgänger fanden in den Morgenstunden des Freitag auf der Provinziallandstraße Wipperfürth-Lindlar in der Nähe der Niedergauler Teiche einen Bauer aus Sonnenberg (Gemeinde Klüppelberg) tot auf. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß ein Verbrechen oder ein Verkehrsunfall nicht vorliegt, vielmehr wurde festgestellt, daß der Tod des R. durch Erfrieren eingetreten ist.

Entlastungszeugen für Hauptmann.

DNB. **Flemington.** Bei der weiteren Zeugenvernehmung im Hauptmannprozeß wurde am Freitag Brevoort Bolmer, der Besitzer einer Tankstelle in der Nähe von Lindberghs Landsitz vernommen, durch dessen Aussagen der Angeklagte Hauptmann stark entlastet wird. Der Zeuge sagte aus, daß ein grüner Kraftwagen mit mehreren Personen vor der Entführung des Lindbergh-Kindes mehrere Male an seiner Tankstelle vorbeigefahren sei. Zum letzten Male habe er diesen Kraftwagen am Nachmittag des Entführungstages gesehen.

In dem Wagen hätten sich ein Mann und eine Frau befunden, an der Rückseite des Wagens sei eine Leiter angebunden gewesen. Hauptmann habe sich nicht in diesem Kraftwagen befunden. Der Zeuge hob noch hervor, daß er beim Tanken des Kraftwagens Gelegenheit gehabt habe, sich die Leiter genau anzusehen, und er glaubt, in der zur Entführung benutzten Leiter diese seinerzeit an dem Kraftwagen angebundene Leiter wiederzuerkennen

Lindberghs zweiter Sohn

von Kidnappern bedroht.

Neuyork, 7. Febr. Oberst Lindbergh, der sich gegenwärtig in Flemington aufhält, um dem Prozeß gegen Bruno Richard Hauptmann beizuwohnen, hat soeben einen Erpresserbrief von Kidnappern zugestellt erhalten, in dem es heißt: 5 000 Dollar oder wir entführen heute Nacht den kleinen Jungen. Weiter wird in dem Brief erklärt: „Hauptmann muß freigesprochen werden, denn er hat Ihren ersten Sohn nicht entführt."

Der kleine John, der zweite Sohn Lindberghs, wird in Englewood unter stärkster Bewachung gehalten. Vor allem wird er von einem Polizeihund geschützt, der so scharf ist, daß sich nicht einmal ein Polizist dem Kinde nähern darf, wenn er nicht von einem Mitglied der Lindbergh-Familie begleitet wird. Außerdem wird selbstverständlich die Villa noch von einer großen Anzahl Kriminalbeamter geschützt.

Unter falschem Verdacht.

Dillenburg. Vor Jahrsfrist wollten die Nachrichten nicht verstummen, daß ein Luchs in den Revieren der heimischen Waldungen, so u. a. im Kreise Biedenkopf und im Kreise Wetzlar, sein teuflisches Unwesen treibe. Man fand in der Tat unter zunächst geheimnisvollen Umständen gerissene Rehe, denen meist der Kopf fehlte. In einigen Fällen sogar wollten Leute den Luchs beobachtet haben. In diesen Fällen wurde das Wildbret zur Untersuchung nach Gießen gesandt, und stets wies der bekannte Waidmann und Forscher für Wildkrankheiten, Geheimrat Prof. Dr. Olt-Gießen, nachdrücklichst darauf hin, daß ein Luchs keinesfalls als Rehmörder in Frage kommen könne. Bekanntlich ist gerade in den letzten Wochen einwandfrei festgestellt worden, daß wildernde Hunde und auch Meister Reinecke mit großem Eifer dem Rehwild nachstellen. Es war möglich, Hunde und auch den Fuchs auf frischer Tat zu erwischen. Diese waren auch zuvor stets die Unruhestifter in den Revieren.

Nun geht erneut die Kunde von der Erlegung eines Luchses in Ostpreußen durch die Zeitungen mit der Folgerung, diese Großkatze sei in den Wäldern jener Provinz noch heimisch. Wie Geheimrat Prof. Dr. Olt-Gießen erklärt, ist dies unter keinen Umständen der Fall. Der in der Försterei Nanjock in Ostpreußen erbeutete Luchs sei aus Litauen zugewechselt. Vor 80 Jahren ist der vorletzte Luchs dort eingewandert und gleichfalls nach seinem Auftreten erbeutet worden. Wie leicht ein Luchs geschossen wird, zeigt folgender Tatsachenbericht:

„Der Hund des Försters in Nanjock stellte den Räuber und brachte ihn schließlich zum Aufbäumen, worauf der Luchs den Fangschuß erhielt." Da gerissenes Wild bisher nicht gefunden wurde, hat seine Gastrolle in Ostpreußen wohl nur kurze Zeit gedauert. Er wies eine Gesamtlänge von 1,21 Meter auf und wog 20 Kilo. Solche zugewanderten Luchse können nicht als Reste dieses früher in unseren Wäldern heimischen Raubwildes angesehen werden, es ist in Deutschland vor bald 100 Jahren ausgestorben. In der Zeit von 1773—1796 sind im Thüringer Wald noch fünf Luchse geschossen worden. Wenige Jahre später fiel ein Luchs in Schlesien und 1817—1818 im Harz je ein Stück. Der letzte Luchs deutschen Bestandes endete 1840 in Württemberg.

Sabotage am Rekordwagen?

Der große „Blue-Byrd" schwer beschädigt.

Neuyork. Als Sir Malcolm Campbell vorgestern seinen großen Rennwagen „Blue-Byrd" auf dem Güterbahnhof von Daytona Beach, Florida, in Empfang nahm, sollte es sich zu seiner peinlichen Ueberraschung herausstellen, daß der Wagen auf dem Transport von Neuyork nach Florida schwere Beschädigungen davongetragen hat. Der Wagen war in einer riesigen Lattenkiste verpackt, die in der Mitte durchgebrochen ist. Die gesplitterten Bretter sind zum Teil ins Innere des Wagens gedrungen, wo sie vor allem die Steuerung in Mitleidenschaft gezogen haben.

Trotzdem ließ der Weltrekordler den „Blue-Byrd", wie sein Wagen getauft ist, auf die Straße rollen und ins Schlepptau nehmen. Eine riesige Menschenmenge hatte sich auf den Straßen eingefunden, um das Autoungetüm in Augenschein zu nehmen. Dem Wagen, der trotz seiner Beschädigungen einen prächtigen Anblick bot, wurde ein wahrer Triumphzug bereitet.

Selbstverständlich wird das neuerliche Mißgeschick Sir Campbells in der amerikanischen Presse lebhaft besprochen. Der Weltrekordler soll sich jedoch gegenüber den Journalisten zuversichtlich ausgesprochen haben. Er hofft, daß die Beschädigungen sich innerhalb kurzer Zeit beseitigen lassen, und daß es nicht nötig sein wird, den Rekordversuch aufzugeben. Ueber die Ursachen zu dem Bruch der Verpackung befragt, antwortete Campbell ausweichend. Es hat den Anschein, als liege ein Sabotageakt vor.

Wie seinerzeit in sensationeller Aufmachung in der englischen Presse berichtet wurde, haben zwei Deutsche an der Konstruktion der stromlinienförmigen Karosserie des „Blue-Byrd" maßgebenden Anteil. Und so ist der Erfolg des Weltrekordversuchs Campbells auch für Deutschland nicht ohne Interesse.

Verantwortlich für den Inhalt Hauptschriftleiter Fritz Haelis (Neuß). Für Anzeigen Heinrich Floer (Neuß). Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei A.-G., Neuß. — D.-A. I. 35. 9699.
Unaufgefordert eingesandte Handschriften werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Das Jahrgedächtnis
für den verstorb. Herrn
Adolf Bolten
findet Montag, den 11. Februar, morgens 8²⁰ Uhr in der Münsterkirche statt, wozu freundl. einladet
Familie Kürten-Bolten.

Danksagung
Für die innige Anteilnahme beim Hinscheiden meines lieben Gatten und meines guten Vaters, sagen wir allen Verwandten und Bekannten unsern herzl. Dank.
Frau Heinrich Segger
Reiner Segger.

Danksagung
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme u. die schönen Kranzspenden beim Hinscheiden meiner lieben Gattin und unserer guten Mutter sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.
Familie Josef Clören.
Grefrath, im Februar 1935.

Sargmagazin
Peter Schlechtriem
Further Str. 189 Telefon 3988
Große Auswahl in Särgen in Ausführung zu ganz bill. Preisen. Ein sargen gratis. Sch. Trauerdekorat.

Neusser Krieger-Verein
Gegr. 1876.
Monatsversammlung
am Montag, dem 11. Februer cr., abends 8½ Uhr im Vereinslokale von A. Gerding.
Tagesordnung:
1. Vortrag des Kameraden Meyer-von der Lohe. Thema: Deutschland über alles.
2. Verteilung von Ehrenkreuzen.
3. Verschiedenes.
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet
Der Vereinsführer.

Städtische Handelsschule für Knaben, Neuss.
Zweijährig. Lehrgang abschließend mit dem Zeugnis der mittleren Reife.
Beste Gelegenheit zu gründlicher wirtschaftlicher Ausbildung für den kaufmännischen Beruf.
Aufgenommen werden Schüler mit abgeschlossener Volksschulbildung oder gleichwertiger Schulbildung
Anmeldungen können erfolgen — schriftlich oder mündlich — im Schulgebäude Jostenallee 49/51 Zimmer 16 vormittags zwischen 11 und 13 Uhr.
Das letzte Schulzeugnis ist einzureichen.
Die Schulleitung

Quirinus-brauerei
Niederstraße 32
Heute
Kalbskopf
nach Schildkrötenart.

Wohnung
6 Räume, Erdgeschoß, Heiz., Garten, ruhige Lage, im Zentr., eventl. mit Lagerkeller 140 qm mit sep. Eingang zu verm. Anfr. unt. B 15 an die Exped.

5-Z.-Wohng.
(evtl. 7 Z.) 1. Et. Heiz., Erker, Loggia, zentr. Lage, in bess. Hause zu verm. Anfr. unt. D 14 an die Exp.

Schön möbliertes **Zimmer** Part. sepe-raten Eingang, elektrisch Licht an einen evtl. auch an zwei anständige Leute zu vermieten. Zu erfr. in der Expedition.

2-Zimmerwohng., (Neubau) Garten u. Stall zum 15. Febr. od. 1. März zu vermieten Allerheiligen 110.

Möbl. Zimmer
Drususplatz, Zentralheiz., monatl. 25 M. Telef. 3564 oder Zeitung.

Schlafstelle frei! Bovenschen,
Clarissenstr. 10III.

2 schöne Zimmer mit Heizung und allen Bequemlichkeiten an berufstätige Dame zu vermiet. Off. unt. X 23 an die Exp.

Kleine 2-Zimmer-Wohnung
an alleinstehende Person zu verm. Offert. unt. Y 24 an die Exped.

Schön. leer. Zimmer in bess. Hause an einz. Pers. zu verm. Off. unt. C 553 an d. Exp.

Ein groß., leeres **Zimmer,**
Südstadt, an bess. Dame zu vermiet. Offert. unt. A 26 an die Exped.

Gartenstraße
Mansardenzimmer
zu vermieten. Auskunft: Münsterverlag 10—12 (Bank).

Gut möbliertes
Zimmer
Licht Heizung zu vermieten.
Marienstraße 16, Unterhaus.

— **2 Zimmer** —
Küche, Schlafzimmer, an Einzelperson per sofort zu vermieten.
Off. unt. Z 25 an die Exped.

Frau mit 1 Kind sucht **2-Zimmer-Wohnung.**
Offert. unt. R 17 an die Exped.

Wohnung
(3 Zim.,) m. Zub. u. Toreinf. gesucht. Off. u. J 84 a. d. E

Das
feierl. Jahrgedächtnis
für die Eheleute
Joseph Lülsdorff
und Therese geb. Kürsch
sowie deren Kinder Magdalena u. Franz findet am Montag, dem 11 Febr., morgens 9 Uhr im Quirinusmünster statt, wozu freundlichst einladen Severin u. Gertrud Lülsdorff

Paul Michalowski
Gertrud Michalowski
geb. Thissen
VERMÄHLTE
Neuß, Hessenstr. 1, den 10. Februar 1935

Café Restaurant

Niedertor
Heute Samstag
Kleinkunst
mit
Gesellschafts-Tanz
Auftreten erster Künstler
Für Stimmung sorgt
Udo Lang mit seinen Solisten.
Jeden Mittwoch Gesellschaftstanz

Das beliebte Bier
„Gatzweilers" das 5/20 Glas M 0.15
Historisches Brauhaus
Gatzweiler
Neuss am Markt.

An jeden Personenwagen
gehört der
bewährte
Kluth-Anhänger
mit Schwebeachse u. Patentkuppelung
In allen Ausführungen lieferbar
AUTO-KLUTH, NEUSS
Haus Hammtor Ruf 4662-63
Ausstellungslokal::
Bergheimer Straße - Ecke Weingartstraße



Weich muß das Wasser beim Waschen sein!
– Gib darum vorher Henko hinein! Lasse Henko eine Viertelsstunde wirken, bevor die Waschlauge bereitet wird. Der Erfolg ist eine wesentlich erhöhte Waschkraft und verstärkte Schaumbildung.
Henko Henkel's Wasch- u. Bleich-Soda
Seit über 50 Jahren im Dienste der deutschen Hausfrau
Auch zum Einweichen der Wäsche vorzüglich bewährt.

Wilh. Krings Söhne
Neuss Weingartstr. 27 Ruf 2471
Kohlen-Koks-Briketts von sämtlichen Ruhrzechen.
Spezialität: Zechenbrechkoks, Anthrazit

Versichert Euch!
in der Krankenkasse des kaufm. Vereins zu Magdeburg. Niedrigste Beiträge, höchste Leistung. Auskunft erteilt: Josef Cremer, Hafenstr. 68

Einfamilienhaus,
Alliestr. 13, 9 Zimmer Bad, Heiz., in best. Zustand, preisw. zu verkauf. Sofort beziehb.
W. Nabben
Schorlemerstraße 91

Modernes Dreifamilienhaus,
3 abgeschl. Wohnungen, a 4 Räume, Bad, Diele, Wintergarten etc., nähe Bahnhof zu verkaufen.
Preis Mark 25 000. Anzahlung Mark 12 500. Rest 5 % Zinsen.
Näheres unter W 22 an die Exped.

6 Zimmer-Wohnung
evtl. **Einfamilienhaus** Nähe Bahn oder Stadtmitte per bald zu mieten gesucht. Off. unt. T 19 a. d. Exp.

3—4-Zimmer-Wohnung
von jung. Ehepaar in gutem Hause sofort oder später gesucht. Off. unt. Q 16 an die Exp.

Brautpaar sucht zum 1. Juni **schöne 3-Zimmer-Wohnung.**
Angeb. unt. E 555 an die Exped.

Brautpaar sucht zum 1. April oder 15. April eine
3-Z.-Wohng.
Off. u. Y 549 a.d.E.

Mutter u. Tochter suchen **1 groß. od. 2 kl. Zimmer**
zum 15. 2. oder 1. 3. Offert. unt. R 10 an die Exp.

Büttgen
2-Zimmerwohng.
zum 1. 4. gesucht. Offerten u. Z 550 an die Expedition.

— **Darlehen** —
von 500 bis 30 000 RM. gibt Zweckspar-Unternehmen Bish. RM. 985000 zugeteilt. Ausk. erk. Rit. Mittwich Neuß, Jül. Str. 15
Anfrag. Rückporto

4-Z.-Wohng.
od. **3-Zimmerwohnung mit Mans.** von sicherem Mietzahler (2 Person.) zum 1. April od. spätestens 1. 5. zu mieten gesucht.
Off. unt. M 12 an die Exped.

Ladenlokal
für Metzgerei für sofort oder später gesucht mit oder ohne Einrichtung. Angeb. unt. D 554 an die Geschäftsst.

Größ. Wohng.
mit Bequemlicht., Nähe Bahnh., von sicherem Mietzahl. per sofort gesucht. Offert. unt. S 18 an die Exped.

Schlafzimmer
für 285,— M an schnellentschl. Kaff.-käufer abzugeben. Offert. unt. B 21 an die Exped.

Kostenlose **Vermittlung**
für Vermieter u. Mieter. Off. unt. L 11 an die Exp.

Beamter
sucht
Ein- b. Zweifamilienhaus
bei 5—8000.— M Anzahl. zu kaufen. Offert. unt. F 6 an die Exped.

Grundstück
an der Krurstraße preiswert zu verk. Näh. i. d. Geschft.

Vertauschter Ueberzieher
Derjenige, der am Sonntag in Büttgen in der Wirtsch. Trippel den Ueberzieher vertauschte, wird gebeten, ihn bei Trippel wieder umzutauschen.

Wir empfehlen unser reichhaltiges Lager in
Pfaff-Nähmaschinen
Adler- und Diamant-Fahrrädern
zur zwanglosen Besichtigung.
DRESEN, Neuß
AUSSTELLUNG: Niederstr. 16
Sämtliche Ersatzteile. Spezial-Mechaniker für Reparaturen.

Gartenglas
und alle anderen Sorten Flachglas


Glashandlung — Glasschleiferei
Bauverglasungen
Erftstraße 12 Ruf 2112


Gardinen Dekorationen
von van Endert, Neuß
sind gut-geschmackvoll-elegant-
große Auswahl in allen einschlägigen Artikeln. Wir beraten Sie unverbindlich.
neues Rud. van Endert Haus
MÖBEL INNENDEKORATION

Möbel
nur vom Fachmann!
Doppel-Schlafz. schön. Eichenton aus Garantieholz komplett
Mk. 275.-
Möbel-Werkstätten
Trösser
Dormagen, Ruf 125
Ausstellung: Neuß, Oberstr. 73-75

Ankauf von altem
Gold und Silber
zu höchsten Preisen
J. P. Plücken

Gute
Anzug-Stoffe
kauft man im Etagen-Geschäft
Servos

Seltenes
Angebot
Schlafzimmer
180 br., 3tür. Kleiderschrank, 2 Bett. Frisierkomm. mit 3teil. Spiegel, 2 Konsol. mit Glasplatten, 2 Stühle mit Polster, schön. Eichenton m. Nußbaum imit. abgesetzt. Schriftliche langjähr. Garantie
zusammen nur Mk. **265**
Möbel-Krückels,
Hermannsplatz 11. Ehestandsdarl. w. in Zahl. genomm.

Herde und Oefen
gebr., stets vorrätig Düsseldorf. Lg. Friedrichstraße 140.

Dicke Bohnen
holländ. zur Saat bietet an
Paul Francken,
Gut Bickhausen,
Post Kapellen-Erft

Gartenglas
in allen Normengrößen
sowie alle anderen Glasarten
sofort ab Lager lieferbar
A. Münchs & Co.
Neuß — Michaelstraße 56/57 — Ruf 5195
Glashandlung

Prinzengarde „Blau-Weiß" Neuß

Präsident: Jean Dahmen.
Sonntag, den 10. Februar 1935, abends 8.11 Uhr in den Sälen der Bürgergesellschaft
große Gala-Damensitzung
Auftreten der besten Redner u. a. Rundfunkredner Karl Küpper, Köln.
Nach Schluß der Sitzung **Tanz.**
Es ladet ein: **Der XI. Rat.**
Einlaß 6½ Uhr. Umlegen v. Stühlen verboten.

M.-G.-V. „Cäcilia" Neuss.
Grosses Jubiläums-Konzert
anläßlich des 25jährigen Dirigenten-Jubiläums unseres Chorleiters Musikdirektor **W. Wiltberger**
Sonntag, 10. Februar, abends 8 Uhr im Marienhaussaale.
Eintrittspreise 75 u. 50 Pfg.

Stimmung im Winzerdorf
Industrie-Café
Neuss, Niederstr. 28
Es spielt die bek Deutsch-Russische Attraktions-Kapelle „Ukraino".

Wenn
Radio
dann von
Kistler
Büchel 27 Ruf 5906

Theater-Abend in Neuß-Weckhoven.
Der Ballspielverein Neuß-Weckhoven gibt morgen Sonntag 20 Uhr, Einlaß 19³⁰ Uhr eine **Theatervorstellung,** betitelt:
„So lang noch lebt dein Mütterlein"
von Friedrich Schare.
Um regen Besuch bittet:
Eintritt 50 Pfg. **Der Vorstand.**

Theater-Abend in Straberg.
Am Sonntag, dem 10. Februar findet im Schützensaale zu Straberg abends 8 Uhr ein Theater-Abend statt. Es gelangt zur Aufführung:
„Es bangt daheim ein Mutterherz",
ein Schmugglerdrama in 5 Akten, ferner ein Lustspiel von 1 Akt **„Die Perlen der Wach- und Schliessgesellschaft".**
Zu dieser Veranstaltung ladet freundlichst ein
Theater-Verein
„Frohsinn" Straberg.

Versicherungen
Feuer — Einbruchdiebstahl — Sturmschäden — Wasserleitungsschäden — Fahrzeug — Haftpflicht — Unfall — Glas — Hagel — Leben — Transport
für die „Colonia"
Adam Broichhausen
Generalvertreter,
Neuß, Hindenburgplatz 1, Tel. 3333.



Das erzählt man allen Bekannten, wie wenig Union-Briketts am Tag er braucht, und wie prächtig er dabei heizt. Das ist die beste Empfehlung der sparsamen Ofen und Herde für Union-Briketts; in jedem guten Fachgeschäft sind sie zu haben, kenntlich am Prüfzeichen:

Zu verkaufen
Neues Landhaus, 4 Räume, im südl. Stadtt., 2½ Morgen Gartenland m. ca. 75 Obstbäum. RM. 15 000,—.

Baugelände
mit 2 alten Wohnhäusern ca. 300 m Straßenfront, im nördlich. Stadtteil, M 20 000,—.

Mehrere Einfamilienhäuser
von RM. 23000,— bis RM. 35000,—

Fabrikgebäude
860 qm im Mittelpunkt d. Stadt, RM. 13 000,— bei RM. 4000,— Anzahlung.

— **Baustellen** —
in verschied. Lagen d. Stadt von RM. 125 bis RM. 500 per lauf. Meter. Näheres
Hrch. Otten, Neuß
Parkstr. 12,
n. d. M.

200 Zentner
Weizen- u. Haferstroh in Drahtball. zu verkaufen. Anfr. Zweigstelle Grevenbroich.

Ingenieurschule Elektrotechnik, Maschinenbau, Automobilbau, Flugzeugbau, Heizungsbau, Kältetechnik, Landw. Masch. Radiotechnik **Lage** **Bauschule** Hochbau, Architektur, Tiefbau, Eisenbeton-Stahlbau, Tonindustrie Lehrpläne anfordern

Kohlen-Koks-Briketts
Spezial Langenbrahm-Anthrazit.
Winschermann G.m.b.H.
Neuß, Kanalstraße 13, Ruf 4163.

Motorrad aus Privathand gegen bar gesucht. Näheres ab 3 Uhr nachmittags, auch Sonntag, Neuß, Bergh.-Str. 104 III

Gut erhaltene **Zimmerlampe** zu verk. Neuß, Breitestr. 16, Hülchrath Nr. 20.

Gebr. 2sp. 4"Kippwagen, Plateauwagen m. Anhäng. z. Transp. v. Langholz, Kochkessel m. Oefen, 100 u. 150 Ltr., gebr. Fenster u. Türen b. z. verk. Düsseldorf, Franklinstr. 88

Küche
zurückgesetzt und gebr. Schlafzimm. äuß. bill. abzug.
Möbelhaus Meuter
Düsseldorf, Lorettostraße 35.

Fastnachtskostüme zu verleihen
Gebr. Hülchrath Nr. 20.